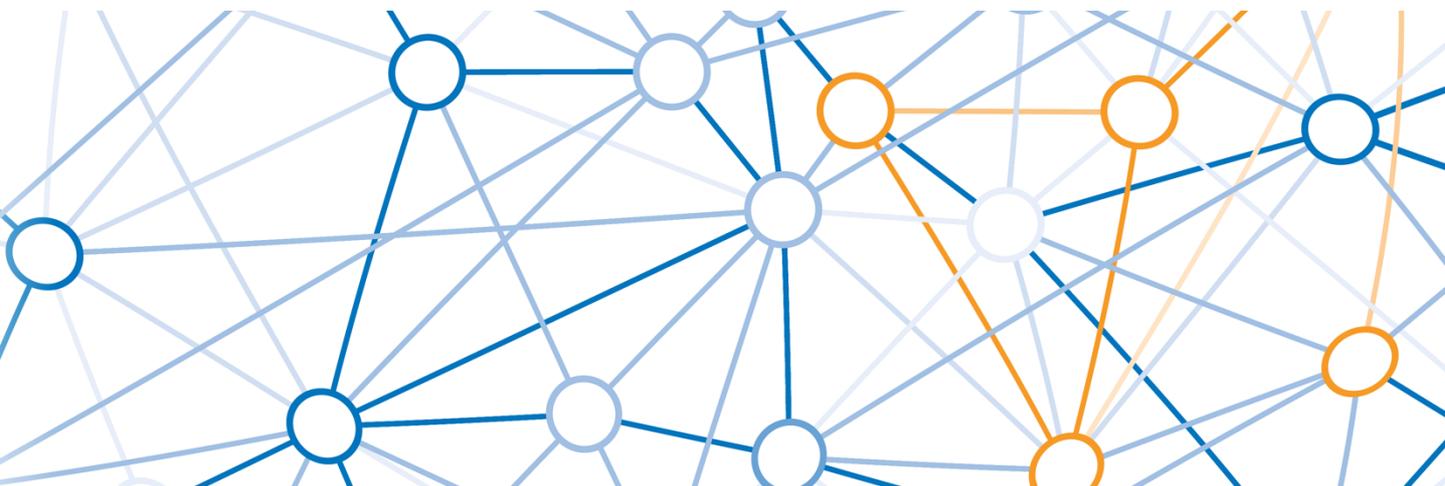


Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Überblick 2018 - 2019



Inhaltsverzeichnis

1	Institutsübergreifende Kooperationsprojekte	3
2	Institut Kindergarten-/Unterstufe	3
3	Institut Primarstufe	21
4	Institut Sekundarstufe I und II	34
5	Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie	61
6	Institut Weiterbildung und Beratung	65
7	Institut Forschung und Entwicklung	71
7.1	Leitung Institut Forschung und Entwicklung	71
7.2	Zentrum Lesen, Medien, Schrift	72
7.3	Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik	77
7.4	Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität	80
7.5	Zentrum Lernen und Sozialisation	84
7.6	Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik	88

1 Institutsübergreifende Kooperationsprojekte

ALLE – Aktive Lernzeit und Lernerfolg für ALLE;

Teilprojekt Deutsch

Das Teilprojekt Deutsch fokussiert schwache Schüler und Schülerinnen auf Sekundarstufe I, die Lese- und vor allem Schreibschwierigkeiten zeigen. Neben dem Lesen ist das Schreiben besonders wichtig, um die bildungssprachlichen Kompetenzen und somit auch den Schulerfolg insgesamt zu verbessern. Da diese Schüler/-innen gerade Schreiben oftmals auf Oberflächenmerkmale reduzieren, legt das Teilprojekt Deutsch den Schwerpunkt auf den Förderbereich «Schreiben als soziale Praxis»: Zum einen werden Empfehlungen zuhanden der Lehrpersonen für die Bereiche Lesen und Schreiben (inkl. Rechtschreibung und Grammatik) erarbeitet, zum anderen werden schulinterne Weiterbildungen konzipiert und durchgeführt. Des Weiteren wird eine Lernstandserfassung zu «Schreiben als soziale Praxis» erarbeitet.

Kooperation: Institut Forschung und Entwicklung – Zentrum Lesen, Institut Sekundarstufe I und II, PH Zürich

Laufzeit: 2015–2020

Finanzierung: Bildungsdirektion Kanton Zürich

Projektleitung: Prof. Dr. Afra Sturm

Team: Prof. Dr. Claudia Schmellentin, Tim Sommer, Nadja Lindauer, Claudia Neugebauer (PH Zürich)

Berufliche Entscheidungen und Berufsverläufe im Jugendalter und jungen Erwachsenenalter (BEN)

Das Forschungsprojekt Berufliche Entscheidungen und Entwicklungsverläufe im Jugendalter und jungen Erwachsenenalter (BEN) wird vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) finanziert. In einem Vorgängerprojekt wurden aus der Perspektive von Jugendlichen berufliche Aus- bzw. Weiterbildungsentscheidungen am Ende der Volksschule, am Ende der Berufsausbildung und nach dem Berufseinstieg anhand eines Onlinefragebogens untersucht. Kontrastiv dazu wurden seitens der Personalverantwortlichen die Kriterien der (Lehr-)Stellenvergabe analysiert. Erste Ergebnisse von Daten dieser ersten Welle zeigen beispielsweise, dass Bildungserwartungen und Bildungswerte für die Wahl einer Weiterbildung wichtiger sind als die schulischen Leistungen. In dem jetzt laufenden Anschlussprojekt wird überprüft, unter welchen Bedingungen berufliche Aus- bzw. Weiterbildungsentscheidungen beim Eintritt in die Berufsausbildung, beim Austritt aus der dualen Berufsausbildung bzw. beim Eintritt in eine tertiäre Weiterbildung realisiert werden. Neben entscheidungsadaptiven Verläufen sind mal-adaptive Verlaufsformen denkbar, die entweder zu Korrekturen oder zu Abbrüchen mit Neuorientierungen führen. Gründe für Korrekturen liegen in erfahrenen Belastungen, die junge Erwachsene nicht mit entsprechenden Ressourcen abmildern können. Die Belastungen-Ressourcen-Balance ist ein Kontrollmechanismus, der Lebensläufe reguliert und in dem primäre und sekundäre Kontrollprozesse, wie sie im Modell von Heckhausen & Schulz (2010) modelliert wurden, grundlegend sind. Mit der Realisierung einer Berufsbildungsentscheidung treten junge Erwachsene in einen neuen beruflichen bzw. Weiterbildungs-Kontext ein. Dabei lösen sie durch ihr Handeln persönliche Entwicklungsprozesse aus, die im günstigen Fall zur Umsetzung des Entscheids, also beispielsweise zu einem Weiterbildungsabschluss, führen. Das Mass der Zielerreichung wird in der Folge nicht nur die ursprünglichen Bildungserwartungen und Werte beeinflussen, sondern auch ihre berufsbezogene Passungswahrnehmung, die berufliche Zufriedenheit der Heranwachsenden, ihr berufliches Commitment, ihre berufliche Kontinuitätswahr-

nehmung und auch ihre berufsbezogene Selbstwirksamkeitsüberzeugung. Dieses Erklärungsmodell der beruflichen Entwicklung wird anhand zweier neuer Befragungen der Stichproben aus dem Ausgangsprojekt überprüft (Kohorten-Sequenz-Design). Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der drei Kohorten (je rund 800 Personen) werden nach je zwei und vier Jahren ein zweites und drittes Mal online befragt. Diese Daten führen zur Möglichkeit, das postulierte Erklärungsmodell der Regulation von beruflichen Karrieren längsschnittlich zu überprüfen. Damit können die beruflichen Entwicklungsverläufe bzw. die Aus-/Weiterbildungsbereitschaft von Jugendlichen zwischen der Volksschule und der tertiären Weiterbildung theoriegeleitet und differenziert analysiert und bisheriges Wissen substantiell erweitert werden, beispielsweise zur ziel führenden Steuerung oder Optimierung von Weiterbildungsoptionen oder -angeboten.

Kooperation: Institut Forschung und Entwicklung – Zentrum Lernen und Sozialisation, Institut Sekundarstufe I und II

Laufzeit: 2014–2019

Finanzierung: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Neuenschwander, Prof. Dr. Albert Dügge

Team: Dr. Christof Nägele

Brückenangebot in Französisch zwischen Maturität und Studium für Studienanwärter/-innen des Primarlehrantes an der Pädagogischen Hochschule FHNW zur Attraktivitätssteigerung des Faches

Kompetente, motivierte und kulturell offene Französischlehrpersonen mit hoher Sprachkompetenz sind ein wichtiger Schlüssel für die weitere Umsetzung der Fremdsprachenreform der EDK von 2004 und generell für die Verbreitung der zweiten Landessprache in der Deutschschweiz. Erfahrungsgemäss stellt das hohe Sprachniveau, welches für die Erteilung von Französischunterricht auf der Primarstufe vorgesehen und notwendig ist (C1 gemäss Gemeinsamem Europäischem Referenzrahmen), für viele Studienanwärter und -anwärterinnen für das Primarlehramt ein grosses Hindernis dar. Die Anzahl der Studierenden, die sich für Französisch entscheiden, ist viel geringer als jene der Studierenden, die Englisch wählen, und in den letzten Jahren dramatisch gesunken.

Im Rahmen des Projektes wird ein sprachliches Brückenangebot in Französisch für Abgängerinnen und Abgänger von Gymnasien und Fachmaturitätsschulen der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Aargau geschaffen: Ein Sprachaufenthalt an einer Schule in La-Chaux-de-Fonds ermöglicht es Studierenden, sich zwischen Matura und Studium gezielt auf die sprachlichen Anforderungen in der Fremdsprache Französisch vorzubereiten. Im Vorfeld werden künftige Studierende an FMS und Gymnasien in den vier Trägerkantonen AG, BL, BS, SO an eigens konzipierten Informationsveranstaltungen gezielt über das Angebot sowie generell über die Ausbildung der angehenden Lehrpersonen in Französischstudium am Institut Primarstufe der PH FHNW informiert.

Das Projekt soll die Attraktivität von Französisch im Lehramtsstudium (Wahlpflicht Französisch oder Englisch) steigern.

Kooperation: Institut Primarstufe, Institut Weiterbildung und Beratung

Laufzeit: 2017–2019

Finanzierung: Sophie und Karl Binding Stiftung

Projektleitung: Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat

Team: Sylvia Gauthier, Martine Lerjen, Susann Müller Obrist, Magalie Desgrippes, Barbara Grossenbacher, Brigitta Gubler, Gwendoline Lovey

Diagnostische sowie mathematikspezifische kommunikative Kompetenzen (kooperative Betreuung zweier Promotionsprojekte)

Erstes Promotionsprojekt:

Diagnostische Kompetenzen von Mathematiklehrpersonen in der Primarstufe – Förderung der Wahrnehmung von Stärken und Schwächen von Schülerinnen und Schülern

Im Dissertationsprojekt soll der Erwerb diagnostischer Kompetenz in informellen diagnostischen Situationen im Rahmen der Lehrerausbildung im Fach Mathematik untersucht werden. Ziel ist es, den Erwerb diagnostischer Kompetenz bei Studierenden zu fördern. Zu diesem Zweck soll ein theoretisch und empirisch fundiertes Förderkonzept evaluiert werden. Eng verbunden mit der Evaluation des Konzepts ist auch die Frage nach einer geeigneten Erfassung diagnostischer Kompetenz, um Aussagen über die Wirksamkeit der Förderung machen zu können.

Zweites Promotionsprojekt:

Vorbildliche Dialoge – Förderung mathematikspezifischer kommunikativer Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern («VoDiMath»)

Mit diesem Promotionsprojekt soll ein Beitrag zur Förderung der mündlichen Kommunikationskompetenz von Schülerinnen und Schülern im Mathematikunterricht der Sekundarstufe I geleistet werden. Sie soll es Lernenden ermöglichen, sich mit anderen besser über mathematische Inhalte zu verständigen und gemeinsam Mathematik zu betreiben. Ziel der Arbeit ist die Entwicklung eines praxisorientierten Instruments, mit dem sprachliche Ausdrucksformen gezielt gefördert und die Ergebnisse evaluiert werden können. Das Instrument basiert einerseits auf einer funktionalen Betrachtung der Sprache, welche die Beschreibung der geeigneten Redehandlungen ermöglicht, und andererseits auf dem Lernen am Modell zur Einführung und Erweiterung der Sprachkompetenzen.

Kooperation: Institut Primarstufe, Institut Sekundarstufe I und II

Laufzeit: 2018–2021

Projektleitung:

Prof. Dr. Kathleen Philipp, Prof. Dr. Helmut Linneweber-Lammerskitten,
Doktorandin: Isabelle Gobeli, Selina Pfenniger

Entwicklung von (Selbst-)Lernumgebungen für das Schulfach Musik

Im Sommer 2015 wurde in einigen Kantonen der Lehrplan 21 eingeführt. Die Kompetenzorientierung als zentrales Element spielt eine wichtige Rolle. Es gibt viele Anforderungskataloge für die Erstellung von Lehrmitteln, aber wenig Forschung zur Wirksamkeit von Lehrmitteln (Niehaus, 2011). Diverse Arbeiten stellen fest, dass Lehrpersonen aus der grossen Vielfalt von Musiklehrmitteln oft nur einzelne Seiten unterschiedlicher Lehrmittel verwenden. Diverse Hinweise führen zur Vermutung, dass für das Schulfach Musik die Lehrmittel nicht systematisch, sondern im Stile von «Best Practice» entwickelt werden. Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts ISEK «Aufgabenkulturen» wurden in diesem Projekt bereits einzelne exemplarische Lernumgebungen, welche die aktuelle Diskussion um Kompetenzorientierung, Aufgabenstellungen und Inhalte aufnehmen, konzipiert und auf einer neu geschaffenen Webplattform (www.lernumgebungen.ch) als OER veröffentlicht. Das Projekt wird im Rahmen der Lehrentwicklung weitergeführt und -entwickelt, indem neue Lernumgebungen dazukommen und insbesondere ein Netzwerk für die Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und Experten aufgebaut wird.

Kooperation: Institut Sekundarstufe I und II, Institut für Spezielle Pädagogik

Laufzeit: 2015–2021

Projektleitung: Gabriel Imthurn

Team: Gabriel Imthurn, Prof. Markus Cslovjecsek, Debora Büttner, Matthias Zuppinger, Ute Schröpfer

Innovation SWiSE (Swiss Science Education) – Naturwissenschaftliche Bildung Schweiz

Innovation SWiSE (Swiss Science Education) ist eine gemeinsame Initiative von mehreren Bildungsinstitutionen der Deutschschweiz. Im Fokus steht die Weiterentwicklung des naturwissenschaftlich-technischen Unterrichts in der obligatorischen Schule und im Kindergarten. Auf allen Schulstufen sollen das Naturwissenschafts- und Technikverständnis der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Die PH FHNW gestaltet und trägt als Projektleiterin das Grossprojekt mit, das Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik (ZNTD) leitet die Kooperation. Die PH FHNW und das ZNTD engagieren sich nicht nur im Bildungsraum Nordwestschweiz, sondern mit weiteren Partnerinstitutionen auch in anderen Kantonen in der Weiterbildung von Lehrpersonen. An alljährlich stattfindenden Innovationstagen und in Weiterbildungsmodulen werden fachliche und fachdidaktische Fragen zur Gestaltung des naturwissenschaftlich-technischen Unterrichts aufgenommen und bearbeitet. Aspekte des selbstständigen, forschend entwickelnden Lernens erhalten dabei besonderes Gewicht. In den Schuljahren 2012 bis 2015 haben 62 Kindergärten, Primar- und Sekundarschulen der Deutschschweiz im Rahmen des Projekts SWiSE-Schulen an innovativen Programmen zu Unterrichtsentwicklung teilgenommen. Das Netzwerk wird regional und interregional weitergeführt. Die Ergebnisse und Erfahrungen wurden in einer dreiteiligen Publikationsreihe zusammengefasst.

Kooperation: Institut Forschung und Entwicklung – Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik, Institut Primarstufe, Institut Sekundarstufe I und II, Institut Weiterbildung und Beratung, Departement Bildung, Kultur und Sport Kanton Aargau, FEBL Basel-Landschaft, Institut Unterstrass an der PH Zürich, PH Bern, PH Freiburg, PH Luzern, PH Schwyz, PH St. Gallen, PH Thurgau, PH Zürich, Pädagogisches Zentrum Basel-Stadt PZ.BS, The Swiss Science Center Technorama

Laufzeit: 2009–2020

Finanzierung: SimplyScience, NaTech Education, Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW)

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Metzger, Claudia Stübi

Weblink: www.swise.ch

Kompetenzorientierte Aufgaben im Sportunterricht 2.0

Mit dem paradigmatischen Wechsel zur Kompetenzorientierung in der Bildungspolitik und -verwaltung ist auch eine explizite Hinwendung zu einer neuen Aufgabenkultur gefordert. Im Kontext von PISA und anderen Querschnittsvergleichen sind zahlreiche Konzeptionen zu «guten» Aufgaben entstanden (z. B. Blömeke, Risse, Müller, Eichler & Schulz 2006; Kleinknecht, 2013, und als Übersicht Keller & Bender, 2012). Für den Sportunterricht gibt es verschiedene erste (theoretische) Ansätze, die neue Aufgabenkultur und die damit verbundenen methodischen Veränderungen zu untersuchen und darzustellen. Das hier beschriebene Projekt «Kompetenzorientierte Aufgaben im Sportunterricht 2.0» befasst sich mit der Untersuchung der Wirksamkeit von kompetenzorientierten Aufgaben im Sportunterricht. Dabei sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- Wie müssen kompetenzorientierte Aufgaben formuliert und gestaltet sein, damit Schüler/-innen partizipieren und kognitiv aktiviert werden?
- Welche Faktoren fördern sowohl die motorische wie auch die kognitive Aktivität im Unterricht, als wesentliche -Aspekte von kompetenzorientierten Aufgaben?
- Wie setzen Lehrpersonen kompetenzorientierte Aufgaben im Unterricht ein? Wie werden neue technologische -Medien genutzt?
- Wie wirkt sich der Unterricht mit kompetenzorientierten Aufgaben auf die fachlichen Kompetenzen der Schüler/-innen aus?

- Die aus den Untersuchungen bereits gewonnenen -Erkenntnisse und neu gestalteten Aufgaben wurden für die Überarbeitung und Ergänzung des E-Books «Aufgaben im Sportunterricht» (Fankhauser et al., 2018) genutzt und im Rahmen einer Pilotweiterbildung für Sportlehrpersonen verwendet.

Kooperation: Institut Sekundarstufe I und II – Professur Sport und Sportdidaktik im Jugendalter, Institut Weiterbildung und Beratung –

Fachstelle Digitales Lehren und Lernen in der Hochschule

Laufzeit: 2016–2019

Finanzierung: Bundesamt für Sport BASPO

Projektleitung: Prof. Dr. Roland Messmer

Team: Katja Schönfeld, Ricarda Reimer, Sevgi Isaak, Florian Kaeser, Giulia Gruner

Weblink: www.sportdidaktik.ch, <https://forsbase.unil.ch/project/study-public-overview/14391/0/>

Konzeption und Erstellung eines Deutschlehrmittels 1.–3. Zyklus

Der Lehrmittelverlag Zürich entwickelt seit Anfang 2018 ein neues Lehrmittel für den Deutschunterricht in allen Zyklen der Volksschule. Das Lehrmittel mit dem Titel «Deutsch» wird dereinst (frühestens ab 2022) die heute obligatorischen Lehrmittel «Sprachfenster» (2./3. Klasse), «Sprachland» (4.–6. Klasse) sowie «Sprachwelt Deutsch» und «Welt der Wörter» (7.–9. Klasse) ablösen und die bestehende Lücke im Lehrmittelanangebot für den Kindergarten und die 1. Klasse schliessen.

Im Sinne eines konstruktivistischen Lehr-Lern-Konzepts zielt das Lehrmittel auf eine Kombination geführter und offener Unterrichtsformate, die entdeckendes, problemlösendes und handlungsorientiertes Lernen fördern. Im Zentrum steht die Befähigung der Kinder zum selbstständigen Lernen in einem heterogenen Umfeld.

Eine Besonderheit des Lehrmittels besteht darin, dass mit dem Wortschatz und den Sprachhandlungen zwei Bereiche aufgenommen werden, deren Relevanz in der Deutschdidaktik in den letzten Jahren zunehmend betont wird und die überdies fächerübergreifend relevant sind. Im Lehrmittel werden sie unter Berücksichtigung neuerer Forschungsergebnisse spiralcurricular gefördert. Das Lehrmittel bietet Differenzierungsmaterialien auf bis zu vier Niveaus an und ermöglicht so differenziertes und individualisiertes Lernen. Zudem gibt es auf allen Stufen angepasste Materialien und Unterstützung für Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweitsprache erwerben (im Anschluss an den DaZ-Anfangsunterricht) oder besonderer sprachlicher Förderung bedürfen. Das Lehrmittel ermöglicht ausserdem altersdurchmischtes Lernen. Für den Unterricht in Mehrjahrgangsklassen sind die Themen- und Kompetenzbereiche der einzelnen Jahrgänge aufeinander abgestimmt.

Kooperation: Institut Kindergarten-/Unterstufe, Institut Primarstufe, Institut Sekundarstufe I und II

Laufzeit: 2018–2023

Finanzierung: Lehrmittelverlag Zürich

Projektleitung: Lehrmittelverlag Zürich

Team: Andrea Quesel-Bedrich, Steffen Siebenhüner, Claudia Zingg Stamm, Nora Kernen

Mathematik meets eduScrum

Wie kann eine Mathematik Anfängervorlesung in den Life Sciences sowohl die Heterogenität der Studierenden in Bezug auf ihr mathematisches Grundwissen und ihr Lerntempo berücksichtigen und gleichzeitig das Erreichen der Lernziele mit Elementen des agilen Arbeitens, wie die Selbstorganisation in heterogenen Teams oder die Förderung der Kreativität und Motivation, verknüpfen? Das Rahmenwerk eduScrum, das sich aus Scrum, einem Rahmenwerk zur Entwicklung

komplexer Produkte aus dem Projekt- und Produktmanagement, gebildet hat und Ideen agiler Arbeitsweisen in den Bildungsbereich überträgt, liefert hierfür einen innovativen Ansatz. In eduScrum erledigen die Studierenden in heterogen zusammengesetzten Teams ihre Aufgaben in einem festgelegten Rhythmus. Die relevanten Lernprozesse finden dabei als selbst organisiertes Lernen in Gruppen statt; die Teams planen ihre Aktivitäten, kontrollieren sie und entscheiden eigenverantwortlich, wie es weitergeht. Die Lehrperson nimmt die Rolle eines Ideengebers und Coaches statt einer/-s klassischen Dozierenden ein. Neben dem Erreichen der fachlichen Lernziele fördert das Rahmenwerk eduScrum Fähigkeiten zur Kollaboration, Kommunikation, Kreativität, zu IT-Skills sowie zum kritischen Denken – Anforderungen, denen Arbeitnehmer im 21. Jahrhundert begegnen.

Kooperation: Hochschule für Life Sciences FHNW, Institut Sekundarstufe I und II, Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW

Laufzeit: 2019–2020

Finanzierung: Lehrfonds FHNW (Hochschullehre 2025)

Projektleitung: Dr. Julia Rausenberger

Team: Prof. Dr. Georg Bruckmaier, Roger Burkhard, Dr. René Fehlmann

MusiKinderSchule

Die Website *MusiKinderSchule.ch* ist ein Angebot für Lehrpersonen und Studierende mit dem Ziel, den Musikunterricht auf Kindergarten- und Primarschulstufe zu unterstützen. Sie ist als kostenlose Dienstleistung für Lehrpersonen konzipiert. Die Inhalte der Website richten sich nach dem Lehrplan 21 sowie den Bedürfnissen der Lehrpersonen. Gemäss einer breit angelegten Umfrage beim Projektstart wünschen sich Studierende der Musikpädagogik vielfältige Unterstützung für die Praxis des Musikunterrichts, die von fachlichen und didaktischen Inputs über organisatorische Aspekte bis hin zu originellen Unterrichtsideen reicht.

Die Studierenden finden ein Unterstützungsangebot in der Form einer Website sehr sinnvoll.

Das Projekt ist angesichts der vorgeschlagenen Massnahmen der parlamentarischen Arbeitsgruppe Musik zur Förderung der Qualifikation der Lehrkräfte nach dem 2012 angenommenen Musikverfassungsartikel zur Jugendmusikförderung hochaktuell.

Die professionell entwickelte Website, welche in Zusammenarbeit mit Fachstellen der Pädagogischen Hochschule realisiert wird, bietet im Gegensatz zu anderen Medien zahlreiche Vorteile. Videos und Materialien können laufend erweitert und aktualisiert werden, eine Website ist jederzeit jeder Lehrperson zugänglich und der Aufbau einer Internet-Community ist möglich. Internetrecherchen zeigten, dass ein solches Angebot in der schweizerischen Bildungslandschaft noch gänzlich fehlt.

Die Website *MusiKinderSchule.ch* bietet inhaltliche Breite und mediale Vielfalt an:

- Multimedial gestaltete E-Lessons bieten attraktiv auf-bereitete überschaubare Lerneinheiten zu musikal-ischen Grundlagen. Diese können unmittelbar mit der praktischen musikpädagogischen Arbeit verknüpft werden.
 - Unterrichtsmaterialien, Notenbeispiele und weiter-führende Ideen ergänzen und erweitern die E-Lessons.
 - Unterrichtsbeispiele (Videos und Materialsammlungen) zeigen Möglichkeiten für die praktische Umsetzung mit Schulklassen.
 - Eine nach dem Lehrplan und Stufen strukturierte Suchfunktion ermöglicht das gezielte Finden von passenden Informationen.
 - Foren, Chats und ein Uploadbereich für Projekte und -Unterrichtsideen von Lehrpersonen unterstützen das Ziel, eine Community aufzubauen.
- **Kooperation:** Institut Sekundarstufe I und II, Institut Weiterbildung und Beratung
 - **Laufzeit:** 2019 - 2020
 - **Projektleitung:** Selina Pfenniger, Miro Steiner

Neuer Lernetlas für den Mathematikunterricht der Sek I mit dem Mathbuch und LP21

Die Herausforderungen im Umgang mit der zunehmenden Heterogenität im Mathematikunterricht führten zur Entwicklung des ersten Lernetlasprojekts. Die Materialien von damals sind veraltet, da sie sich auf das alte Lehrmittel und den alten Lehrplan beziehen. Im neuen Projekt werden auf der Basis der alten Leitideen die Materialien aktualisiert. Sie sind weiterhin geeignet, im Mathematikunterricht den Weg etappenweise zu planen, Standorte zu bestimmen und Rückschau zu halten. Die Materialien sollen über die Webseite von schul-in allen Lehrpersonen zur Verfügung gestellt werden.

Kooperation: Institut Primarstufe, Institut Weiterbildung und Beratung

Laufzeit: 2016–2018

Projektleitung: Reto Trittbach

Team: Eugen Notter (IWB), Prof. Jürg Zurmühle

Weblink: www.musikinderschule.ch

PgB SWU TP2 Quali.-initiative – nets | résko

Im Netzwerk kooperieren erfahrene Forschende aus fünf pädagogischen Hochschulen und fünf Universitäten der Deutschschweiz und der Romandie (auch mit dem Tessin besteht bereits ein erster Kontakt, der Einbezug weiterer Hochschulen wird angestrebt). An regelmässigen Netzwerktreffen werden unter Beizug einschlägiger internationaler Expertinnen und Experten laufende Forschungsarbeiten vorgestellt und diskutiert, theoretische und methodische Fragen bearbeitet und gemeinsame Forschungsvorhaben wie Tagungen, Publikationen und Nationalfondsanträge vorbereitet.

P266-1065-2: PgB SWU-Geschäftsstelle (Zentrum Deutsch: Nachwuchsförderung)

Das Projekt bildet den strukturellen Rahmen im Sinne einer Geschäftsstelle für den Fachdiskurs, die Zusammenarbeit und die Nachwuchsförderung im Bereich der schulsprachdidaktischen Forschung in der Schweiz. Die Aufgaben werden im Projekt «P9/TP2/Quali.-initiative PgB» bearbeitet. Im Netzwerk kooperieren Forschende aus fünf pädagogischen Hochschulen und fünf Universitäten der Deutschschweiz und der Romandie (auch mit dem Tessin besteht

bereits ein erster Kontakt, der Einbezug weiterer Hochschulen wird angestrebt). An regelmässigen Netzwerktreffen werden unter Beizug einschlägiger internationaler Expertinnen und Experten laufende Forschungsarbeiten vorgestellt und diskutiert, theoretische und methodische Fragen bearbeitet und gemeinsame Forschungsvorhaben wie Tagungen, Publikationen und Nationalfondsanträge vorbereitet.

Kooperation: Institut Forschung und Entwicklung – Zentrum Lesen, Institut Kindergarten-/Unterstufe – Professur Deutschdidaktik und Mehrsprachigkeit im Kindesalter, Institut Sekundarstufe I und II – Professur Deutschdidaktik und ihre Disziplinen, Zentrum Mündlichkeit, PH Zug, PHTG, PH ZH

Laufzeit:

Finanzierung:

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lindauer, Prof. Dr. Claudia Schmellentin, Prof. Dr. Esther Wiesner (Mitglieder der Kerngruppe)

Prüfen berufsspezifischer Sprachkompetenzen von Sprachlehrpersonen

Ziel des Projektes ist die Erstellung valider Instrumente für die summative Fremdbeurteilung berufsspezifischer Sprachkompetenzen von Lehrpersonen in der Aus- und Weiterbildung. Diese Instrumente können mittelfristig als berufsspezifisches Sprachzertifizierungsmodell dienen, das den schweizerischen Lehrerbildungsinstitutionen zur Verfügung gestellt wird. Die Produkte werden mit einem Fokus auf die Ausbildung zur Lehrperson auf Primarstufe und Sekundarstufe für die Landessprachen Französisch und Italienisch (nur Sek I) sowie für die Fremdsprache Englisch entwickelt.

Kooperation: Institut Primarstufe, Institut Sekundarstufe I und II, PH St. Gallen, PH Luzern, Institut für Mehrsprachigkeit PH/Uni Freiburg

Laufzeit: 2018–2020

Finanzierung: Bundesamt für Kultur gemäss Artikel 10 und 11 der Sprachenverordnung (SpV) vom 4. Juni 2010, Innopool IP und ISEK

Projektleitung: Wilfrid Kuster PH SG (Intern PH FHNW: Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat)

Team: Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat, Prof. Dr. Barbara Grossenbacher, Sylvia Gauthier, Gwendoline Lovey, Prof. Dr. Ursula Bader, Dr. Natalie Nussli, Daniela Zappatore, Prof. Dr. Giuseppe Manno, Philippe Cuenat, Alessandra Minisci, Prof. Dr. Stefan Keller, Dr. des. Thomas Messerli Wilfrid Kuster, Dr. Thomas Roderer, Prof. Dr. Lukas Bleichenbacher PHSG, Michael Eisner, Mirjam Schnyder PHLU, Peter Lenz, Katharina Karges Institut für Mehrsprachigkeit PH/Uni Freiburg

Prüfungen im Grundstudium mit Lernstick (PrüGL)

Das Projekt will den Wissenserwerb, der in den Seminaren «Schul- und Unterrichtskulturen» sowie «Spiel- und Unterrichtskulturen» erfolgt, elektronisch prüfen. Diese Prüfung soll als Pilotprojekt für weitere elektronische Prüfungen dienen. Ziel ist eine eng an die erfolgte Auseinandersetzung mit Seminarinhalten angelehnte, hochschuldidaktisch sinnvolle und statistisch abgesicherte Prüfung, die das Lernen der Studierenden unterstützt und präzise prüft. Als Technologie wird auf den Lernstick gesetzt, mit dem auf den Laptops der Teilnehmenden eine vollständig durch die Dozierenden kontrollierte Prüfungsumgebung eingerichtet werden kann.

Der Lernstick hat sich bereits in vielen Prüfungsanwendungen bestens bewährt und erfordert keine teuren Anschaffungen, da die Lernenden ihre eigenen Geräte mitbringen. Da eine vollständige Kontrolle über Betriebssystem und Software gegeben sein wird, ist die Lösung gleichzeitig sehr sicher und sehr vielseitig: Sie vereint die Einfachheit, Vertrautheit und die geringen Kosten einer «Bring-your-own-Device»-Lösung mit der Vielseitigkeit und Sicherheit von zentral angeschafften und gewarteten Systemen. Zudem werden weitere Lernvideos entwickelt, welche die Lehre digital unterstützen.

Kooperation: Institut Kindergarten-/Unterstufe, Institut Weiterbildung und Beratung

Laufzeit: 2019–2020

Finanzierung: Lehrfonds FHNW – Hochschullehre 2025

Projektleitung: Prof. Dr. Elke Hildebrandt

Team: Dr. Ronny Standtke (IWB), Michael Mittag, Team der Professur Unterrichts- und Schulkulturen

QUIMS Schreibförderung

Im Kanton Zürich nehmen Schulen mit ausgeprägt multikultureller Zusammensetzung am Programm QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen) teil und verstärken so die Förderung der Sprache, des Schulerfolgs und der sozialen Integration. Die Bildungsdirektion und der Bildungsrat des Kantons Zürich haben «Schreiben auf allen Schulstufen» als Entwicklungsschwerpunkt festgelegt. QUIMS-Schulen sind beauftragt, von 2014 bis 2018 auch an diesem Schwerpunkt zu arbeiten. Im Projekt «QUIMS Schreibförderung» wurden drei Angebote entwickelt, die aufeinander abgestimmt sind: Veranstaltungsreihe, schulinterne Weiterbildung auf Bestellung, Musteraufgaben zum Download (vgl. wiki.edu-ict.zh.ch/quims/index). Die Veranstaltungsreihe gibt zu drei Dimensionen der Schreibförderung basale Schreibfertigkeiten, Schreibstrategien, Schreiben als soziale Praxis einen vertieften Einblick und praktische Anregungen. Schulen, die sich für eine schulinterne Weiterbildung entscheiden, werden während zweier Jahre durch ein Weiterbildungsteam, das je nach Voraussetzungen der Schule aus ein bis drei Personen besteht, bei der Entwicklung ihrer Schreibförderung begleitet. Ausgehend von der spezifischen Situation der Schule wird festgelegt, an welchen Aspekten der Schreibförderung gearbeitet wird. Die Termine werden passend zum Jahresprogramm der Schule gelegt. Und schliesslich wurden Musteraufgaben erarbeitet, in welchen die didaktischen Potenziale der Schreibförderung mit Aufgabenstellungen für Schülerinnen und Schüler konkretisiert wurden. Musteraufgaben stellen damit in erster Linie didaktische Handlungsmuster bereit. Die Musteraufgaben sind online über <https://wiki.edu-ict.zh.ch/quims/fokusa/mua> verfügbar.

Kooperation: Institut Sekundarstufe I und II, PH Zürich (PHZH), PH Luzern (PHLU)

Laufzeit: 2012–2019

Finanzierung: Bildungsdirektion des Kantons Zürich

Projektleitung: Prof. Dr. Afra Sturm

Team: Tim Sommer, Prof. Dr. Thomas Lindauer, Rebekka Nänny, Franziska Weber, Claudia Neugebauer (PHZH), Prof. Dr. Werner Senn (PHLU)

QUIMS Beurteilen und Fördern mit Fokus auf Sprache

Im Kanton Zürich nehmen Schulen mit ausgeprägt multikultureller Zusammensetzung am Programm QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen) teil und verstärken so die Förderung der Sprache, des Schulerfolgs und der sozialen Integration. Die Bildungsdirektion und der Bildungs-

rat des Kantons Zürich haben «Beurteilen und Fördern mit Fokus auf Sprache» als neuen Entwicklungsschwerpunkt ab 2019 festgelegt. QUIMS-Schulen sind beauftragt, von 2019 bis 2022 auch an diesem Schwerpunkt zu arbeiten.

In einem Fachgutachten werden die Grundlagen mit Empfehlungen für die Arbeit in den Schulen erarbeitet. Zusätzlich werden die Schulen mit drei Angeboten unterstützt, die aufeinander abgestimmt sind: Veranstaltungsreihe, schulinterne Weiterbildung auf Bestellung, Materialien zum Download. Schulen, die sich für eine schulinterne Weiterbildung entscheiden, werden während zweier Jahre durch ein Weiterbildungsteam, das je nach Voraussetzungen der Schule aus ein bis drei Personen besteht, bei der Entwicklung ihrer Schreibförderung begleitet. Ausgehend von der spezifischen Situation der Schule wird festgelegt, an welchem Themenfeld gearbeitet wird.

Kooperation: Institut Forschung und Entwicklung – Zentrum Lernen und Sozialisation sowie Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik; Institut Sekundarstufe I und II; PH Zürich (PHZH), PH Luzern (PHLU)

Laufzeit: 2019–2022

Finanzierung: Bildungsdirektion des Kantons Zürich

Projektleitung: Prof. Dr. Afra Sturm

Team: Jacqueline Schöper, Tim Sommer, Franziska Weber, Claudia Neugebauer (PHZH), Prof. Dr. Werner Senn (PHLU)

Schreibberatung

Die Schreibberatung ist ein Angebot zur Qualitätssicherung in Lehre und Forschung an der Pädagogischen Hochschule FHNW und steht allen Studierenden offen. Darüber hinaus hält sie auch Angebote für die Dozierenden bereit. Das Studium an einer Hochschule stellt hohe und vielfältige Anforderungen an die Schreibkompetenzen von Studierenden. Nicht alle Studierenden bringen dafür die nötigen Fertigkeiten mit; ein Teil von ihnen braucht ein spezielles Förderangebot. Aber auch Studierende mit ausgebauten Schreibfähigkeiten sollen in ihrem Schreiben begleitet und gefördert werden, zumal die Bachelor-Abschlüsse einer PH zu weiterführenden Masterstudien befähigen müssen. Zudem fordert das Berufsfeld Schule ebenfalls vielfältige und komplexe Schreibkompetenzen, zu deren Ausbau das Studium an einer PH beitragen muss. Mit dem Aufbau und der Entwicklung einer Schreibberatung soll an diesen Stellen angesetzt werden.

Kooperation: Institut Forschung und Entwicklung – Zentrum Lesen, Institut Kindergarten-/Unterstufe, Institut Primarstufe, Institut Sekundarstufe I und II

Laufzeit: 2006–2020

Projektleitung: Res Mezger, Prof. Dr. Afra Sturm

Weblink: www.schreiben.zentrumlesen.ch

Sonic Playground: Interaktive Alltagsvertonung in Klangwerkstätten

Digitalisierung ist in aller Munde und wird auch an Schulen und schulnahen Institutionen zu einem immer wichtigeren Thema. Allerdings werden die Möglichkeiten der Digitalisierung kaum von den Bedürfnissen der Schulen und schulnahen Institutionen ausgehend angegangen und oft als Zusatz oder Gegensatz zu herkömmlichen analog-materiellen Mitteln verstanden. Dieses Projekt zielt darauf ab, in Kooperation mit Schulen und schulnahen Institutionen, und ausgehend von deren pädagogischen Zielen, Wege zu einem eigenständigen Umgang mit der Band-

breite der Möglichkeiten von analogen und digitalen Medien zu entwickeln. Hierfür werden verschiedene Formen der Verbindung und Gewichtung zwischen analog-materiell und digital-virtuell anhand konkreter Interventionen entwickelt und untersucht. Dies geschieht exemplarisch durch die Gestaltung von klanglichen Interaktionen mithilfe alltäglicher Gegenstände und einfacher Sensortechnologien, wodurch das Verständnis analoger und digitaler Vorgänge und Phänomene auf ganzheitliche Weise spielerisch gefördert werden kann und den Kindern und Jugendlichen ein mehrperspektivischer Zugang zur Digitalisierung ermöglicht wird.

Kooperation: Institut Sekundarstufe I und II, Institut Kindergarten-/Unterstufe, Zürcher Hochschule der Künste

Laufzeit: 2018–2020

Projektleitung: Prof. Dr. Karmen Franinovic

Team: Dr. Daniel Hug, Dr. Kathleen Panitz, Mirjam Steiner

Studientag VALS-ASLA 2019

Im Zentrum des Studientages stehen der Erwerb und die Förderung von Mehrschriftlichkeit mit Fokus auf das inner- und ausserschulische Fremdsprachenlernen.

Aus Sicht der Mehrsprachigkeitsforschung und -didaktik, welche ein dynamisches Zusammenspiel der Sprachen im sprachlichen Repertoire postulieren, stellt sich die Frage, inwiefern sich konzeptionelle Schriftlichkeit transversal entwickelt und inwieweit sie transversal gefördert werden kann oder sollte.

Die Tagung setzt folgende Schwerpunkte:

- Fremdspracherwerb und Transversalität im Lesen und Schreiben mit Bezug auf andere Sprachen in mehrsprachigen Repertoires (z. B. Schulsprache[n], weitere Fremdsprache[n], Herkunftssprache[n])
- Mehrsprachige Praktiken in der Schriftlichkeit in Rezeption und Produktion im Kontext des inner- und ausserschulischen bzw. ausserinstitutionellen Fremdspracherwerbs
- Möglichkeiten und Grenzen der Diagnostik und Einschätzung mehrschriftlicher Kompetenz
- Modelle der Mehrschriftlichkeit und damit verbundene Forschungsmethoden

Kooperation: Institut Primarstufe, Institut Sekundarstufe I und II, VALS-ASLA Vereinigung für Angewandte Linguistik Schweiz

Laufzeit: 2018–2019

Finanzierung: VALS-ASLA, SGL

Projektleitung: Prof. Dr. Giuseppe Manno, Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat

Team: Magalie Desgrippes

Weblink: <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/ph/medien-und-oeffentlichkeit/events/studientag-vals-asla#>

Swiss-North African Academic Network (SINAN)

Das Projekt Swiss-North African Academic Network – abgekürzt SINAN – hat zum Ziel, den Austausch zwischen pädagogischen Hochschulen der Schweiz, von Tunesien und Ägypten zu stärken. Im Zentrum steht die Förderung von Kompetenzen im Bereich der Hochschuldidaktik in der Lehrer/-innenbildung. Die Teilnehmenden diskutieren aktuelle Erkenntnisse sowie ihre Erfahrungen in der kompetenzorientierten Hochschullehre. Der Bezug zur Praxis im alltäglichen Lehrbetrieb der Hochschulen ist dabei zentral. Zudem schafft SINAN authentische Begegnungs- und Netzwerkanlässe. SINAN fördert also transkulturelles Lernen und vertieft Erfahrungen in der internationalen Bildungszusammenarbeit.

Kooperation: Institut Primarstufe, Institut Sekundarstufe I und II, PH Zürich

Laufzeit: 2018–2020

Projektleitung: Dr. Samir Boulos

Team: Katrin Tovote, Selina Pfenniger

«ÜGK» – Machbarkeitsstudie zur Überprüfung der Erreichung der Grundkompetenzen in Bildungsjahr 4

Das Entwicklungsprojekt in Kooperation mit dem IKU (Prof. Esther Wiesner), dem Zentrum für Mündlichkeit der PH ZG und in Zusammenarbeit mit dem ZNTD dient dazu, erstmals die Machbarkeit einer Tablet-basierten Testung in der 2. Klasse im Bereich Lesen zu testen. Es handelt sich um eine Vorstudie für die von der EDK geplanten ÜGK-Tests (Überprüfung zur Erreichung der Grundkompetenzen). Eine ähnlich gelagerte Machbarkeitsstudie für Naturwissenschaften führt das ZNTD der PH FHNW durch. Neben den dadurch gewonnenen Erkenntnissen zu den Chancen und Grenzen einer digitalen Testung in der Klasse 2 erhoffen wir uns durch diese beiden Projekte vertiefende Einblicke in die Möglichkeiten des digitalen Lernens auf dieser Altersstufe.

Kooperation: Institut Forschung und Entwicklung – Zentrum Lesen, Institut Kindergarten-/Unterstufe – Prof. Deutschdidaktik und Mehrsprachigkeit im Kindesalter, PH Zug – Zentrum Mündlichkeit

Laufzeit: 2018–2019

Finanzierung: EDK

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lindauer

Kooperationspartnerin: Prof. Dr. Esther Wiesner (Beratung)

Team: Linda Leutwiler (Konzeption)

Weiterbildung für Informatiklehrpersonen der Berufsbildung

Mit dem Lehrplan 21 werden Informatikgrundlagen neu auch an der Volksschule vermittelt. Dies wird Auswirkungen auf die Berufsschulen und (mit etwas Verzögerung) auch auf die FHs haben, denn drei Viertel aller Informatikstudierenden der FHNW erhalten ihre Studienberechtigung infolge einer erfolgreich abgeschlossenen Berufslehre mit ergänzender Berufsmaturitätsschule/Berufsmittelschule. Schülerinnen und Schüler werden mit schulisch erworbenen Informatikkenntnissen ihre Berufsausbildung starten und die Berufsschulen müssen ihre Lehrpläne entsprechend anpassen. Ziel sollte es sein, dass Grundkenntnisse in der Informatik in allen Ingenieurstudiengängen vorausgesetzt werden können und entsprechende Einführungsmodule auf Stufe FH im Umfang reduziert oder – gerade für die Informatikstudiengänge – auf einem höheren Eintrittsniveau aufgebaut werden können. Die momentan sehr steile Lernkurve in den ersten Semestern der Programmierausbildung der Informatikstudiengänge dürfte zumindest etwas flacher ausfallen. Um die Schnittstellenproblematik zwischen vorhandener Austrittskompetenz

nach der Berufsmittelschule und der erwarteten Eintrittskompetenz an der FH zu lösen, soll in einem interdisziplinären Projekt der Hochschule für Technik und der Pädagogischen Hochschule eine spezielle informatikdidaktische Weiterbildung für Informatiklehrpersonen der Berufsbildung im Bereich des Einstiegs in die Programmierung entwickelt und angeboten werden. Diese Weiterbildung soll sich an den aktuellen digitalen Techniken, didaktischen «Good Practices» und Informatiktrends ausrichten und darüber hinaus den Austausch zwischen FH- und Zubringerlehrpersonen aktiv fördern.

Kooperation: Hochschule für Technik, Institut Sekundarstufe I und II

Laufzeit: 2019

Finanzierung: Lehrfonds FHNW (Hochschullehre 2025)

Projektleitung: Prof. Dr. Christoph Stamm

Team: Prof. Dr. Dominik Gruntz, Dr. Martin Guggisberg

**Weiterentwicklung des Fachdidaktikzentrums
inklusive Masterstudiengang Fachdidaktik der Mathematik
(«WEFADIZmath»)**

Zentrales Ziel ist die Entwicklung eines gemeinsamen Joint Degree Masters. Der Fokus liegt hierbei auf der Entwicklung der fachdidaktischen Module in einem solchen Master.

Kooperation: Institut Kindergarten-/Unterstufe, Institut Primarstufe, PH Zürich (PHZH)

Laufzeit: 2018–2021

Projektleitung: Prof. Dr. Christine Streit, Prof. Dr. Kathleen Philipp

Team: Prof. Dr. Helmut Linneweber-Lammerskitten,
Prof. Dr. Barbara Drollinger-Vetter (PHZH), Roland Keller (PHZH)

2 Institut Kindergarten-/Unterstufe

DenkART II – Wo Bildung sich realisiert

In der Diskussion um die heutige postmoderne Gesellschaft herrscht weitgehend Konsens dahingehend, dass deren Komplexität wie auch die Geschwindigkeit des Wandels zugenommen haben. Um innovative Lösungsansätze entwickeln zu können, die der gesellschaftlichen Komplexität und Diversität gerecht werden, müssen daher Akteure aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen und/oder Arbeitsbereichen inter- und transdisziplinär zusammenarbeiten und ihr Wissen und ihre Expertise austauschen und vernetzen. Diverse Studien zeigen jedoch die hohen Anforderungen und Ansprüche an solche Austauschprozesse. Sollen sie gelingen, werden «Räume» benötigt, die Innovationsaktivitäten fördern. Das Projekt DenkART I hat diesen Bedarf aufgenommen und solche Denkräume im Bildungsbereich gestaltet und beschrieben. DenkART II setzt da an und verfolgt das Ziel, Innovationsmethoden zur Förderung und Ermöglichung gelingender inter- und transdisziplinärer Austausch- und Lösungsprozesse im Bildungsbereich zu entwickeln, zu erproben und zur Verfügung zu stellen.

Laufzeit: 2017–2019

Finanzierung: 3Fo Förderorganisation

Projektsteuerung: Prof. Dr. Christine Künzli David

Projektleitung: Federica Valsangiacomo

Team: Benjamin Hohl, Corinne Vez et al.

«ESKE» – Ermittlung schulsprachlicher Kompetenzen in der Erstsprache

Das Material ESKE beinhaltet Aufgaben zu schulsprachlichen Kompetenzen in 18 Migrationssprachen und steht online zur freien Verfügung (<http://www.erstsprachkompetenz.ch>). Das Projekt umfasst einen Forschungs- und einen Entwicklungsteil. Im Entwicklungsteil werden in einer interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen der Deutsch- und der Mathematikdidaktik Aufgaben zur Ermittlung mathematischer Kompetenzen in der Erstsprache entwickelt und das Gesamtmaterial in 8 weitere Migrationssprachen übersetzt. Der Forschungsteil besteht aus einer Pilotstudie zum Einsatz und Nutzen von ESKE, mit dem Ziel der Evaluation, Optimierung und Erweiterung des Instruments. Daten werden mittels Online-Befragungen und halb strukturierten Interviews erhoben. Die Probandinnen und Probanden sind Lehrpersonen und andere schulische Fachpersonen, die ESKE anwenden oder eine Anwendung planen.

Laufzeit: 2019–2021

Finanzierung: Bundesamt für Kultur, EDK, 6 Kantone (AR, BE, FR, LU, TG, UR)

Projektleitung: Dr. Ursula Ritzau (inhaltlich); Prof. Dr. Esther Wiesner (institutionelle und finanzielle Leitung)

Team: Dr. Thomas Royar; Prof. Dr. Christine Streit (institutionelle und finanzielle Verantwortung TP Mathematik)

Förderung professioneller Wahrnehmung und Lernbegleitung in kindergartenspezifischen Settings (WaLeK)

Aktuell werden an der Pädagogischen Hochschule der FHNW innovative Unterrichts- und Weiterbildungsmaterialien (z.B. ein interaktives Videotool) entwickelt, welche Kindergartenlehrpersonen bei der Bewältigung der anspruchsvollen Aufgabe der fachlichen und fachübergreifenden Lernbegleitung in offenen Unterrichtssettings unterstützen sollen. Im Rahmen von WaLeK werden die Auswirkungen der videogestützten Weiterbildungsmaßnahme untersucht: Das besondere Augenmerk der Wirkungsanalyse gilt den Einstellungen und Überzeugungen der Teilnehmenden im Hinblick auf ihr Unterrichtshandeln bei der Wahrnehmung und Begleitung kindlicher Lernprozesse. Sie werden mithilfe von Fragebögen (vor und nach der Weiterbildung) und mit Interviews am Ende der Weiterbildung erhoben. Mit einer Videobefragung wird darüber hinaus die professionelle Unterrichtswahrnehmung im Hinblick auf die fachliche bzw. transversale Lernbegleitung in materialbasierten Settings der Teilnehmer/-innen zu Beginn und am Ende der Weiterbildungsmaßnahme erfasst.

Laufzeit: 2018–2021

Finanzierung: Stiftung Mercator Schweiz, Bildungsraum Nordwestschweiz

Projektsteuerung: Prof. Dr. Christine Künzli David, Prof. Dr. Christine Streit

Projektleitung: Christine Bänninger, Rahel Laubscher

Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL) – Good Practice

Es wurde ein Konzept entwickelt zur Erfassung und Veranschaulichung sowie zur theoretischen Einbettung von «Good-Practice-Beispielen», welche am Beispiel der Sprachförderung in Deutsch und Mathematik aufzeigen, wie die Zusammenarbeit zwischen Tandemlehrpersonen sowie mit Beratungspersonen im Rahmen des Schulversuchs FSL im Kanton Zürich zur Stärkung der Lernbeziehung, der Lernbegleitung und der Lernwirksamkeit gestaltet werden kann. Dieses Konzept wird aktuell umgesetzt mit dem Ziel, ausgehend von Beispielen aus Unterrichtsplanung, Beratung und Unterrichtsdurchführung sowie -reflexion einen entsprechenden Leitfaden zu schreiben.

Kooperation: Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH), Institut Unterstrass an der PHZH, Lehrpersonen an FSL-Schulen im Kanton Zürich

Laufzeit: 2019

Finanzierung: Volksschulamt Zürich

Projektleitung: Prof. Dr. Elke Hildebrandt

Team: Prof. Dr. Hansjakob Schneider (PHZH), Inge Rychener (Institut Unterstrass), Sarah Stommel, Olga Brühlmann, Annemarie Ruess, Serena Wälti

Körperliche und sportliche Aktivität im Lebensverlauf

Aufgrund der gesundheitsförderlichen Wirkungen von Sport und Bewegung ist es das Ziel vieler gesellschaftlicher Akteure, möglichst allen Menschen den Zugang zu einem lebenslangen bewegungsaktiven Lebensstil zu ermöglichen. Bislang ist dies jedoch noch nicht zufriedenstellend gelungen und über eine Milliarde Schweizer Franken werden jährlich an Kosten in der Schweiz durch körperliche Inaktivität verursacht (Mattli et al., 2014). Insbesondere der Kenntnisstand zum Verlauf körperlicher und sportlicher Aktivität über die Lebensspanne ist noch als defizitär zu bezeichnen. An diese Forschungslücke anknüpfend werden im Projekt die Fragen bearbeitet, wie sich die körperliche und sportliche Aktivität von der Kindheit bis ins hohe Erwachsenenalter verändert und durch welche Faktoren sowie Ereignisse der Verlauf beeinflusst wird. Aus einer zeithistorischen Perspektive wird darüber hinaus untersucht, wie sich die körperliche und sportliche Aktivität der Schweizer Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten verändert hat.

Kooperation: Prof. Dr. Siegfried Nagel (Universität Bern), Schweizer Sportobservatorium, c/o Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung

Laufzeit: 2019–2021

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Projektleitung: Dr. Claudia Klostermann

Team: Lars Lenze

Kunst trifft Mathematik im Kindergarten – Lehrpersonen nutzen das Potenzial kindlicher Eigenleistungen in offenen Unterrichtssequenzen (KuMa)

In offenen Lernsituationen im Kindergartenalltag entwickeln Kinder häufig Ideen und Produkte, die ein grosses Potenzial zur fachlichen und zur fachübergreifenden Weiterarbeit aufweisen. Verschiedene Studien zeigen jedoch, dass dieses Potenzial oft ungenutzt bleibt. Lehrpersonen bieten kaum kognitiv aktivierende Anregungen in Bezug auf die Vertiefung sich anbahnender Lernprozesse. Ausgehend von dieser Situation will das Projekt einen Beitrag leisten zur Professionalisierung von Kindergartenlehrpersonen sowohl in der Gestaltung fachübergreifender Lernsettings als auch in der fachlichen Lernbegleitung der Kinder. Dies erfolgt durch die Erarbeitung und Erprobung eines innovativen Weiterbildungs- und Materialangebots, welches Unterrichtsentwicklung und Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung systematisch integriert.

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Stiftung Mercator Schweiz

Projektsteuerung: Prof. Dr. Christine Künzli David, Prof. Dr. Christine Streit, Prof. Dr. Barbara Wyss

Projektleitung: Kathrin Blum, Gabriela Brütsch, Stefan Garcia

Weblink: www.kunsttrifftmathe.ch

Mathe lernen mit Köpfchen von Anfang an (MALKA)

MALKA ist ein Kooperationsprojekt mehrerer Hochschulen. Im Zentrum steht das arithmetische Lernen in der Unterstufe: Für den Lernerfolg ist es wesentlich, dass Kinder flexible Rechenstrategien und ein Operationsverständnis aufbauen. Das Projekt untersucht das Potenzial und die Wirkung einer kooperativen Förderung im Unterricht.

Kooperation: Prof. Dr. Elisabeth Moser Optitz (Universität Zürich),
Prof. Dr. Franziska Vogt (PH St. Gallen)

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Swissuniversities

Projektleitung: Prof. Dr. Christine Streit

Team: Jon Florin

Partizipation im Unterricht in der Primarstufe (PaU)

Partizipation von Schülerinnen und Schülern (SuS) ist erwünscht und soll gefördert werden, wird laut Studien aber im Unterricht nur marginal umgesetzt. Viele Fragen bleiben dabei offen: Was fordern für Schulen verbindliche Dokumente konkret in Bezug auf Partizipation im Unterricht, und wie bekannt sind Lehrpersonen diese Aussagen? Was wissen Lehrpersonen darüber, wie sie Partizipation im Unterricht praktizieren können? Welcher Unterricht trägt dazu bei, dass sich Kinder als partizipierend erleben? Deshalb fragen wir:

Wie wird Partizipation der SuS im Unterricht der Primarstufe in deutschsprachigen Kantonen der Schweiz verstanden, ermöglicht und gefördert?

So wurden zunächst offizielle bildungsrelevante Dokumente ausgewählter deutschsprachiger Kantone entsprechend untersucht (https://www.fhnw.ch/de/forschung-und-dienstleistungen/paedagogik/institut-kindergarten-unterstufe/partizipation-im-unterricht-der-primarstufe-pau/media/pau_bericht_dokumentenanalyse2018_19.pdf). Unterricht von an Partizipation der SuS sehr interessierten Lehrpersonen wurde im Hinblick auf partizipative Elemente im Schulalltag beobachtet. Darauf Bezug nehmend wurden die Kinder bezüglich ihres Partizipationserlebens befragt und deren Lehrpersonen zu ihren Vorstellungen von Partizipation interviewt. Aus diesen Erkenntnissen und der Expertise der Forscherinnen werden gemeinsam Ideen zur Weiterentwicklung des Unterrichts generiert.

In dieser qualitativen, explorativen Studie sollen Innen- und Aussensichten ergänzend wirken, um ein möglichst dichtes Bild von Partizipationsprozessen im Unterricht zeichnen und Ansatzpunkte für deren Förderung gemeinsam mit den Lehrpersonen erschliessen zu können. Die Ergebnisse fliessen in Aus- und Weiterbildungsmodule ein und leisten einen Beitrag zum vertieften Verständnis dieser Prozesse und nicht zuletzt zur Demokratieförderung in der Gesellschaft.

Kooperation: Lehrpersonen und Schulen in den Kantonen des Bildungsraums Nordwestschweiz sowie im Kanton Zürich

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Stiftung Mercator Schweiz

Projektleitung: Prof. Dr. Elke Hildebrandt

Team: Dr. Katja Maischatz, Dr. Sabine Campana, Annemarie Ruess, Serena Wälti

Weblink: www.stiftung-mercator.ch/de/projekte/partizipation-im-unterricht-der-primarstufe

Philofit – Der Projekt-Wettbewerb für anspruchsvolle (Sinn-)Fragen

Im Rahmen des Projekts wird in mehreren Staffeln ein Wettbewerb für Schulklassen im «Philosophieren mit Kindern» durchgeführt. Neben Hinweisen auf Rahmen- und Gelingensbedingungen für das Philosophieren mit Kindern im Schulalltag soll als wesentliches Ergebnis des Projekts eine Handreichung für Lehrpersonen entstehen.

Das Projekt ist angesiedelt an der Fachstelle Philosophieren mit Kindern der PH FHNW.

Laufzeit: 2016–2020

Finanzierung: 5i Förderorganisation, Stiftung Wegweiser

Projektsteuerung: Prof. Dr. Christine Künzli David,

Projektleitung: Letizia Wüst

Team: Christoph Buchs, Tamara Koch, Hubert Schnüriger, Mattia Avoledo, Letizia Wüst

Weblink: www.philofit.ch, www.philosophierenmitkindern.ch

vereint startklar (Kindergarten[-alltag] sichtbar machen)

Die Kindergartenkultur zeichnet sich durch einen spezifischen, jedoch wenig schriftlich dokumentierten didaktisch/methodischen Erfahrungsschatz aus. Diesen gilt es im Hinblick auf die Umsetzung des Lehrplans 21 «kritisch-konstruktiv» zu erhalten und für die Unterrichtsentwicklung des gesamten Zyklus 1 nutzbar zu machen. Mit den Ergebnissen des Projekts soll eine praxisnahe Auseinandersetzung mit «pädagogischen Werten», die sich in zahlreichen kindergartenspezifischen Settings und Methoden manifestieren, ermöglicht werden. Auf diese Weise soll ein Beitrag für eine Weiterentwicklung der Bildungsqualität, sowohl des Kindergartens als auch der Primarunterstufe im Sinne einer Unterrichtskultur des Zyklus 1, geleistet werden. In einem transdisziplinären Projekt sollen durch ein induktives Vorgehen wesentliche Spezifika der Kindergartenpraxis dokumentiert, systematisiert, theoretisch fundiert und illustriert werden. Die zu entwickelnden Produkte werden in Absprache mit beteiligten Personen aus dem Professionsfeld gewählt und auf deren Anliegen und Bedürfnisse abgestimmt.

Laufzeit: 2019–2021

Finanzierung: Stiftung Mercator Schweiz

Projektsteuerung: Prof. Dr. Christine Künzli David

Projektleitung: Janine Andreotti, Kathrin Schmid-Bürgi

Vorprojekt: PaU geht live!

Mit diesem Vorprojekt sollen zunächst die unterschiedlichen Bedürfnisse von und mögliche Unterstützungspotenziale für Lehrpersonen abgeklärt werden, damit Partizipationsförderung von Schülerinnen und Schülern nachhaltig zum Bestandteil des Unterrichtsalltags an schweizerischen Schulen werden kann (Projektziel «PaU geht live!»). Dazu sollen nicht nur Lehrpersonen mit und ohne Vorwissen zu Partizipationsförderung zu Wort kommen, sondern auch angehende Lehrpersonen und zudem Betreiber von einschlägigen Internetplattformen (als Distributoren). In dieser Konstellation findet mit Vertreter*innen der vier Zielgruppen ein intensiver Austausch statt, um ihre Überlegungen aufzunehmen und gemeinsam mit ihnen verschiedene Ideen, Materialien, mediale Konzepte etc. zu diskutieren, die geeignet dafür erscheinen, Lehrpersonen bei der Umsetzung von Partizipationsförderung in ihrem Unterricht zu unterstützen.

Erste «Videos aus dem Unterricht» und ein Konzept zur Partizipationsförderung speziell für virtuelle Formate sind Teil des Projektes.

Kooperation: Lehrpersonen und Studierende in den Kantonen des Bildungsraums Nordwestschweiz sowie im Kanton Zürich

Laufzeit: 2019–2020

Finanzierung: Milton-Ray-Hartmann-Stiftung, Stiftung Mercator Schweiz

Projektleitung: Prof. Dr. Elke Hildebrandt

Team: Dr. Katja Maischatz, Michael Mittag, Serena Wälti

Was Studierende in den Berufspraktischen Studien erleben – eine ethnografische Studie

Berufspraktische Studien sind bedeutsame Lernanlässe für die Studierenden an Pädagogischen Hochschulen, die im Gegensatz zu den meisten anderen Studienelementen vorwiegend im Berufsfeld stattfinden und von Lehrpersonen begleitet werden.

Für die Studie sind die Mitarbeitenden den Studierenden als «freundlicher Schatten und offenes Ohr» in die Schulstuben, Reflexionsseminare und Mentorate gefolgt, haben teilnehmend beobachtet sowie Audio- und Videoaufnahmen erstellt.

Unter einer subjektivierungstheoretischen Perspektive untersuchen wir auf der Basis dieser Daten, wie Studierende im Feld zu Lehrpersonen (gemacht) werden, wie z. B. Studierende mit berufsfeldspezifischen Normen adressiert werden und wie sie ihre Praxislehrpersonen und Hochschulmitarbeitenden readressieren.

Laufzeit: 2017–2019

Projektleitung: Prof. Dr. Tobias Leonhard

Team: Benjamin Betschart, Dr. Thomas Bühler, Katharina Lüthi

Wirkungen von Weiterbildungen zum Vergleichen von Lösungswegen im Mathematikunterricht (MathFlex)

Die Studie fragt danach, wie Mathematiklehrpersonen die algebraische Flexibilität durch Nutzung des Vergleichens von Lösungswegen fördern können.

Obwohl die Wirksamkeit dieses Konzepts zur Förderung der algebraischen Flexibilität in laborartigen Situationen gut belegt ist, fehlt bislang eine gelungene Umsetzung in den realen Mathematikunterricht. Ausgehend von dieser Befundlage sowie empirisch fundierten Annahmen über Bedingungen wirksamer Weiterbildungen, werden zwei neue Weiterbildungen für Lehrpersonen zur Förderung der algebraischen Flexibilität durch das Vergleichen von Lösungswegen unter realen Unterrichtsbedingungen konzipiert, realisiert und deren Wirkungen im Rahmen einer Implementationsstudie untersucht. Die Effekte der zwei Weiterbildungen für Mathematiklehrpersonen werden auf der Grundlage eines quasiexperimentellen Designs anhand von Prä-, Post- und Follow-up-Messungen der Schülerleistungen sowie theoriebezogenen Unterrichtsmerkmalen untersucht.

Kooperation: Prof. Dr. Fritz Staub (Universität Zürich)

Laufzeit: 2016–2019

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Projektleitung: Dr. habil. Christian Ruede

Team: Nathalie Jung

3 Institut Primarstufe

Analyse des Europäischen Sprachenportfolios II für Kinder und Jugendliche von 11-15 Jahren

2015 wurde von der EDK ein Entwurf für Empfehlungen zum Sprachenunterricht in der obligatorischen Schule erarbeitet, der vom 26. Mai bis 30. September 2015 einer Anhörung unterzogen wurde. Diese hat gezeigt, dass die Anhörungsteilnehmenden eine Analyse und Anpassung der Schweizer Fassung des ESP für Kinder und Jugendliche von 11 bis 15 Jahren (ESP II) wünschen.

Gestützt auf einen Beschluss des EDK-Vorstands wurde das Generalsekretariat der EDK 2017 beauftragt, eine Analyse durchzuführen, welche aufzeigt, wie das Europäische Sprachenportfolio (Schweizer Fassung, ESP II) im Hinblick auf eine bessere Nutzung in den Klassen angepasst werden soll. Auf Basis der Analyseergebnisse wird die EDK gegebenenfalls zusätzliche Folgearbeiten betreffend die Überarbeitung bzw. Vereinfachung des ESP II beschliessen.

Die Arbeiten umfassen eine literaturgestützte Analyse des ESP II, eine Analyse des Lehrplans 21 und des PER sowie eine Analyse der in der Suisse romande und in der Deutschschweiz eingesetzten Fremdsprachenlehrmittel hinsichtlich Kompatibilität und Anknüpfungsmöglichkeiten mit dem ESP. Ferner sollen Vorschläge für eine Überarbeitung bzw. Vereinfachung des ESP II sowie eine Zukunftsvision für seine weitere Verwendung formuliert werden.

Kooperation: Universität Genf

Finanzierung: EDK

Projektleitung: Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat

Team: Daniela Zappatore, Linda Pfefferli (PH FHNW), Chantal Erard, Béatrice Brauchli, (Universität Genf)

Aufgabenentwicklung Fremdsprachen ÜGK 2020 (Überprüfung der Grundkompetenzen HarmoS)

Im Mai/Juni 2020 wird bei Schülerinnen und Schülern im 11. Schuljahr das Erreichen der HarmoS- Grundkompetenzen in der Schulsprache sowie in der ersten und/oder zweiten Fremdsprache überprüft. Ziel der Überprüfung ist es, in jedem Kanton den Anteil Schülerinnen und Schüler zu bestimmen, die die Grundkompetenzen erreicht haben. Dazu werden computerbasierte Leistungstests eingesetzt. Als Testsoftware wird CBA ItemBuilder eingesetzt. Die Tests werden von den Schülerinnen und Schülern individuell an Tablets mit Tastatur bearbeitet. In der ersten Fremdsprache (L2) und in der zweiten Fremdsprache (L3) werden die beiden Kompetenzbereiche «Lesen» und «Hören» getestet. Die Grundkompetenzen in diesen Teilbereichen sind im Dokument «Grundkompetenzen für die Fremdsprachen» der EDK beschrieben. Die Grundkompetenzen entsprechen in der ersten wie auch in der zweiten Fremdsprache dem GER-Niveau A2.2, so dass für die erste und für die zweite Fremdsprache die gleichen Leistungstests eingesetzt werden können. Es werden insgesamt 24 Aufgaben in je drei Sprachversionen entwickelt.

Die Fachdidaktikerinnen der PH FHNW beteiligen sich mit der Entwicklung von 8 Hörverstehensaufgaben sowie am Feedbackprozess für die gesamten Aufgaben.

Kooperation: Institut für Mehrsprachigkeit PH/Uni Fribourg, EDK, ADEB

Finanzierung: EDK

Projektleitung: Peter Lenz und Katharina Karges, Institut für Mehrsprachigkeit PH/Uni Fribourg, EDK, ADEB Domenico Angelone, Dr. Florian Keller (ADEB)

Team: Gwendoline Lovey, Prof. Dr. Barbara Grossenbacher, Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat, PH FHNW

Michael Eisner, Rose Sutermeister, PH LU, Dr. Ruth Keller, Nikola Mayer PH ZH

BNE-App – ein Citizen-Science-Projekt der FHNW

Hintergrund von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist, dass technologische Effizienzsteigerungen nicht ausreichen, um Nachhaltigkeit in zufriedenstellendem Masse zu gewährleisten. Daher sind Paradigmenwechsel notwendig. Paradigmenwechsel sind jedoch vor allem eine geistige und soziale Angelegenheit und somit schwer zu vollziehen. Interessanterweise zeigen Studien, dass ein hohes Umweltbewusstsein häufig nicht zu einem entsprechenden Umweltverhalten führt (vgl. z.B. die Low-Cost-These von Diekmann & Preisendörfer, 2001). Ziel ist, ein Citizen-Science-Projekt für die Schweiz mit vielfachen Einsatzmöglichkeiten zu entwickeln, das unmittelbar beim Umweltverhalten ansetzt. Im Mittelpunkt steht, dass Teilnehmende sich für eine bestimmte Verhaltensänderung mit Bezug auf umweltfreundliches Verhalten entscheiden und über einen Zeitraum von acht Wochen (Anhaltswert für Verhaltensumstellungen, vgl. die Studie «Modelling habit formation» von Lally, Jaarsveld, Potts & Wardle, 2009) beobachten, wie es ihnen damit geht, welche Auswirkung die Veränderung ihrer Einschätzung nach u.a. auf ihr Wohlbefinden, das Gefühl der Einschränkung, auf die Kostenersparnis oder den Zeitaufwand hat. Die Verhaltensänderung kann sich auf ein geändertes Footprint- oder Handprint-Verhalten beziehen, d.h. CO₂-Ausstoss vermeidendes bzw. im weitesten Sinne umweltfreundliches Verhalten (Footprint-Idee), oder aktives Handeln im weitesten Sinne von Umweltschutz, z.B. Anlage und Pflege eines Biotops, gesellschaftlich-politische Einmischung (Handprint-Gedanke). Die subjektive Bewertung der Verhaltensänderung wird konfrontiert mit Annahmen aus der Wissenschaft bezüglich der Effizienz der gewählten Footprint- oder Handprint-Massnahmen. Basierend auf den anvisierten Ergebnissen des Citizen-Science-Projekts soll ein Konzept für eine App entwickelt werden, welche im Rahmen der Projektschiene an der HT von Studierenden als BNE-App umgesetzt werden kann. Prototypische BNE-App-Versionen können von Studierenden der PH im Rahmen von BNE-Seminaren getestet werden. Die entwickelte BNE-App dient

wiederum als Input für das Citizen-Science-Projekt, in dessen Rahmen die BNE-App auch evaluiert werden kann.

Kooperation: Hochschule für Technik FHNW

Laufzeit: 2019–2020

Finanzierung: Stiftung FHNW

Projektleitung: Dr. Svantje Schumann

Team: Prof. Dr. Norbert Seyff

Computational Music Thinking (CMT)

Im Projekt wird eine einsemestrige Lehrveranstaltung CMT (Computational Music Thinking) im Hauptstudium der Ausbildung von Lehrpersonen im Rahmen des institutsspezifischen Schwerpunkts des Studiengangs Primarstufe von Dozierenden aus den beiden Professuren Musikpädagogik und informatische Bildung entwickelt, durchgeführt und evaluiert. Die Studierenden erarbeiten sich Kenntnisse und praktische Fähigkeiten, um mit Kindern in der Schule klingende Informatikprojekte zu konzipieren, durchzuführen und auszuwerten.

Der Digitale Wandel erfordert einen souveränen und kritischen Umgang mit dem damit verbundenen Denken (computational thinking) und mit dem Einfluss von Technologien und diesem Denken auf die Auseinandersetzung mit Themen aus der Lebenswelt. Der Umgang mit Musik wurde durch Digitalisierung grundlegend verändert. Die Produktion, die Distribution und die Speicherung von Musik sind weitgehend digital. Dadurch ist Musik einfacher, leichter und kostengünstig jederzeit und überall verfügbar. Die digitalen Medien verändern das Lernen und Lehren von Musik durch Apps, günstige Computerprogramme und Tutorials im Internet. Angehende Lehrpersonen müssen sich mit digitalen Medien zur Problemlösung in verschiedenen thematischen Bereichen wie zum Beispiel in der Musik, auskennen und sich dabei sowohl im musikalischen wie auch im informatischen Denken (Computational Thinking) schulen. Die sich gegenseitig durchdringende Verbindung, Computational Music Thinking CMT, ermöglicht es, Algorithmen und logische Berechnungen sinnlich erfahrbar zu machen, indem sie gehört werden können. Andererseits können Strukturen von musikalischen Phänomenen und die Zusammenhänge einzelner musikalischer Parametern durch Computational Thinking anders gedacht, neu konzipiert und verstanden werden. Computational Music Thinking eröffnet Zugänge zu kreativen Prozessen, zur Erschaffung und Gestaltung von Musik, zum Komponieren und Produzieren von Musik.

Laufzeit: 2019-2020

Finanzierung: Lehrfonds FHNW, Hochschullehre 2025

Projektleitung: Prof. Jürg Zurmühle

Team: Prof. Dr. Alexander Repenning, Dr. Anna Lamprou

DISCONEX. The discursive construction of academic excellence. Classifying SSH researchers through text-processing practices

DISCONEX investigates two types of text-processing practices by means of which excellence is attributed to academic researchers in different national and disciplinary fields of the social sciences and humanities (SSH). By focusing on counting and understanding as two different but interrelated practices of representing academic actors in terms of excellence, the research project will produce theoretically informed and empirically grounded insights into the social organization of SSH discourse. Drawing from pragmatic, poststructuralist and microsociological perspectives, the research team investigates the discursive construction of excellence as a practical accomplishment of readers cooperating with texts. In a two-step research design, the social organization of academic discourse will be investigated as a knowledge and power complex. In

a first step, we carry out reader interviews with confirmed SSH researchers from France, Germany and the U.S. to investigate how membership is negotiated in specialized knowledge communities of the SSH. In a second step, we investigate non-academic practices of processing large text collections in order to account for how academic producers are ranked by evaluation professionals and calculative technologies. By comparing representations of excellence produced by academic and non-academic actors, the research project will show how academic, professional and technological readers account for the representations of other types of readers respectively. In the light of the complex interpretive problems involved in the reading and writing of academic texts, we will produce reflexive knowledge about how SSH knowledge is produced and assessed in the light of new modes of academic knowledge production. Given the important role that written texts play in SSH discourse, the exchange between sociology and linguistics could help establish a new field: the social sciences and humanities studies (SSHs). The project part of the University of Education FHNW is to establish and develop the international and multilingual scientific community of discourse analysis with the webpage www.discourseanalysis.net.

Kooperation: University of Warwick, École des Hautes Études en Sciences Sociales EHESS Paris

Laufzeit: 2013–2018

Finanzierung: Europäische Kommission, Siebtes Rahmenprogramm (RP7)

Projektleitung: Prof. Dr. Johannes Angermüller, Prof. Dr. Daniel Wrana

Team: Ronny Scholz

Weblink: www.johannes-angermuller.net/DISCONEX/

Einstufungstest Französisch Primarstufe

Im Fach Französisch werden seit 2017 zu Studienbeginn die schriftlichen Sprachkompetenzen der Studierenden mittels eines intern entwickelten c-Tests (via moodle) und die mündlichen Kompetenzen mittels eines Einstufungsgespräches entlang eines Leitfadens evaluiert. Diese beiden Instrumente erlauben eine approximative Einschätzung der Sprachkompetenz und dienen dazu, den Studierenden eine Empfehlung im Hinblick auf den zu leistenden Aufwand für die Erlangung der notwendigen Kompetenzen für das Hauptstudium (B2+), bzw. der Unterrichts befähigung (C1) zu geben. Ab HS 2019 soll aufgrund der bisher gemachten, negativen Erfahrungen mit dem Nachweis B2+ via internationale Diplome der Einstufungstest eine neue Funktion erhalten: Neu wird bereits aufgrund des Einstufungstests entschieden werden, ob die Studierenden bereits über B2+ verfügen. Im Englisch wird an der PH FHNW für die Einstufung der OPT (Oxford on line placement Test) verwendet. Der OPT ist ein adaptives on line-Testtool, das weltweit jährlich bei 18'000 Einstufungen eingesetzt wird und eine hohe Korrelation mit produktiven Kompetenzen aufweist. Es gibt für Französisch kein adäquates Äquivalent. Für eine entsprechende Einstufung im Französisch muss das Prüfungsformat angepasst werden (c-test ergänzt durch eine kontrollierte mündliche Interaktion mit zwei Expert-/inn/en und schriftliche Produktion). Im Projekt werden die neuen Prüfungsformate erprobt, eingesetzt und bei Bedarf revidiert.

Laufzeit: 2018–2019

Projektleitung: Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat, Magalie Desgrippes

Team: Edina Bernardinis, Sylvia Gauthier, Prof. Dr. Barbara Grossenbacher Bernadette Trommer

Erarbeitung eines Feinkonzeptes und Durchführung einer Pilotphase für den Kinderforschungspavillon im Park Campus Muttenz

Das Projekt umfasst die Erarbeitung eines Feinkonzeptes und die Durchführung einer Pilotphase für einen Kinderforschungspavillon im Park Campus Muttenz. Darunter wird ein Projekt verstanden, das «Bildung made by FHNW» in der Nordwestschweiz voranbringen möchte, indem das Know-how der FHNW zwischen den einzelnen FHNW-Hochschulen ausgetauscht wird und daraus innovative Impulse für die Bildung allgemein, aber auch die Lehre und Forschung an der FHNW selbst entstehen. Diese Impulse verstehen sich zum einen für die unmittelbare Nachwuchsarbeit der FHNW, zum anderen zur Vernetzung von verschiedensten Know-how-Bereichen. «Aushängeschild» ist der im Park des Campus Muttenz befindliche Kinderforschungspavillon – dort finden Angebote statt, die besonders sichtbar, auch für die Öffentlichkeit, sind. Zusätzlich werden für Bildungsangebote aber auch die Räumlichkeiten der FHNW selbst genutzt. Das Projekt will in den kommenden fünf Jahren Erfahrungen mit unterschiedlichsten Bildungsangeboten sammeln und damit gleichzeitig sondieren, ob ein Ausbau, z. B. zu einem Science Center oder Science Festival, im Anschluss realistisch ist.

Kooperation: Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW

Laufzeit: 2020

Finanzierung: Stiftung FHNW

Projektleitung: Dr. Svantje Schumann

Team: Dr. Alexander Hofmann, Sophie Gläser

Französischatelier für Lernende mit frankofonem Sprachhintergrund

Laut Schulstatistik gibt es im Kanton Basel-Stadt über 400 Schülerinnen und Schüler, die bilingual mit Französisch aufwachsen. Ein Teil dieser frankofonen Lernenden hat bei der Einführung von Französisch ab der 3. Klasse bereits ausgeprägte Kompetenzen, v. a. im Bereich der Rezeption und der mündlichen Produktion, aber latent auch bereits in der schriftlichen Produktion. Da sich der reguläre Französischunterricht aber an Schülerinnen und Schülern ausrichtet, die wenig Kontakt mit der französischen Sprache haben, können Lernende mit Vorkenntnissen oft nicht angemessen gefördert werden. Zudem gibt es immer wieder Kinder, die beim Fremdsprachenlernen besonders begabt sind und einer Förderung bedürfen, die über die Ziele des Regelunterrichts hinausgeht.

Das Französischatelier ist ein Zusatzangebot, das Schülerinnen und Schülern der Primarstufe, welche die Lernziele des regulären Französischunterrichts übertreffen, die Möglichkeit bietet, an ihre individuellen Kompetenzen anzuknüpfen und diese auszubauen. Somit schliesst das Französischatelier eine Lücke an der Schnittstelle zwischen dem regulären Französischunterricht gemäss Passepartout, dem Unterricht HSK und der Begabungs- und Begabtenförderung im Kanton Basel-Stadt.

Kooperation: Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Laufzeit: 2016–2020

Finanzierung: Bundesamt für Kultur, ED des Kantons Basel-Stadt, Association des familles francophones de Bâle (HSK)

Projektleitung: Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat, Marta Oliveira

Team: Bernadette Trommer, Manuele Vanotti, Silvia Bollhalder, Annette Bürgelin, Dr. Laetitia Gabernet,

Grammatik der stationären Erziehung im Kontext – Landerziehungsheim «Albisbrunn»

Das NFP-76-Kooperationsprojekt untersucht Kontinuität und Wandel der stationären, heilpädagogischen Erziehung im 20. Jahrhundert am Beispiel des Landerziehungsheims «Albisbrunn» im Kanton Zürich. Die Schwerpunkte der Analysen liegen auf der Veränderung der Heimpraxis, ihrer Organisation und Konzeption.

Die Analysen folgen dabei einem Mehrebenenmodell: Auf der Mikroebene stehen pädagogische und diagnostische Praktiken im Vordergrund. Diese werden auf der Grundlage von «Zöglingsskizzen» und anderen relevanten Archivadokumenten analysiert. Auf der Mesoebene interessieren Organisationsformen (Aufsicht, Leitung etc.) sowie pädagogische Konzepte und «Programme» (Schule, Berufsbildung, Therapie etc.). Auf der Makroebene zielt das Projekt auf Erklärungen von Kontinuität und Wandel aus der Perspektive sich verändernder Beziehungen der stationären Erziehung zu ihrem Umfeld: Im Vordergrund steht hier die Analyse sich wandelnder institutioneller, politischer und wissenschaftlicher Kontexte.

Ziel des Projekts ist die Analyse, Beschreibung und Erklärung von Kontinuität und Wandel in der Heimpraxis vor dem Hintergrund der sich verändernden Kontexte. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Heimorganisation und pädagogische Konzepte massgeblich durch das Umfeld beeinflusst und verändert werden, gleichzeitig die Herausforderungen im pädagogischen Heimalltag jedoch relativ konstant bleiben. Kontinuität und Wandel sollen als «Grammatik» der stationären Erziehung theoretisch gefasst werden.

Laufzeit: 2018–2022

Finanzierung: NFP 76 «Fürsorge und Zwang», Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Projektleitung: Prof. Dr. Lucien Criblez (Universität Zürich), Prof. Dr. Patrick Bühler, Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz (Universität Zürich)

Team: Daniel Deplazes, Dr. Michèle Hofmann, Max Wendland

Kulturlandschaften erkunden am Beispiel der Verenaschlucht

Im viel besuchten Gebiet der Verenaschlucht bei Solothurn überlagern sich unterschiedlichste Aspekte einer Kulturlandschaft wie Parkelemente aus dem 18. und 19. Jh., Steinbrüche, Religiöse Bauten, Denkmäler und ein Naturschutzgebiet in faszinierender Weise. Wie einzelne Mosaiksteinchen sind diese jedoch in der Landschaft verstreut. Sie als solche zu erkennen, einzuordnen und zu einem Bild zu fügen – oder anders gesagt: die Landschaft zu lesen – ist gerade für jüngere Besuchende herausfordernd. In einem Vermittlungsprojekt soll dies deshalb vor allem im Hinblick auf Primarschulkinder und Familien angeregt und unterstützt werden. Dazu wird eine Faltkarte mit Informationen und anregenden Fragestellungen entwickelt, welche in den umliegenden Gastrobetrieben, Museen sowie Schulen bezogen werden können. Im Fokus steht das Entdecken und Erkunden, wobei ganz unterschiedliche perspektivische Sichtweisen eingenommen werden.

Kooperation: Hochschule für Technik FHNW

Laufzeit: 2019–2020

Finanzierung: Lions Club Solothurn

Projektleitung: Dr. Peter Keller, Fraenzi Neuhaus

Team: Pascal Favre

MusiKinderSchule

Die Website MusiKinderSchule.ch unterstützt Lehrpersonen und Studierende mit einem Angebot an fundierten vielfältigen Inhalten und einer gut strukturierten Benutzerführung in der Gestaltung von qualitativ hochwertigem Musikunterricht in Kindergarten und Primarschule. Die Inhalte der Website richten sich nach dem Lehrplan 21 und sind kostenlos zugänglich. Die in Zusammenarbeit mit Fachstellen der Pädagogischen Hochschule realisierte Website wird laufend mit Videos und Materialien erweitert und aktualisiert. Sie ist jederzeit und an jedem Ort jeder Lehrperson zugänglich und hat eine stetig wachsende Nutzung. Internetrecherchen haben gezeigt, dass ein solches Angebot mit den inhaltlichen und ästhetischen Qualitäten in der schweizerischen Bildungslandschaft für diese Stufe bisher gefehlt hat.

Die Entwicklung von Inhalten (E-Lessons und Unterrichtsideen), die den inhaltlichen, strukturellen und ästhetischen Qualitätsansprüchen entsprechen, ist sehr aufwendig und nicht innerhalb des Lehrauftrags zu leisten. In der nächsten Phase des Projektes sollen weitere E-Lessons und Unterrichtsbeispiele zu Themenbereichen wie Solmisation, Rhythmussprachen, Notation etc. entwickelt und dem interessierten Personenkreis zur Verfügung gestellt werden.

Das mehrfache Entwicklungspotenzial des Projektes zeigt sich auf verschiedenen Ebenen: (1) Entwicklung der fachlichen und methodischen Kompetenz der Teammitglieder durch die Konzeption und Realisation von unterschiedlichen multimedialen E-Lessons mit Video, Tondateien, Bildern und Texten; (2) die Förderung der fachlichen Kompetenz der Studierenden durch Nutzung der Homepage in der Lehre, (3) die Förderung eines qualitativ hochwertigen Unterrichts in Kindergarten und Schule durch die Nutzung von Lehrpersonen und (4) die Förderung des Austauschs zwischen Hochschule und Schule durch den Aufbau einer Internet-Community zum Musikunterricht im Kindergarten bis zur 6. Klasse, indem die Website durch Praktikerinnen und Praktiker aus dem Schulfeld mitgestaltet und weiterentwickelt wird.

Laufzeit: 2019–2020

Finanzierung: Lehrfonds FHNW, Hochschullehre 2025

Projektleitung: Reto Trittbach

Team: Jürg Zurmühle

Nationaler Lehrpersonenaustausch Movetia

Das Pilotprogramm Nationaler Lehrpersonenaustausch der nationalen Austauschagentur Movetia ermöglicht Studierenden und jungen Absolventen und Absolventinnen von pädagogischen Hochschulen sowie anderen Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ein Praktikum in einer anderen Sprachregion der Schweiz. Als Praktikant oder Praktikantin können Studierende und frisch diplomierte Lehrpersonen in einer Gastklasse Berufspraxis sammeln, indem sie ihre eigene Muttersprache lehren und den Unterricht aktiv mitgestalten. Gleichzeitig verbessern sie dadurch ihre Fremdsprachenkenntnisse. Mit einer solchen Erfahrung in einer anderen Sprachregion der Schweiz kann auf mehreren Ebenen Mobilität erlebt werden: berufsbezogen, sprachlich, (inter-)kulturell und geografisch.

An der PH FHNW sind verschiedene Praktika in dieses Projekt eingebunden:

- Stage pré-études 2020 in La Chaux-de-Fonds (Fortführung «Brückenangebot» Binding-Stiftung):
Im Rahmen eines dreiwöchigen Hospitationspraktikums an einer Schule in La-Chaux-de-Fonds können sich Studierende zwischen Matura und Studium gezielt auf die sprachlichen Anforderungen in der Fremdsprache Französisch vorbereiten.
- Sechsmonatiges Hospitationspraktikum 2019 im Val-De-Travers :
Sprachpraktikum an einer Schule im Val-de-Travers, mit Unterkunft in einer Gastfamilie vor Ort und Besuch von Sprachkursen an der Universität Neuchâtel.
- Fokuspraktikum PHFHNW:

Vierwöchiges Praktikum 2019 im Kanton Neuchâtel im dritten Studienjahr. Reguläres Praktikum im Rahmen der Berufspraktischen Studien, welches in «Prima»-Schulen durchgeführt wird, also frankophone Primarschulen, die immersiven Unterricht auf Deutsch anbieten. Die Studierenden unterrichten auf Deutsch und Französisch.

Kooperation: SE Canton de Neuchâtel, HEP BEJUNE

Laufzeit: 2019–2020

Finanzierung: Movetia

Projektleitung: Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat

Team: Sylvia Gauthier, Brigitta Gubler, Kateri Lässer, Gwendoline Lovey

Praktika für Lehrpersonen an technischen Fachhochschulen

Praktika für Lehrpersonen werden von einem interdisziplinären Team der Pädagogischen Hochschule, der Hochschule für Life Sciences und der Hochschule für Technik der FHNW geplant und umgesetzt (<https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/ht/mint-bildung/praktika-kurzveranstaltungen>). Grundgedanke des Angebotes ist es, (angehenden) Primarlehrpersonen einen authentischen Zugang zu Technik und Naturwissenschaften zu ermöglichen und so ihre Berührungsgängste abzubauen und ihre technisch-naturwissenschaftlichen Kompetenzen aufzubauen. Dabei sollen die innerhalb der FHNW vorhandenen Strukturen und Ressourcen der technischen Fachhochschulen und der Pädagogischen Hochschule genutzt werden. Konkret erhalten die Kursteilnehmenden Einblicke in die praktische Arbeitsweise von (angehenden) Ingenieurinnen/-innen. Sie werden an verschiedene technische Themengebiete herangeführt, indem sie vor allem selbst ausprobieren und praktisch lernen können. Die in diesem Rahmen gewonnenen Erkenntnisse sollen für die Entwicklung von technisch-naturwissenschaftlichen Lernumgebungen für die Primarstufe genutzt werden. Eine vorgängig durchgeführte Bedarfsanalyse bei PH-Studierenden, amtierenden Primarlehrpersonen sowie Schulleitern/-innen dient dafür als Basis.

Kooperation: Hochschule für Technik, Hochschule für Life Sciences

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Bund, Pgb MINT-Bildung

Projektleitung: Clelia Bieler

Team: Christoph Hugi, Valeria Paredes, Anna Weston (alle HLS), Svantje Schumann, Melanie Leonhard (PH), Sebastian Gaulocher (HT), Tybor Gyalog (PH)

Professionalisierungsprozesse angehender Primarlehrpersonen im Kontext berufspraktischer Studien – eine rekonstruktive Mehrebenen- und Längsschnittanalyse

Vor dem Hintergrund der Studienstrukturreform der PH FHNW werden Professionalisierungsverläufe angehender Primarlehrpersonen über ihre Studienzeit aus der Perspektive verschiedener an diesem Prozess beteiligter Akteure untersucht. Den Fokus bilden die Berufspraktischen Studien, denen in einer einphasigen Lehrerbildung für die Entwicklung professioneller Handlungsfähigkeit eine besondere Bedeutung zukommt. Zudem bildet sich gerade dort ein Spannungsfeld häufig differenter Orientierungen bzgl. lehrberuflicher Professionalität und deren Entwicklung aus der Sicht von Praxislehrpersonen, Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern, Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftlern und den Studierenden. Mit der Implementierung des Partnerschulmodells im 2. Studienjahr soll dieses Spannungsfeld über engere Kooperationen und Kontinuitäten transparent und produktiv nutzbar gemacht werden. Aber hierzu fehlt es noch an gesicherten Erkenntnissen.

Das Forschungsvorhaben folgt den (Haupt-)Fragestellungen:

- Wie konstituieren sich Professionalität und Professionalisierung in den Praktikumserfahrungen von Primarschulstudierenden?
- Welche Rolle spielen die professionsbezogenen Orientierungen der an der Ausbildung beteiligten Personen für die Praktikumserfahrungen der Studierenden?
- Wie verändern sich typisierte Relationen unterschiedlicher Handlungsdimensionen im Längsschnitt?

Auf der Mikroebene wird der Entwicklungsverlauf Studierender in einem echten Längsschnitt begleitet, innerhalb dessen drei narrative Interviews (n = 36) geführt werden. Mit der dokumentarischen Methode wird eine relationale Typenbildung vorgenommen und es wird herausgearbeitet, wie sich diese im Längsschnitt verändert. Zudem wird die Prozessstruktur an über die identifizierten relationalen Typen ausgewählten Einzelfällen nachgezeichnet. Auf der Mesoebene wird untersucht, welche Passungsverhältnisse sich aus dem Verhältnis der Konstruktionen von Professionalität und Professionalisierung aller Akteurinnen und Akteure zueinander rekonstruieren lassen. Über Gruppendiskussionen mit den an der Ausbildung beteiligten Berufsgruppen sollen übereinstimmende bzw. divergierende Komponenten ihrer Praxis und ihrer Konstruktionen erschlossen werden. So werden ihre jeweiligen Ausbildungsmilieus rekonstruierbar. Das Zusammenwirken der relationalen Typen von Studierenden und der Ausbildungsmilieus der Praxislehrpersonen im Partnerschuljahr bilden wir in einer qualitativen Mehrebenenanalyse (Nohl 2013) ab. Dem Projekt liegt ein berufsbiografischer Professionalisierungsansatz zugrunde, der seinen Schwerpunkt auf Veränderungen und Prozesse legt. Er orientiert sich an Deweys Theorie des Erfahrungslernens und am Krisenbegriff nach Combe/Gebhard (2007), wonach Irritationen und krisenhafte Erlebnisse den wesentlichen Ausgangsmoment für die Veränderung von Orientierung(srahmen) bilden.

Ein typenbasierter Vergleich zwischen Orientierungen von Studierenden in der neuen Studienstruktur und der früheren ist durch das laufende Projekt «Anforderungen Studierender in den Berufspraktischen Studien und im Berufseinstieg» (PH FHNW 2014–2017) gegeben.

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Schweizer Nationalfonds (SNF)

Projektleitung: Prof. Dr. Julia Kosinár

Team: Dr. Anna Laros (zugleich Koordination), Dr. Sabine Leineweber, Martin Adam, Jörg Korte

Professionelle Unterstützung von Lern- und Schulraumentwicklung (PULS)

Europaweit gibt es bisher keine wissenschaftlich fundierte multiprofessionelle Weiterbildung bezüglich Schulbau für Architekturschaffende, Verwaltungsfachleute, Pädagogen/-innen oder Fachplaner/-innen. Das Netzwerk PULS hat Grundlagen für einen universitären Weiterbildungskurs für «Professionelle Schulraumentwicklung» bereits erarbeitet.

Dieser Weiterbildungskurs wurde im ersten Projektjahr inhaltlich und didaktisch weiterentwickelt und ab Mai 2018 gestartet. Er wird evaluativ begleitet und weiter differenziert. Die Pädagogische Hochschule FHNW vernetzt sich über das Projekt mit deutschen, italienischen und österreichischen Hochschulen, Architekturbüros und Stadtverwaltungen, die einen universitären Weiterbildungskurs für Schulbauberater/-innen entwickeln und durchführen.

Kooperation: Alanus Hochschule, Alfter, Deutschland; Universität Bozen, Italien; Landesschulrat Tirol, Österreich; Autonome Provinz Bozen, Italien; Schulverwaltungsamt Stadt Düsseldorf, Deutschland; -Schulsprengel Welsberg, Südtirol-Italien; Sophia Akademie Dortmund, Deutschland; Netzwerk Bildung und Architektur Zürich, Schweiz

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: «Erasmus+» / Movetia

Projektleitung: Auf europäischer Ebene: assoz. Prof. Arch. Dr. techn. DI Eric Sidorof, Universität Innsbruck; assoz. Univ. Prof. Dr. Michael Zinner, Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz. Für das Schweizer Teilprojekt der PH FHNW: Ulrich Kirchgässner

Team: Cornelia Dinsleder

Weblink: www.pulsnetz.org/vision

Profess-R: «Professionelle Kompetenzen und Unterrichtshandeln von Primarlehrpersonen im Lernbereich Rechtschreibung. Eine ländervergleichende Studie (CH/D)»

Über die Gestaltung und Qualität von Rechtschreibunterricht im Primarbereich ist bisher nur wenig bekannt. Ziel des Projektes ist es daher, ein fachdidaktisch differenziertes Bild der Gestaltung und inhaltlichen Strukturierung des aktuellen Rechtschreibunterrichts in der Primarstufe zu zeichnen, ihn hinsichtlich seiner fachspezifischen Prozessqualität zu evaluieren und dabei besonders den Zusammenhang zwischen Merkmalen des Unterrichts und ausgewählten Aspekten von Lehrerprofessionalität (Professionswissen und Überzeugungen) zu analysieren.

Hierzu werden je 20 Unterrichtsstunden zur Doppelkonsonantenschreibung in Deutschland (Sachsen) und der Schweiz (Nordwestschweiz) videografiert und mithilfe einer Kombination aus niedrig- bis hochinferenten Analyseinstrumenten und rekonstruktiven Verfahren ausgewertet; zugleich werden mit einem eigens entwickelten Fragebogen das orthografiebezogene Professionswissen und die Überzeugungen der Lehrpersonen erfasst. Die Analyse der Videodaten fokussiert auf sowohl oberflächenstrukturelle als auch sach- und tiefenstrukturelle Merkmale des Unterrichts, die in ihrem Zusammenhang analysiert und zu den erfassten Merkmalen der Lehrperson (Wissen und Überzeugungen) in Beziehung gesetzt werden. Unter international vergleichender Perspektive wird zudem der Frage nachgegangen, ob sich länderspezifische (kulturell und/oder sprachlich bedingte) Unterschiede im Unterrichtshandeln der Lehrpersonen beobachten lassen.

Kooperation: Universität Leipzig

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF), Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektleitung: Prof. Dr. Maja Wiprächtiger-Geppert (PH FHNW), Prof. Dr. Susanne Riegler (Universität Leipzig)

Team: Romana Kocher, Dr. Ruven Stahns, Dr. Michael Schurig (alle PH FHNW), Dorothea Kusche (Universität Leipzig)

Sprachenausstellung zur Mehrsprachigkeit in der Schweiz – SAMS 3 (Phase 3.1)

Im Rahmen des Projekts wird der Einsatz einer Ausstellung als «Türöffner» für den Themenkomplex Mehrsprachigkeit sowohl an den Schulen als auch in der Grundausbildung und der Weiterbildung von Lehrpersonen erprobt. Hintergrund ist, dass im Lehrplan 21 eine Kooperation der verschiedenen sprachlichen Fächer inkl. des Unterrichts in den Erstsprachen (HSK) gefordert wird. Trotz bestehender (Gesamt-)Sprachenkonzepte geschieht dies in der Praxis aber noch zu selten (EDK 2014, IRDP 2014). In der Ausbildung von Lehrpersonen an der PH FHNW werden Konzepte zur Mehrsprachigkeitsdidaktik zwar berücksichtigt, allerdings als sog. Querschnittskompetenzen. Das Projekt SAMS (Deutsch-, Englisch-, Französischdidaktik) ermöglicht deshalb einen sprachübergreifenden Theorie-Praxis-bezogenen Zugang zu diesem Kompetenzbereich. Im Mittelpunkt steht die Durchführung von Projektwochen zum Thema Sprachen. Seit 2015 wurde eine Wanderausstellung inkl. weiterer Materialien erstellt und mehrfach mit Studierenden eingesetzt, evaluiert und überarbeitet. Nachdem in der ersten Phase (4/2015–8/2016) die Schwerpunkte der Ausstellung festgelegt und für die Primarstufe aufbereitet und in der zweiten Phase (9/2016–8/2018) modularisiert wurden, stand im Mittelpunkt der Phase 3.1 (9/2018–8/2019) die Fertigstellung und Pilotierung der modularisierten Materialien, deren Integration in die HSK-Weiterbildung und der Aufbau eines Kooperationsnetzwerks auf nationaler und regionaler Ebene.

Kooperation: Professuren für Deutsch-, Englisch- und Französischdidaktik und ihre Disziplinen, Professur für Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsforschung, Kantonale Beauftragte für interkulturelle Schulfragen BS, Primarschulen Liestal und Basel-Stadt, Bundeszentrum für Interkulturalität, Migration und Mehrsprachigkeit Graz/Österreich, PH Steiermark Graz/Österreich

Laufzeit: 2018–2019

Finanzierung: Bundesamt für Kultur

Projektleitung: Françoise Hänggi, Katja Schnitzer

Team: Katja Schnitzer, Françoise Hänggi, Dr. Sandra Tinner, Ulrich Kirchgässner, Corinne Wenk

Storchenzug im Wandel – Modul Sekundarstufe I

Ziel des Projektes Storchenzug im Wandel ist die Entwicklung aktueller und lehrplankompatibler Unterrichtsmaterialien im Bereich Natur, Mensch, Gesellschaft. Dabei werden folgende Leitideen berücksichtigt: Die Situation des veränderten Zugverhaltens der Weissstörche sowie die dahinterstehenden Zusammenhänge bilden die inhaltliche Basis für das geplante Bildungsangebot. Der fachliche Hintergrund stützt sich auf Ergebnisse internationaler Forschungsprojekte zum Storch und entsteht in Zusammenarbeit mit Fachexperten.

Der Storch ist ein populäres Tier, welches rasch Sympathien weckt und als auffälliger Zugvogel Kinder und Jugendliche fasziniert. Über den Storch als Flaggschiffart lassen sich komplexe Fragestellungen aufgreifen und bearbeiten, die weit über eine isolierte Betrachtung der Tierart Weissstorch hinausgehen.

Für Schülerinnen und Schüler eröffnen sich Möglichkeiten des forschend-entdeckenden Lernens an eigenen Fragestellungen. Sie werden eingeladen, Beobachtungen auszutauschen, mitzuwirken und so eine partizipative Haltung einzunehmen. Über problemorientierte Zugänge werden sie zudem im vernetzten, systemischen Denken gefördert.

Das Bildungsangebot orientiert sich am Lehrplan 21 sowie an weiteren aktuellen fachdidaktischen Grundsätzen. Der Einbezug einzelner Lehrpersonen während der Entwicklung des Angebots bringt zudem ein laufendes Feedback aus Praxissicht ein.

Es entstehen für die Sekundarstufe folgende Produkte:

- Eine farbig illustrierte Broschüre für Schülerinnen und Schüler, aufbauend auf grundlegendem Wissen zum Storch.
- Die Broschüre enthält auch Anregungen für eigenaktives Lernen.
- Arbeitsaufträge und Aufgabenstellungen für Schülerinnen und Schüler.
- Aufbereitetes Fachwissen in Form von Factsheets.
- Eine Wegleitung für Lehrpersonen.
- Eine Webseite mit allen Produkten und zusätzlichen -Hinweisen und Links.

Kooperation: Verein GLOBE Schweiz, Storch Schweiz,
Vogelwarte Sempach, Birdlife Schweiz

Laufzeit: 2017–2018

Finanzierung: Stiftungsgelder

Projektleitung: Dr. Esther Bäumler, Juliette Vogel (Verein GLOBE Schweiz)

Team: René Broch, Irene Felchlin

Weblink: www.storchenforscher.ch

Technik & Haus: Hochschultypenübergreifende Lehrveranstaltung zur Entwicklung von Selbstlernarchitekturen für die Primarstufe mit Fokus Technik am Beispiel Haus

Ziel des Projekts ist die Entwicklung, Durchführung und Beforschung einer interdisziplinären und hochschulübergreifenden Lehrveranstaltung (LV) für PH-Studierende (Primarstufe) und Studierende der involvierten technischen Hochschulen. Die Kooperation Studierender unterschiedlicher Hochschulen soll zu Wissenstransfer führen und letztlich dem Umstand Rechnung tragen, dass technische Bildungsinhalte in einer zunehmend durch Naturwissenschaft und Technik bestimmten Welt unverzichtbare Elemente einer zeitgemässen Allgemeinbildung und Grundlage gesellschaftlicher Teilhabe darstellen. Inhaltlich steht der Themenkomplex Technik am Beispiel des Hauses im Zentrum. Thematisiert wird der Gebäudelebenszyklus mit Schwerpunkten bei Bauen und Konstruieren, Bewegen und Transportieren sowie Stoffflüsse jeweils unter dem Fokus Energie. Das der LV zugrundeliegende Technikverständnis umfasst Prozess und Produkt und versteht die Technikdimensionen Entwickeln, Herstellen und Anwenden als Elemente einer Einheit. Im Sinne von technikos (griechisch für kunstvoll, fachmännisch) führt die LV die Beteiligten über Betrachtung und Bedienung technischer Artefakte hinaus an einen partizipativen Technikprozess der Entwicklung und Gestaltung heran.

Kooperation: Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW, Hochschule für Technik FHNW

Laufzeit: 2017–2019

Finanzierung: Bund, PgB MINT-Bildung

Projektleitung: Prof. Dr. Pascal Favre

Team: Marco Bamberger (HABG), Dr. Annamaria Hipp, Ariane Mollenkopf, Prof. Stefan Roth (HT), Barbara Ryter Krebs

Technische Ereignisse in unvertonten Filmsequenzen erleben

Ziel des Projektes ist es, dass Lehrpersonen Technikverständnis entwickeln durch die Notwendigkeit, Prinzipien und Wirkungsweisen von Technik im Filmleben stumm dargestellter Technische Ereignisse beobachten, beschreiben und für sie Erklärungsansätze entwickeln zu müssen. Wenn über Beobachtungen berichtet werden soll und Erklärungen formuliert werden sollen, muss man für die Beobachtungen und Erklärungen geeignete Redemittel verwenden (zur Beziehung von Verständnis auf der Sach- bzw. Fachebene und Sprache siehe u. a. Loser, 2004;

Wagenschein, 1962) – diese Redemittel können z. B. mittels bestimmter Aufgabensettings entwickelt werden. Generiert und bereitgestellt werden unvertonte Filmsequenzen ausgewählter Technikereignisse, -abläufe und -gesetzmässigkeiten (Beispiele für Stummfilm-Themenbereiche Technik: Stoffe, Energie, Information, Antrieb; vgl. auch LP21) sowie dazu entwickelte Lernumgebungen.

Kooperation: Hochschule für Technik FHNW

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Bund, Pgb MINT-Bildung

Projektleitung: Dr. Svantje Schumann

Team: Rolf Bandhauer (HT), Prof. Clemens Dransfeld (HT), Prof. Dr. Thomas Lindauer, Dr. Christian Rytka (HT)

«Wer ist normal?» – Pädagogik und Psychopathologie 1890–1940

Die Verschreibung von Ritalin ist nicht nur ein Dauerthema in der Pädagogik, sondern wird auch breit in Medien und Politik diskutiert. Darüber geht jedoch sehr häufig vergessen, dass Schulkinder nicht allein an ADHS leiden können, sondern Lehrerinnen und Lehrer sich mit vielen anderen, ganz unterschiedlichen psychischen Symptomen und Störungen beschäftigen müssen. Nur, seit wann und warum wurden psychische Störungen überhaupt Teil der Schule?

Das Forschungsprojekt untersucht, welches psychopathologische Wissen in der Schweizer Schule um 1900 zu zirkulieren begann. Die Frage «Wer ist normal?», die der bekannte Heilpädagoge Heinrich Hanselmann 1928 stellte, war nämlich schon damals alles andere als leicht zu beantworten. Methodisch kennzeichnet das Projekt die Verbindung zweier Ansätze, die grosse Überschneidungen aufweisen und sich gut kombinieren lassen, nämlich der Wissensgeschichte und der Disability History. Indem das psychopathologische Wissen der Pädagogik zu Beginn des 20. Jahrhunderts untersucht wird, erhellt das Projekt die Anfänge des pädagogischen «Gesundheitssystems», die es bis heute prägen.

In drei Teilprojekten werden wichtige und bislang kaum untersuchte Aspekte der Psychopathologisierung der Pädagogik analysiert. Das Projekt untersucht: a) die Ordnung des neuen psychopathologischen Wissens der Pädagogik, die gestellten Diagnosen (wie psychopathische Minderwertigkeit, Moral Insanity etc.), das als pathologisch beschriebene Verhalten, die medizinischen und pädagogischen Massnahmen, die ergriffen wurden, b) die Entstehung und die Aufgaben der neuen, auf verschiedene Formen der Psychopathologie spezialisierten Institution Schulpsychologie/Erziehungsberatungsstelle und c) die eingesetzten psychometrischen und -diagnostischen Verfahren, die das neue psychopathologische Wissen quantifizierten und gleichzeitig dieses Wissen hervorbrachten.

Laufzeit: 2014–2019

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Projektleitung: Prof. Dr. Patrick Bühler

Team: Dr. Michèle Hofmann, Nadja Wenger

4 Institut Sekundarstufe I und II

321partez.ch: une plateforme numérique ciblée sur la culture romande pour l'apprentissage du FLE en autonomie (Entwicklungsprojekt)

Im Projekt 321partez.ch geht es um eine multimediale Lernplattform, die Schülerinnen und Schüler auf der -Sekundarstufe II der deutsch- und italienischsprachigen Schweiz ermöglicht, ihre rezeptiven Kompetenzen im Französisch zu trainieren. Diese Open Educational Resource basiert auf 321via.ch, einer vom Bund unterstützten prämierten Plattform für Italienisch, die von Lernenden der ganzen Schweiz, inklusive Mitarbeitern des Bundes, benutzt wird.

Die französische Version 321partez.ch ist von Bedeutung, da es bis jetzt für die Sekundarstufe II keine Methode gibt, die das Hören auf den Niveaus A2–C1 in einem Schweizer Kontext einübt. Dank dieser Plattform werden unsere Französisch-lernenden ihre Sprachkompetenzen verbessern, die Mehrsprachigkeit als Tool verwenden und die kulturelle Spezifität der Romandie entdecken. Es ist hervorzuheben, dass die multimedialen Lernmodule inhaltlich lange nutzbar bleiben, da sie nicht auf Aktualität bezogen sind, und dass die Lektionen so konzipiert werden, dass sie sowohl für das selbst organisierte Lernen als auch für Klassenarbeit geeignet sind.

Kooperation: Lehrpersonen verschiedener Kantonsschulen

Laufzeit: 2017–2019

Finanzierung: Bundesamt für Kultur

Projektleitung: Dr. Catherine Müller

Team: Dr. Sara Alloatti, Roxane Barras, Monica Rivas, Sandra Schiffmann, Beatrice Leonforte, Véronique Arlettaz, Marta de Paiva Paulo, Marianne Jaquin, Pascale Palm, Gabriela Ochsner, Daniela Favre

Adaptive Tests in Geometrie (ADATEgeo)

Aufbauend auf dem Vorgängerprojekt ADATEmath2 («Adaptive Tests in Mathematik») ist das inhaltliche Ziel von ADATEgeo, Bedingungen und Möglichkeiten des Einsatzes computerbasierter adaptiver Tests zur Individualdiagnose in Geometrie zu untersuchen (Kompetenzbereich «Form und Raum» im Lehrplan 21). Der Hauptfokus liegt auf dem Design von Items zu solchen Kompetenzaspekten der Geometrie, die aufgrund der fehlenden Eingabemöglichkeiten am Computer (für Zirkel, Lineal und Geodreieck) bisher nicht oder nur unbefriedigend durch Items abgedeckt werden konnten. Zur Überwindung dieses Problems ist es beim neuen Itemtyp erforderlich, dass die Testpersonen zur Lösung der Aufgabe zunächst mit den genannten Hilfsmitteln (und mit Papier und Bleistift) eine Konstruktion ausführen müssen, bevor sie eine Kontrollgrösse als Antwort eingeben können. Mittelfristiges Ziel ist es, viele bisher nur teilweise oder gar nicht testbare Kompetenzbeschreibungen des Lehrplans 21 in Mindsteps implementieren zu können.

Kooperation: Universität Zürich (Prof. Dr. Urs Moser)

Laufzeit: 2019–2021

Projektleitung: Prof. Dr. Georg Bruckmaier

Team: Dr. René Fehlmann, Suman Maheswaran, Selina Pfenniger, Chantal Strasser

Adaptive Tests in Mathematik (ADATEmath2)

Das Projekt ADATEmath2 (Adaptive Tests in Mathematik) ist ein Joint-Venture-Projekt mit der Universität Zürich (Prof. Dr. Urs Moser) und untersucht Bedingungen und Möglichkeiten eines Einsatzes computerbasierter adaptiver Tests zur Individualdiagnose in Mathematik. Das Projekt ist organisatorisch und finanziell als eigenständiges Projekt angelegt, hat aber inhaltlich einige

Bezüge zum Projekt COMBASTImath, sodass sich die beiden Projekte sinnvoll ergänzen. Während das letztgenannte ein Testverfahren und Testitems zum Gegenstand hat, welche eine nichtmaschinelle Auswertung erfordern, sind die Items im Projekt ADATEmath2 so zu entwerfen, dass eine unmittelbare Auswertung per Computer möglich ist. Ein starker Fokus liegt auf dem Design von Items, die sich auf die Abprüfung komplexerer Kompetenzaspekte (wie z. B. Argumentieren, Explorieren und Reflektieren) beziehen und gleichwohl eine unmittelbare maschinelle Auswertung zulassen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung von Qualitätskreisläufen bei der Erstellung solcher Items.

Kooperation: Universität Zürich (Prof. Dr. Urs Moser)

Laufzeit: 2019–2020

Projektleitung: Prof. Dr. Georg Bruckmaier

Team: Dr. René Fehlmann, Suman Maheswaran, Selina Pfenniger, Chantal Strasser

ADDISCO: Ausbildungswege durch die Basler Schulen nach der OS

Nicht nur die PISA-Studie hat gezeigt, dass in der Schweiz trotz bildungspolitischen Bemühungen nicht alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen vom Bildungssystem profitieren. Eine Diskriminierung durch strukturelle Merkmale wie zum Beispiel den sozialen Hintergrund oder das Geschlecht bleibt weiterhin bestehen. Während diese strukturellen Aspekte von verschiedenen Forschungsprojekten durchleuchtet werden, liegt bislang wenig Wissen über die dahinter liegenden Prozesse vor. An dieser Stelle knüpft diese Längsschnittstudie an. Sie untersucht Bildungsverläufe von Schülerinnen und Schülern zwischen dem 7. Schuljahr und dem Übertritt in die berufliche Ausbildung. Dabei stehen folgende drei Fragen im Zentrum:

- Inwiefern hängt in Basel die sozialräumliche Struktur mit dem Ausbildungsweg zusammen?
- Inwiefern sind die erfahrene soziale Anerkennung mit dem Ausbildungsweg assoziiert?
- Inwiefern ist die wahrgenommene Belastung Stress?

Kooperation: Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Laufzeit: 2011–2020

Projektleitung: Prof. Dr. Albert Düggeli

Team: Dr. Dominique Oesch, Wolfgang Kandzia, Benedikt Arnold, Dagmar Voith, Stefan Martin, Vinzenz Baur, René Diesch, Felix Luterbacher

APaCh Ausbildungspartnerschaft für Chancengerechtigkeit

Der Schulerfolg hängt in der Schweiz wesentlich von der sozialen und der kulturellen Herkunft der Familie der Kinder ab. Während es eine Reihe von Programmen im Frühbereich und auf der Volksschulstufe zur Förderung von sozial benachteiligten Kindern bzw. zur Förderung der Chancengerechtigkeit gibt, fehlt es auf Mittelschulniveau (Sekundarstufe II) an vergleichbaren Projekten und Initiativen (eine Ausnahme bildet das Projekt ChagALL). Auch in der Lehrerbildung für diese Schulstufe wird diesem Thema wenig Bedeutung und Zeit zugemessen. Das soll mit dem Projekt APaCh geändert werden: Die individuelle Förderung von sozial benachteiligten Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf der Sekundarstufe II soll als integraler Teil der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule implementiert werden; konkret in den Teil «Berufspraktische Studien» der Lehrerbildung: In Zusammenarbeit mit rund zehn Schulen im Bildungsraum Nordwestschweiz sollen Studierende in einem begleiteten Praktikum einen Schwerpunkt auf die individuelle Förderung von sozial benachteiligten Schülerinnen und Schü-

lern mit Migrationshintergrund legen. Sie werden von Dozierenden der Pädagogischen Hochschule und Praxislehrpersonen unterstützt. Für alle Beteiligten finden Workshops in Zusammenarbeit mit dem Projekt ChagALL und seiner adaptierten Basler Umsetzungsform statt.

Das Projekt möchte nebst der Ausbildung der Studierenden zum Thema Chancengerechtigkeit auch einen Beitrag dafür leisten, dass die geförderten Jugendlichen den Verbleib auf der Mittelschulstufe schaffen und Lehrpersonen an den teilnehmenden Schulen eine didaktische und projektbezogene Expertise erhalten.

Kooperation: Partnerschulen Sek II im Bildungsraum Nordwestschweiz

Laufzeit: 2016–2019

Finanzierung: Stiftung Mercator Schweiz

Projektleitung: Prof. Dr. Michael Ruloff

Team: Franziska Bühlmann

ASSET – Assessing English Students' Texts

In ASSET wird die diagnostische Kompetenz angehender Lehrpersonen in Bezug auf authentische Englischessays von Lernenden auf der gymnasialen Oberstufe untersucht. In einem webbasierten Untersuchungsinstrument («Student Inventory») kriegen die Probandinnen und Probanden authentische Lernertexte zu sehen und sollen diese auf der Basis fachdidaktisch begründeter Kriterien beurteilen. Im System können gewisse Faktoren, welche die Beurteilungsqualität beeinflussen, experimentell variiert werden (z. B. Anzahl Rechtschreibfehler in den Texten, Geschlecht der Schülerinnen und Schüler usw.). Auf diese Weise können Einflussfaktoren auf Schüler-, Test- und Lehrerebene systematisch erforscht werden. Die Onlineumgebung von ASSET kann auch in der Weiterbildung verwendet werden und soll dazu beitragen, die Leistungsbeurteilung in der Schule fairer, objektiver und transparenter zu gestalten.

Kooperation: Christian-Albrechts-Universität Kiel (CAU)

Laufzeit: 2016–2019

Finanzierung: DACH (SNF-DFG)

Projektleitung: Prof. Dr. Stefan Daniel Keller

Team: Prof. Dr. Jens Möller (CAU), Dr. Johanna Fleckenstein, Cristina Vögelin, Lynn Williams, Thorben Jansen (CAU)

Projektleitung: Ruedi Küng

ChaBâle: Chancengerechtigkeit in Basel

Der schulische Misserfolg von mehrsprachigen Jugendlichen mit Migrationshintergrund, auch wenn sie die hohe Hürde der Aufnahme ins Gymnasium oder in eine Mittelschule geschafft haben, ist im deutschsprachigen Raum mehrfach empirisch und theoretisch dokumentiert worden. Der Kanton Basel-Stadt weist die höchste Zahl von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund innerhalb aller deutschsprachigen -Kantone der Schweiz auf.

Die PH FHNW und das Wirtschaftsgymnasium resp. die Wirtschaftsmittelschule (WG/WMS) Basel haben ein Entwicklungs- und Forschungspilotprojekt initiiert, im Rahmen dessen die Schulleistungen motivierter Jugendlicher mit Migrationshintergrund und niedriger sozialer Herkunft längerfristig über individualisierende Förderung stabilisiert werden. Dies erfolgt durch den Einsatz fachlicher sowie motivationsstärkender Trainingseinheiten.

Über die Integration einzelner Ausbildungseinheiten der PH FHNW in das Projekt wird zudem erreicht, dass angehende Lehrpersonen der Sekundarstufe II in professioneller Hinsicht von den erweiterten Sichtweisen bzgl. konkreter Förderung Jugendlicher mit Migrationshintergrund

gewinnen können. Die Begleitevaluation des Projektes seitens der PH FHNW erfolgt im Sinne der Unterrichtsforschung über Trainingsbesuche, qualitative Interviews mit den beteiligten Jugendlichen bzw. Lehrpersonen und über quantitative Erhebungsinstrumente.

Kooperation: Seminar Unterstrass Zürich

Laufzeit: 2019-2023

Finanzierung: ED Basel-Stadt

Projektleitung: Dr. Alma Kassis, Prof. Dr. Albert Düggeli

Team: Chantal Munz, Patrick Langloh

Checks und Aufgabensammlung für den Bildungsraum Nordwestschweiz (Dienstleistungsprojekt)

Die Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn beauftragten das Institut für Bildungsevaluation, Assoziiertes Institut der Universität Zürich (Projektleitung), mit der Entwicklung und Durchführung gemeinsamer Leistungstests und der Entwicklung einer Aufgabensammlung zum kompetenzorientierten Üben und Prüfen. Unter Berücksichtigung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Entwicklungen sehen die vier Kantone des Bildungsraums Nordwestschweiz den Einsatz gemeinsamer Leistungstests in der 3., der 6. und der 8. und 9. Klasse in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und Naturwissenschaften vor: Check P3, Check P6 und Check S2/S3.

Die Professur Didaktik der romanischen Sprachen und ihre Disziplinen unterstützt seit 2015 das Team von Prof. Dr. Urs Moser bei der Aufgabenentwicklung von Checks und Mindsteps im Hör- und Leseverstehen in Französisch auf der Sekundarstufe I.

Kooperation: Professur Didaktik der romanischen Sprachen und ihre Disziplinen mit Institut für Bildungsevaluation, Assoziiertes Institut der Universität Zürich

Laufzeit: seit 2016

Finanzierung: Institut für Bildungsevaluation, Assoziiertes Institut der Universität Zürich

Projektleitung: Prof. Dr. Urs Moser;

Leitung Französisch Sekundarstufe I: Prof. Dr. Giuseppe Manno

Team: Philippe Cuenat, Carine Greminger Schibli,
Prof. Dr. Giuseppe Manno, Martine Tchang-George

Curriculum-Entwicklung einer neuen Generation #CuNew19

Der Kanton Basel-Landschaft hat es unternommen, seine Curricula auf der Sekundarstufe II (Allgemeinbildung) grundständig neu zu entwickeln. Dafür ist in einer koordinierenden Funktion auch die Professur Gesellschaftswissenschaften in die Verantwortung gebracht worden. Auf dieser Basis wollen wir einen Beitrag zur verbesserten Sek-II-Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule FHNW leisten.

Das Lehrentwicklungsprojekt #CuNew19 plant, die verantwortliche Curriculumsarbeit des Projektleitenden zu verbinden mit einem für alle Studienangebote des ISEK nutzbaren digitalen Tool zur Verbesserung und stärkeren Praxisorientierung der Lehrpersonenausbildung an der Pädagogischen Hochschule FHNW. Das geplante Moodle-Modul soll in alle Studienangebote des ISEK transferierbar sein zum Thema Lehrplanungsprozesse der neuen Generation in der Nordwestschweiz. Es soll Einblicke in die Arbeit der Lehrplanprojektleitung erlauben und strukturierte Unterstützungsangebote bei der Implementierung des Tools im ISEK bieten.

Entwicklungsprojekt: 2019–2020 D / Curriculum-Entwicklung einer neuen Generation #CuNew19

Projektleitung: Lic. phil. Daniel Siegenthaler, Brugg-Windisch/Basel

Finanzierung: Bildungsdirektion Kanton Basel-Land

Laufzeit: 2019 –2020

Weblink: <http://www.gesellschaftswissenschaften-phfhnw.ch/forschung/laufende-projekte/19-20-d-curriculum-entwicklung-einer-neuen-generation-cunew19/>

Digital Literacy und die Planung von Geographieunterricht

Der digitale Wandel betrifft angehende Lehrpersonen in mehrfacher Hinsicht. Einerseits nutzen sie Informations- und Kommunikationstechnik (ICT) für ihren Alltag und ihr Studium, andererseits greifen sie für ihre Unterrichtsplanung auf eine Vielzahl an Onlineangeboten zurück (Internetrecherchen, Plattformen, digitale Karten, Materialien, Daten etc.). Obwohl die Planung von Unterricht eine zentrale Rolle in der Professionalisierung von Lehrpersonen einnimmt, sind spezifische Untersuchungen rar (Litten 2017; Wernke und Zierer 2017; Haar und Streber 2017). Studien zum Planungsverhalten von Geographielehrpersonen fehlen bisher.

Das vorliegende Dissertationsprojekt bezieht sich im Verständnis von Digital Literacy auf die Arbeit von Martin und Grudziecki. Ihr Modell geht von individueller Entwicklung zwischen drei unterschiedlichen Levels von Digital Literacy (digital competence/digital usage/digital transformation) (Martin und Grudziecki 2006, S. 255–259) Dieses Modell geht davon aus, dass fließende Übergänge zwischen den verschiedenen Aspekten/Levels von Digital Literacy bestehen und dass die Entwicklung von entsprechender Literacy kein linearer Prozess ist. Es stellt sich die Grundfrage, wie angehende Lehrpersonen in ihrer Ausbildung auf den digitalen Wandel vorbereitet werden (sollen). Um geeignete Konzepte erarbeiten zu können, braucht es aber zuerst eine Bestandesaufnahme. Da solch spezifische Erkenntnisse aus der Forschung noch nicht vorhanden sind, soll im vorliegenden Dissertationsprojekt nun am Beispiel des Unterrichtsplanungsprozesses von angehenden Geographielehrpersonen die Digital Literacy zu Beginn des Studiums untersucht werden.

Diese Studie wird gezielt als explorative Studie angelegt und dementsprechend mit einem qualitativen Forschungsdesign geplant. Aus dem Forschungskontext und Forschungsstand abgeleitet, werden folgende Forschungsfragen formuliert:

- Was zeichnet Digital Literacy aus geographiedidaktischer Perspektive aus?
- Welche Bedeutung spielt das Internet in der Unterrichtsplanung von angehenden Geographielehrpersonen und wie wird es von ihnen dabei genutzt?
- Welche Ausprägungen von Digital Literacy sind in der Untersuchungsgruppe feststellbar?
- Welche persönlichen Entwicklungsfelder bezüglich Digital Literacy und Unterrichtsplanung stellen die Studierenden fest und inwieweit könnte die Ausbildung Unterstützung leisten?

Als Materialgrundlage dienen Daten, die spezifisch für das vorliegende Dissertationsprojekt erhoben werden. Der Feldzugang zu den Studierenden in der Lehrerausbildung auf der Stufe Sek I ist über die Professur der Gesellschaftswissenschaften der PH FHNW gegeben.

Den Teilnehmenden wird eine fiktive Planungssituation zu einem relevanten Themenkomplex der Geographie gestellt. Ihr Planungsprozess wird mittels einer Screen-Recording-Software auf-

gezeichnet. Parallel wird die Methode lautes Denken angewendet. Dazu werden die Teilnehmenden aufgefordert, sämtliche Gedanken, Überlegungen, Ideen etc. zu verbalisieren. Diese Methode eignet sich besonders gut zur Untersuchung von Denk-, Lern- und Problemlöseprozessen und wird vielfach in der Lehr-Lernforschung angewendet (Schnell 2016, S. 29). Nach der Vignettenerhebung erfolgt ein leitfadengestütztes Einzelinterview zur Reflexion des Planungsprozesses und zur Vertiefung von Punkten, die für die Bearbeitung der Forschungsfragen von Bedeutung sind. Für die Datenauswertung werden Video- und Audioaufnahmen transkribiert, computergestützt mit MAXQDA kodiert und mittels qualitativer Inhaltsanalyse analysiert (Kuckartz 2016; Schmidt 2015).

Das vorliegende Dissertationsprojekt soll erste empirische Erkenntnisse zur Digital Literacy bei angehenden Geographielehrpersonen der Stufe Sek I gewinnen. Eingebettet in die Forschungsschwerpunkte der Professur, sollen einerseits bisherige Ergebnisse an der gewählten Untersuchungsgruppe spezifiziert und ausdifferenziert andererseits aber auch wichtige Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der Lehrerausbildung gewonnen werden.

Projektleitung: Samuel Burri

Laufzeit: 2019 –2022

Weblink: <http://www.gesellschaftswissenschaften-phfhnw.ch/forschung/laufende-projekte/19-22-phd-digital-literacy-und-die-planung-von-geographieunterricht-angehende-geographielehrpersonen-in-mehrfachgestufter-untersuchung/>

Elaboration de grilles d'évaluation des compétences littéraires et langagières à la fin du degré secondaire II, formation gymnasiale

Projekt zur Entwicklung eines Beurteilungsinstruments von literarischen Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe II.

Kooperation: Professur Didaktik der romanischen Sprachen PH FHNW , HEP Vaud , PH St. Gallen

Laufzeit: 2019–2021

Finanzierung: PH FHNW, HEP Vaud PH St. Gallen / Gefördertes Projekt durch das Bundesamt für Kultur gemäss Artikel 10 und 11 der Sprachenverordnung (SpV) vom 4. Juni 2010.

Projektleitung: Linda Grimm-Pfefferli (Professur Didaktik der romanischen Sprachen, PH FHNW und PH St. Gallen)

Team: Linda Grimm-Pfefferli, NN, Giuseppe Manno (PH FHNW) / Wilfrid Kuster (PH St. Gallen) / Luc Fivaz, Rosanna Margonis-Pasinetti (HEP Vaud).

Entwicklung, Aufbau und Implementierung einer Dialogplattform «Musik und Mensch»

Mit der Dialogplattform «Musik und Mensch» sollen Referate, Gespräche und Konzerte dokumentiert und öffentlich zur Verfügung gestellt werden, die im Rahmen der gleichnamigen Konzert- und Kolloquiumsreihe an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz stattgefunden haben. «Musik und Mensch» möchte damit Impulse geben und Wegweiser sein für ähnlich gelagerte Fragestellungen bei der Unterrichtsarbeit und in der Lehrtätigkeit, bei fachspezifischen und fächerübergreifenden Schulprojekten und Arbeiten, bei interdisziplinären Studienprojekten, bei Matura-, Abitur-, Bachelor- und Masterarbeiten sowie bei transdisziplinären Forschungsprojekten mit einem Nahverhältnis zu Musik und Kunst. Die Dialogplattform soll insbesondere mithelfen, ein integratives musikpädagogisches Forschungs- und Praxisnetzwerk aufzubauen und Kooperationsprojekte zu initiieren.

Kooperation: PH Niederösterreich, Universität Osnabrück

Laufzeit: 2011–2020

Projektleitung: Prof. Markus Cslovjecsek, Dr. Hubert Gruber

Team: Dr. Daniel Hug, Dr. Teresa Leonhard, Prof. Dr. Bernhard Müssgens

Weblink: www.musikundmensch.ch

Experimentiersets Pro-Lehrsysteme optimieren

Experimentiersets von Pro-Lehrsysteme werden systematisch auf deren Eignung für den Primarschulunterricht geprüft. Für einzelne Experimente werden anstelle der für Primarlehrpersonen schwer verständlichen Anleitungen einfache Video-Tutorials hergestellt.

Laufzeit: 2017–2018

Finanzierung: Cogito Stiftung

Projektleitung: Prof. Dr. Tibor Gyalog

Team: Dr. Brigitte Hänger

Fachdidaktisches Wissen von Sportlehrpersonen – eine qualitativ vertiefende Untersuchung (Zielstufen: Sekundarstufe I und II)

Das Forschungsprojekt PCK-Sport zum sportdidaktischen Wissen von Sportlehrpersonen untersucht das «professionalisierte pädagogische Handeln von Lehrpersonen» (Paseka & Hinzke, 2014, S. 50). Als Referenzwerte für die vorliegende qualitative Untersuchung dienen die Daten des PCK-Teilprojekts 1 von Messmer und seinem Team (Laufzeit 2013–2015). Messmer & Brea (2015) gingen zu Beginn dieser Untersuchung grundsätzlich den Fragen nach, welche Kriterien und Dimensionen von fachdidaktischem Wissen und Können für angehende Sportlehrpersonen relevant sind und welche dieser Kriterien sich im Laufe der Ausbildung verändern und welche nicht.

Vorgängig wurde dabei ein Instrument zur Messung des PCK-Wertes entwickelt. Dabei wurden die Probanden per Onlinebefragung auf ihre persönliche und sportliche Biografie und anhand von Fallvignetten auf ihre fachdidaktische Kompetenz hin untersucht. Rosenberger (2013, S. 159) schreibt, dass sich Lehrpersonen in solchen Situationen ihres informellen, formellen, impliziten und abrufbaren Wissens bedienen. So folgte die Untersuchung dem professionstheoretischen Anspruch nach möglichst verschiedenen Handlungsalternativen in (fachdidaktisch) kritischen Fallsituationen. Die Antworten wurden bisher quantitativ ausgewertet und bilden gemäss einem sequenziell aufgebauten Design nach Kuckartz (2014) die Voruntersuchung für die vorliegende qualitative Auswertung. Die Hauptfragestellung für das PCK-Teilprojekt 2 lässt sich deshalb wie folgt formulieren: Welche Typisierungen von Entscheidungsmustern lassen sich bei Sportlehrpersonen in Fallsituationen erkennen? Die bereits existierenden Daten werden mithilfe der Dokumentarischen Methode nach Ralf Bohnsack (1997, 1999, 2001, 2014, 2017) ausgewertet.

Laufzeit: 2015–2019

Finanzierung: BASPO, Magglingen

Projektleitung: Prof. Dr. Roland Messmer

Team: Jolanda Vogler

Weblink: www.sportdidaktik.ch, <https://forsbase.unil.ch/project/study-public-overview/14628/1>

Die Fachmittel-/Fachmaturitätsschule (FMS) als eigenständiger Bildungsweg neben Berufsbildung und Gymnasium – Prozesse und Ergebnisse ihrer Positionierung und Profilierung

Das Projekt untersucht mit qualitativen Ansätzen zum einen in einer historisch-diachronen Perspektive den Prozess der Positionierung der Fachmittelschule und die damit einhergehenden Legitimations-, Image- und Umsetzungsprobleme seit den 1990er-Jahren bis heute. Mit welchen Argumenten und Strategien konnte dieser Bildungstyp seine Position festigen? Mit welchen Begründungen wurde er infrage gestellt? Zum anderen wird in einer synchron-vergleichenden Perspektive die Profilierung der Fachmittelschule analysiert. Dazu werden die Berufsfelder Gesundheit und Pädagogik mit den funktionalen äquivalenten Ausbildungen in der beruflichen Grundbildung (Fachangestellte Gesundheit) und im Gymnasium (Profile PPP, Musik, Gestaltung) verglichen. Wie profiliert sich die FMS als ergänzender Bildungsweg und als Zugangsweg zu FH und PH? Worin unterscheidet sie sich in Bezug auf Bildungsziele, Zielgruppen und Bildungskonzeptionen? Mit einem quantitativen Zugang (LABB-Daten des Bundesamtes für Statistik) werden die Bildungsverläufe der Lernenden in den drei Bildungsgängen Fachmittelschule, berufliche Grundbildung und Gymnasium von der Sekundarstufe I bis ins Tertiärsystem verglichen.

Kooperation: Prof Dr. Christian Imdorf (Leipzig Universität Hannover, Deutschland)

Laufzeit: 3/2016–8/2019

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF), Abteilung I Geistes- und Sozialwissenschaften

Projektleitung: Prof. Dr. Regula Julia Leemann

Team: Raffaella Simona Esposito, Sandra Hafner, Andrea Fischer, Andrea Pfeifer Brändli

Weblink: www.bildungssoziologie.ch/fachmittelschulen/

Fokuswechsel im Praktikum: weg vom Unterrichtshandeln der Studierenden hin zum Lernen der Schülerinnen und Schüler

Gemäss gesellschaftlichem Bildungsauftrag sollen Schulen das Lernen und die Entwicklung aller Schülerinnen und Schüler bestmöglich fördern. Bislang befasst sich die Lehrpersonenausbildung jedoch wenig mit den Schülerinnen und Schülern, sondern vor allem mit dem Unterrichtshandeln der Studierenden.

Ziel des Projekts ist daher ein grundlegender Fokuswechsel in den Berufspraktischen Studien der Sekundarstufe I weg von der Orientierung am Unterrichtshandeln der Studierenden hin zur Orientierung an der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Dieses Ziel soll erreicht werden, indem Studierende und Praxislehrpersonen in Mikroteams (2 Studierende und 1 Praxislehrperson) während eines Langzeitpraktikums gemeinsam an einem Projekt zur Förderung des Lernens einzelner Schülerinnen und Schüler oder von Gruppen von Schülerinnen und Schülern arbeiten.

Mit einem quasiexperimentellen Kontrollgruppendesign wird überprüft, ob diese Projektarbeit einen positiven Effekt auf die Orientierung der Studierenden am Lernen der Schülerinnen und Schüler hat und ob zugleich die unterrichtliche Performanz, die Kooperation zwischen Studierenden und Praxislehrperson sowie die Integration theoretischer und erfahrungsbasierter Wissensbestände positiv beeinflusst werden.

Laufzeit: 2016–2019

Projektleitung: Prof. Urban Fraefel

Team: Dr. Kerstin Bäuerlein, Dr. Sara Mahler, Dr. Magdalena Kist, Olga Brühlmann

Geschichte und Entwicklung wirtschaftlicher Bildung an Maturitätsschulen in der deutschsprachigen Schweiz von 1960 bis heute

Gegenstand dieses Projektes ist die Geschichte und die Entwicklung wirtschaftlicher Bildung an Maturitätsschulen. Zum einen werden die verschiedenen Einflüsse, die zur Einführung von Wirtschaft und Recht sowie zur Festlegung der Inhalte der wirtschaftlichen Bildung führten, untersucht. Zum anderen wird der Frage nachgegangen, welche wirtschaftlichen Inhalte im Lehrplan der Maturitätsschulen enthalten sein sollten, um das im Maturitätsanerkennungsreglement in Artikel 5 enthaltene Ziel, die Maturandinnen und Maturanden auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorzubereiten, zu erreichen.

Laufzeit: 2014–2019

Projektleitung: Isabel Frese-Germann

IEA-ICIL-Studie 2013

Die aktuelle IEA-Studie 2013 widmet sich inhaltlich dem Themenbereich «IT-Kompetenzen» von Heranwachsenden. Es geht dabei um den Versuch, den Kompetenzstand von Achtklässlern und Achtklässlerinnen im Umgang mit neuen Informationstechnologien («Computer and Information Literacy») im internationalen Vergleich zu erfassen. Hierzu stehen folgende Fragen im Zentrum: 1. Welche Varianz in Bezug auf die «Computer and Information Literacy (CIL)» von Lernenden besteht zwischen bzw. innerhalb der teilnehmenden Länder? 2. Welche (nationalen) schul- bzw. bildungssystemischen Aspekte sind mit dem CIL-Lernniveau assoziiert? 3. In welchem Zusammenhang stehen Informatik-Hardwarevariablen mit dem erreichten CIL-Kompetenzniveau? 4. In welchem Zusammenhang stehen ausgewählte, individuelle Merkmale mit dem erreichten CIL-Kompetenzniveau?

Kooperation: IFeL/FFHS Brig, Universität Fribourg, Universität Flensburg, PH Bern, PH Wallis, HEP BEJUNE, Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI), PH Graubünden

Laufzeit: 2011–2020

Finanzierung: CORECHED, Swisscom, Milton Ray Hartmann-Stiftung zur Förderung der Kultur-, Dokumentar- und Unterrichtsmedien

Projektleitung: Prof. Dr. Albert Düggele, ICILS Konsortium Schweiz

Team: Katja Kinder

Index Didacticorum. Research Collaborative Bibliography of History Education

Wissenschaftliches Bibliografieren vollzieht sich in den Disziplinen – obwohl es eine absolut grundlegende wissenschaftliche Praxis ist – noch immer wie seit Menschengedenken: Es wird ad hoc zusammengetragen oder es wird eine Auswahlliste publiziert, die dann aber gleich wieder veraltet ist und in der Regel in der eigenen Sprachgemeinschaft verbleibt. Das Projekt setzt auf einer dreijährigen internationalen Kooperationsphase zur Entwicklung eines neuartigen Tools digitalen und kollaborativen Bibliografierens auf (2012–2015): Der Nutzen für Lehrveranstaltungen weltweit und aller Art ist evident. Der öffentliche Take-off hat am 29.6.2015 in München stattgefunden, die Freischaltung für den kollaborativen Gebrauch erfolgte am 21.9.2015. 2015/2016 galt als Betaphase, in der das Tool umfangreichen Tests und Feedbacks unterzogen wurde. Parallel findet Begleitforschung zur Dynamik wissenschaftlicher digitaler Kollaboration im internationalen Zusammenhang statt.

Kooperation: Zentrum für elektronisches Publizieren der Bayerischen Staatsbibliothek, Universität Duisburg-Essen

Laufzeit: 2015 – ff

Projektleitung: Prof. Dr. Marko Demantowsky

Team: Dr. Jan Hodel, Jennifer Lahmer

Weblink: www.historicum.net/id-en/classification

Italienisch und Spanisch interlingual: ein Entwicklungsprojekt

Das Projekt will Aufgaben für den neu beginnenden Spanisch- und Italienischunterricht auf Gymnasialstufe erstellen, die (im Sinne der Mehrsprachigkeitsdidaktik) das Potenzial der Vorkenntnisse in Englisch und Französisch sowie der Erfahrungen im Fremdsprachenerwerb nutzen. Die interlingualen, also sprachenübergreifenden Settings sollen auf einem FHNW-Blog aufgeschaltet werden und somit von Fremdsprachenlehrpersonen an den deutschschweizerischen Mittelschulen genutzt werden mit dem Ziel einer steileren Progression in den Zielsprachen Italienisch und Spanisch.

Laufzeit: 1.9.2018–31.8.2020

Finanzierung: PH FHNW / Gefördertes Projekt durch das Bundesamt für Kultur gemäss Artikel 10 und 11 der Sprachenverordnung (SpV) vom 4. Juni 2010.

Projektleitung: Linda Grimm-Pfefferli, Filomena Montemarano PH FHNW (Professur Didaktik der romanischen Sprachen PH FHNW)

Interaktive Netztagungen

Es geht hier um die schrittweise Entwicklung, Etablierung und Ausgestaltungen eines neuen Formats akademischen Austausches, Interaktion und Wissenschaftskommunikation. Video-Livestream: Die Grundidee ist erstens, dass man die TeilnehmerInnenzahl vor Ort klein hält und auf einen engen Kreis von wirklichen ExpertInnen beschränkt. Dadurch ist es erstens möglich, dass man sich vor Ort direkt, mit jeder/m und ohne Schwellengrenzen austauschen kann. Dadurch hat man eine auf wissenschaftlichen Tagungen inzwischen unüblich gewordene intensive fachliche Interaktivität vor Ort. Dieser Austausch ist wiederum durch den Livestream ins Netz (incl. festem Programm, sodass man sich al gusto einwählen kann) für jede/n Interessierten in Echtzeit zugänglich und auch langfristig dokumentiert.

Twitter-Wall: Zweitens ist es durch diese Beschränkung möglich, dass der Kreis der Diskutierenden von außen überschaubar und damit konkret ansprechbar bleibt. Es geht keinesfalls darum, Expertenwissen in die Welt monodirektional hinauszustreamen, sondern vor allem geht es auch um konkrete Rückkopplung: Wenige Experten vor Ort, möglichst viele Teilnehmende von draussen aktiv dabei, und zwar über einen entsprechenden Hashtag und eine zwischen den ExpertInnen präsente Twitterwall, sodass die interessierte Öffentlichkeit am Ende doch präsent ist, und zwar dann, wenn sie sich über Twitter-Posting direkt in die Tagung einschaltet. Dieser Umstand ist wirklich neu und löst das Versprechen der «Interaktivität» weitgehend ein.

Diese Konstellation erscheint zukunftsweisend – nicht nur zur ökologischen Beschränkung des Tagungstourismus und zur Entlastung der Kalender der ExpertInnen, sondern v.a. zur Effektivierung des Expertendiskussion, der Expertenkritik und der Transparenz der wissenschaftlichen Community gegenüber der letztlich finanzierenden Öffentlichkeit.

Kooperation: Dr. Jan Hodel, Dr. Christoph Pallaske (Cologne)

Laufzeit: 2013 (München), 2015 (Basel), weitere in Planung

Förderinstitutionen: Körber-Stiftung (Hamburg), L.I.S.A. Das Wissenschaftsportal der Gerda-Henkel-Stiftung (Düsseldorf)

Projektleitung: Prof. Marko Demantowsky

Weblink: <http://www.gesellschaftswissenschaften-phfhnw.ch/forschung/laufende-projekte/2013ff-d-interaktive-netztagungen/>

Das kalendarische Geschichtsbuch

Ausgehend vom Kalender, wobei ein Datum als Aufhänger dient, wird einmal pro Woche ein Thema aufgegriffen, das idealerweise mit dem Regelunterricht oder fächerübergreifend verknüpft werden kann. Vorstellbar wäre auch, dass dieser kurze wöchentliche Fokus als eigenständiges Ritual im Regelunterricht dasteht. Didaktisch und methodisch werden Themen bevorzugt, die sich vom Regelunterricht abheben. So werden beispielsweise die Gedenktage der UNO auf ihre Vergangenheits-, Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung untersucht, kalendarisch wiederkehrende Volksbräuche und Feiertage historisiert, Gegenstände, Geburts- und Todestage von Menschen, die die Welt der Schülerinnen und Schüler veränderten oder für sie beispielhaft wirken können, angesehen. Das Buch soll eine Handreichung für die Geschichtslehrperson der Sekundarstufe 1 und 2 sein. Schülerinnen und Schüler sind in der Primarschule meist begeistert vom Geschichtsunterricht. Mit der Behandlung der Neuzeit und den komplexeren Problemstellungen verlieren die Jugendlichen ihr Interesse zunehmend. Zur Geschichte des 20. und 21. Jh., zur aktuellen Politik und globalen Zusammenhängen hätten sie oft viele Fragen. Diese müssen sie aber zugunsten der Lehrplanthemen zurückstellen. Die Schülerinnen und Schüler verlieren ihr Interesse, weil der Unterricht für sie nichts mehr mit ihrem Alltag zu tun hat und er scheinbar keinen Bezug zu ihrer Lebensumgebung und ihrer Lebensperspektive hat. Behandelt die Lehrkraft aber auch schülerorientierte Themen, bezeugt sie damit nicht nur, dass ihr die Schülerinnen und Schüler mit ihren Anliegen wichtig sind, sondern sie bekundet auch, dass sie nicht stur am Lehrplan festhält, sondern sich auch spontan auf andere Themen einlassen kann, die weniger nach Schulstoff «riechen». In den meisten Lehrplänen dominiert die europäische Geschichte. Die Welt aber wächst zusammen und Ethnien mischen sich. In unseren Klassen sitzen immer mehr Schülerinnen und Schüler aus aussereuropäischen Ländern, die hauptsächlich europäische Geschichte lernen müssen. Kinder mit Migrationshintergrund bringen aber von ihrer Herkunft meist ein grosses Interesse für interkulturelle und globale Zusammenhänge mit.

Kooperation: In Kontakt mit Wochenschau Verlag/Schwalbach

Laufzeit: 2017 –2019

Projektleitung: Christine Althaus

Weblink: <http://www.gesellschaftswissenschaften-phfhnw.ch/forschung/laufende-projekte/17-19-d-das-kalendarische-geschichtsbuch-arbeitstitel/>

Konsolidierung theoretischen und erfahrungsbasierten Wissens mittels Videoanalysen

Ausgangspunkt des Projekts sind zwei Problematiken: 1. Das Bestreben der Studierenden, in traditionellen Schulpraktika störungsarmen und minutiös geplanten Unterricht auf Sichtebene erfolgreich durchzuführen (Seel, 1997), was auf mangelnde Orientierung an den Fortschritten der Schülerinnen und Schüler (Tiefenstruktur) hindeutet. 2. Die zumeist mangelnde Verschränkung theoretischen, hochschulseitig erworbenen Wissens mit dem praktischen beruflichen Handeln.

Die Berufspraktischen Studien der PH FHNW für Lehrpersonen der Sekundarstufe I begegnen dem auf verschiedene Arten. Dieses Projekt evaluiert das letzte Ausbildungselement, die im Herbst 2017 etablierte Konsolidierungsphase: Auf ein zweiwöchiges Blockpraktikum folgt ein kursorisches Reflexionsseminar mit Mentorat und anschliessend weitere acht Praktikumshalbtage. Das Seminar zielt darauf ab, die im Laufe der bisherigen Ausbildung erworbenen Wissensbestände zu aktivieren, zu vertiefen, zu verknüpfen und mit dem beruflichen Handeln in enge Beziehung zu setzen. Die Arbeitsweise im Seminar ist fallbasiert, indem unterrichtliches Geschehen anhand eigener oder Peer-Unterrichtsvideos aus dem Praktikum analysiert werden und mit Konzepten aus den fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen, erziehungswissenschaft-

lichen und erfahrungsbasierten Bereichen zu verknüpfen sind. Daraus werden Handlungsalternativen sowie Konsequenzen für eigenes professionelles Handeln und die lernfördernde Begleitung der Schülerinnen und Schüler abgeleitet.

Empirische Grundlage der Evaluation bilden Videoaufzeichnungen von individuellen Coachinggesprächen (Mentoratsgespräche) einer Seminargruppe, die zu Beginn und am Ende des Seminars stattgefunden haben. Zusätzlich liegen die Beurteilungen von Video-Portfolios von Studierenden mit und ohne fallbasiertem Seminar vor. Die Coachinggespräche werden inhaltsanalytisch entlang der Frage analysiert, ob eine thematische Veränderung weg von der Sicht- und hin zur Tiefenstruktur erkennbar ist. Dies wäre ein Hinweis für die Steigerung der Wahrnehmungskompetenz. Ferner werden die Beurteilungen der Studierenden mit und ohne Seminar inferenzstatistisch miteinander verglichen.

Laufzeit: 2017–2019

Projektleitung: Prof. Urban Fraefel

Team: Dr. Sara Mahler, Olga Brühlmann

Lehrmittel «Wirtschaft – Arbeit – Haushalt»

Mit der Einführung des Lehrplans 21 in Deutschschweizer Kantonen und der Erweiterung des Schulfaches «Hauswirtschaft» zum Fach «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt» WAH ist die Entwicklung eines neuen Lehrmittels erforderlich geworden. Das Lehrmittel deckt den gesamten Lehrplan WAH 3. Zyklus ab. Es unterstützt kompetenzorientierten Unterricht und geht von ökonomisch, ökologisch und sozial geprägten Alltagssituationen von Jugendlichen aus. Unter Berücksichtigung von Präkonzepten und Vorstellungen der Lernenden bietet das Lehrmittel Differenzierungsmöglichkeiten bei Aufgaben und Inhalten. Im Zentrum stehen kompetenzfördernde Aufgabensets.

Kooperation: PH Luzern

Laufzeit: 2016–2019

Finanzierung: Schulverlag plus AG

Projektleitung: Corinne Senn (PH FHNW), Claudia Wespi (PH Luzern)

Team: Anna Horn, Corinne Lüthi, Zora Schelbert, Aline Seebacher

Lehrpersonen im digitalen Wandel #LPiDW

Lehren und Lernen in einer Lebenswelt totaler Digitalität: Fachdidaktische Untersuchungen zu Einstellungen, Werten und Wirklichkeitskonstruktionen angehender Lehrpersonen.

Die nahezu hundertprozentige Verbreitung von Smartphones bei jungen Erwachsenen in den letzten Jahren hat zu einer Symbiose von Technologien, Kommunikationsweisen und Lebensformen geführt. Entsprechend zeichnet sich das Digitale heute durch eine als selbstverständlich vorausgesetzte Gegenwart in allen Lebensformen aus. In diesem vierjährigen Projekt wird erforscht, welche Folgen diese Selbstverständlichkeit für die kommende, jetzt in die Ausbildung eintretende Generation von Lehrpersonen hat: für die künftige Schule, den Unterricht und insbesondere für die Didaktik der Gesellschaftswissenschaften.

Kooperation: Zentrum für Internetabhängigkeit an der Ruhr-Universität Bochum

Laufzeit: 2016–2020

Finanzierung: Stifterverband der Deutschen Wissenschaft, Deutsches Stiftungszentrum

Projektleitung: Prof. Dr. Marko Demantowsky

Team: Robin Schmidt, Dr. Jan Hodel

Weblink: <http://www.gesellschaftswissenschaften-phfhnw.ch/forschung/laufende-projekte/lpidw-16-20/>

Lehrsettings als immersive Lernerfahrung – Virtual Reality in der Berufspraktischen Ausbildung

Das Projekt «Virtual Reality in der Sekundarstufe II – Lehrsettings als immersive Lernerfahrung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung» möchte Unterrichtseinheiten dokumentieren, um sie als Simulation für die Ausbildung angehender Lehrpersonen auf der Sekundarstufe II zugänglich zu machen. Dabei werden fächerübergreifend methodisch wertvolle Unterrichtseinheiten festgehalten und als 360-Grad-Video virtualisiert: Im Fokus sind MINT-Fächer sowie «Bildnerisches Gestalten». Ziel ist eine Lehrsimulation, welche als immersive Lernerfahrung in methodischen und didaktischen Formaten der Schulung und Weiterbildung von Studierenden und Praxislehrpersonen eingesetzt werden kann.

Kooperation: Pädagogische Hochschule, Hochschule für Gestaltung und Kunst

Laufzeit: 2019–2020

Finanzierung: Lehrfonds FHNW, Hochschullehre 2025

Projektleitung: Prof. Dr. Michael Ruloff; Florian Olloz (HGK)

Lernnavi Deutsch – Entwicklung einer elektronischen Lernlandschaft zu den basalen sprachlichen Kompetenzen für die Studierfähigkeit an Universitäten

Entwicklung einer Lernlandschaft für das Fach Deutsch auf Sekundarstufe II, das die «basalen fachlichen Kompetenzen für die Studierfähigkeit in der Erstsprache» (Ergänzungen der EDK vom 17.3.2016 zum Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen) umfasst. Lernnavi ist ein elektronisches Selbstlernsystem und gliedert sich in die Bereiche «Sprache als System», «Stilistik» (Varietäten), «Textrezeption» und «Textproduktion». Ein Diagnosetool (ca. 25%) fungiert als Einstiegstest und Standortbestimmung für die Lernenden. Der Hauptteil (ca. 75%) ist ein Lern- und Fördersystem, das es den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten erlaubt, ihre basalen Kompetenzen in der Erstsprache individuell zu vertiefen und zu ergänzen. Zu diesem Zweck werden umfangreiche Sets von Aufgaben unterschiedlicher Schwierigkeit und Komplexität entwickelt. Da viele dieser Aufgaben Interpretationsspielraum aufweisen, werden nicht Musterlösungen, sondern Lösungsvorschläge inkl. Begründungen angeboten.

Laufzeit: 2016–2020

Finanzierung: Bildungsdepartement des Kantons St. Gallen

Projektleitung: Urs Albrecht

Team: Tina Cassidy, Sabrina Eichenberger, Johannes Huber, Rahel Leisi

Lingua Latein: Forschungsprojekt bzw. Begleitstudie

Im neuen Fach Lingua Latein sollen Schülerinnen und Schülern mittels des neu entwickelten Lehrmittels Aurea Bulla sprachliche Basiskompetenzen vermittelt werden. Anders als im traditionellen Lateinunterricht nimmt der Sprachvergleich im neuen Fach Lingua Latein eine zentrale Rolle ein. Ziel der Begleitstudie ist die Erfassung konkreter Ergebnisse, was die Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler betrifft: Über einen Zeitraum von zwei Jahren sollen bei möglichst zahlreichen Lernenden die Fortschritte in ihren Deutsch- und Fremdsprachenkompetenzen geprüft werden. Im Deutschen betrifft dies v. a. die bewusste und korrekte Verwendung von Grammatik und Wortschatz (Kasusendungen, Satzbau, Wortbildung, Interpunktion, Bedeutungsnuancen), in den modernen Fremdsprachen Strategien zur Bedeutungserhellung und Wortschatzarbeit. Die Studie wird auch die individuellen Sprachbiografien der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.

Laufzeit: 2017–31.08.2019

Finanzierung: AG Latein macht Schule, Albert-Weitnauer-Stiftung zur Förderung der Alten Sprachen, Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Fonds zur Förderung der Studien auf dem Gebiete der ägyptologischen, orientalischen und klassischen Altertumskunde, Freunde der Alten Sprachen, Schweizerischer Altphilologenverband

Projektleitung: Dr. Katharina Wesselmann

Team: Dr. Mirella Walker

Medizin als sinnstiftender Kontext des Physik-Curriculums an Deutschschweizer Gymnasien

Obschon bereits in den Neunzigerjahren mehrfach darauf hingewiesen wurde, dass Medizin ein zu Technik alternativer sinnstiftender Kontext für physikalische Konzepte sein kann und dieser gerade für junge Frauen sehr attraktiv ist, sind nur wenige Vorstösse in diese Richtung unternommen worden. Im Rahmen der durch die SATW organisierten TecDays hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt, dass medizinische Themen bei jungen Frauen das Interesse für Technik wecken können. Im Rahmen des vorliegenden Projekts untersuchen wir, inwieweit medizinische Anwendungen als Motivatoren zum Physiklernen in den verwendeten Lehrmitteln genutzt werden. In Anlehnung an die Erfahrungen der Physikveranstaltungen einiger Medizinstudiengänge wird untersucht, ob die Medizin sogar in einem Lehrmittel gegenüber der Technik eine übergeordnete Rolle haben kann.

Kooperation: Swiss Nanoscience Institute, Universität Basel;
Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW)

Laufzeit: 2014–2018

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF), Abteilung I Geistes- und Sozialwissenschaften

Projektleitung: Prof. Dr. Tibor Gyalog

Team: Meret Hornstein (Universität Basel)

MEWS – Measuring English Writing at Secondary Level

Es wird untersucht, welche Schreibfähigkeiten Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in der Schweiz und Deutschland zwei Jahre vor dem Abitur/der Maturität in Englisch aufweisen. Dazu erfassen wir, welche Faktoren auf Individual-, Unterrichts- und Bildungssystemebene diese Leistungen vorhersagen bzw. damit korrelieren. Auch die Beschäftigung mit Englisch in der Freizeit wird einbezogen (TV-Serien, Games, Chatrooms usw.). Lernende schreiben zu zwei Zeitpunkten zwei Aufsätze im Bereich des argumentativen und sachlichen Schreibens. Zusätzlich werden Lese- und Hörverstehen der Schülerinnen und Schüler erfasst. Zur Beurteilung der

Schreibkompetenz wird neben Beurteilungen durch Experten auch eine neue Software zur automated essay evaluation (E-Rater) eingesetzt. Beteiligt sind über 20 Schweizer Gymnasien in sechs Kantonen (n = 1500 Lernende).

Kooperation: Leibniz Institute for Science and Mathematics Education (IPN; Prof. Dr. Olaf Köller)

Laufzeit: 2016–2019

Finanzierung: DACH (SNF-DFG)

Projektleitung: Prof. Dr. Stefan Daniel Keller

Team: Dr. Johanna Fleckenstein, Oliver Meyer, Maleika Krüger, Jennifer Meyer (IPN)

Naturwissenschaftliches Konzeptverständnis von Sek I Studierenden

In den naturwissenschaftlichen Fächern reicht es nicht aus, Fakten und Formeln auswendig zu lernen. Gerade in der Lehrpersonenausbildung der Sekundarstufe I wird ein fundiertes Verständnis der zentralen chemischen, biologischen und physikalischen Konzepte angestrebt. Im Rahmen des neuen Integrationsfachs «Natur und Technik» im Studiengang Sek I wird in einem Lehrevaluationsprojekt das Konzeptverständnis der Studierenden vor Studienbeginn, nach dem Bachelor und nach dem Master erhoben. Dazu werden einerseits validierte Tests (Concept Tests) der drei Fächer Biologie, Chemie und Physik eingesetzt und andererseits Testaufgaben entwickelt, die direkt mit den Ausbildungsinhalten korrespondieren.

Laufzeit: 2018-2021

Projektleitung: Dr. Matthias von Arx, Dr. Brigitte Hänger

Team: Dozierende des Teams Naturwissenschaftsdidaktik und ihre Disziplinen

Ordnen, Deuten, Richtigstellen, Annähern – #projektowyODRA

ODRA-Anliegen und Ziel: Aufbau und Pilot einer zweisprachigen (d/pl) digitalen Fachredaktion, die auf aktuelle geschichtspolitische Debattenbeiträge zum deutsch-polnischen Verhältnis reagiert und sowohl ad hoc als auch strategisch digital interveniert. Entwickelt und erprobt werden soll ein geschichtspolitisches digitales Instrument, mit dem man wissenschaftsbasiert, aber adressaten*innengerecht zeitnah und themenfundiert auf Fake News reagieren kann.

Ausgangslage: Das Schwinden der vordigitalen Publikationsbarrieren galt bis vor wenigen Jahren als Demokratisierungsversprechen des 21. Jahrhunderts. Seit einigen Jahren ist allerdings spürbar, dass dieser fundamentale Medienwandel doch nicht automatisch zur Durchsetzung von historisch fundiertem Wissen und politischer Vernunft führt. Gestützt durch immer präzisere, auf die User*innen zugeschnittene Algorithmen nehmen eine Vielzahl an Social-Media-Kanälen Einfluss auf alle Lebensbereiche. Zugespielt finden sich diese Veränderungen im Begriff der «Fake News», «Social Bots» oder «Trollfabriken» wieder. Das gegenwärtige deutsch-polnische Verhältnis ist durch die komplexe Geschichte beider Staaten und «Völker» in ausserordentlicher Weise geprägt. Gerade durch die geteilte konflikthafte Vergangenheit und Beziehungsgeschichte beider Länder, ist die Anfälligkeit hoch für tradierte Fehlkonzepte oder bewusste und koordinierte Falschinformation. Hier wollen wir – wissenschaftlich begründet – mit schneller digitaler Gegeninformation ansetzen.

Unser #projektowyODRA-Ansatz: Die Projektgruppe wird an dieser Stelle ein neuartiges Monitoring-Tool (MT) einsetzen, das vom Institut für Digital Humanities in Köln programmiert wird.

Das Tool wird eine Liveübersicht zu aktuellen beziehungsgeschichtspolitischen Meinungsäusserungen deutscher und polnischer Sprache im WWW liefern. Die geschichtspolitische Expertise wird durch die doppelte deutsch-polnische Redaktionsleitung von Ruchniewicz und Demantowsky gewährleistet. Der auf webbasierte Vermittlungsmethoden spezialisierte Historiker

Hoffmann (Walldorf) und ein deutsch-polnisches Neuzeithistoriker-Duo Klein (Basel) / Uczkiewicz (Wroclaw) werden die projekteigenen Social-Media-Kanäle und das Webportal redaktionell betreuen. Das entwickelte Monitoring-Tool wird als Webservice realisiert und bildet den Knotenpunkt des Projekts. Es ermöglicht, antizipativ und tagesaktuell in die Debatten eingreifen zu können. Diese zweisprachigen Interventionen werden insbesondere auf zwei Kanälen durchgeführt: a) Gezieltes Marketing auf Instagram als Hauptmedium junger Menschen unter 25 Jahren. b) Eine YouTube-Webserie, auf dem als vom Monitoring-Tool wiederkehrend erkannte Themen aufgegriffen und fokussiert in kurzen Videos von max. 3–5 Minuten besprochen werden. Die so erzeugten Inhalte werden systematisch mit Fokusgruppen von Schüler*innen in Polen und Deutschland evaluiert. Der Code des Monitoring-Tools wird unter Open-Source-Lizenz veröffentlicht.

Kooperation: Willy-Brandt-Zentrum, Universität Wroclaw, Polen; Institut für Digital Humanities, Universität zu Köln

Laufzeit: 2019–2020

Finanzierung: Stiftung «Erinnerung, Verantwortung und Zukunft»

Team: Prof. Dr. Marko Demantowsky (Pädagogische Hochschule FHNW, Universität Basel), Dr. des. Björn Klein (Mitarbeitender), Marvin Rees M.A. (Mitarbeitender)

Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz (Willy-Brandt-Zentrum, Universität Wroclaw), Dominika Uczkiewicz MA (Mitarbeitende)

Moritz Hoffmann, M.A. (Digital Public Historian, Walldorf)

Dr. Jürgen Hermes (Institut für Digital Humanities, Universität zu Köln), Dennis Demmer (Mitarbeitender)

Weblink: <http://www.gesellschaftswissenschaften-phfhnw.ch/forschung/laufende-projekte/19-20-r-d-projektowjodra-ordnen-deuten-richtigstellen-annaehern/>

Professionelle Kompetenz von Sportlehrpersonen und ihre Wirkung auf Unterricht und Schülerleistungen

Der professionellen Kompetenz von Lehrpersonen wird eine hohe Bedeutung für die Qualität des Unterrichts und für das Lernen der Schülerinnen und Schüler zugeschrieben (Hattie, 2009; Baumert & Kunter, 2011). Während in verschiedenen Fachbereichen empirische Befunde zu den Effekten von Lehrerkompetenzen auf die Unterrichtsgestaltung und den Lern-erfolg von Schülerinnen und Schülern vorliegen, fehlen diese für den Fachbereich Sport bisher weitgehend. Insbesondere mangelt es an Untersuchungen, welche die implizite Wirkungskette (Terhart, 2012) von den professionellen Kompetenzen der Lehrperson über die Qualität des unterrichtenden Handelns (Performanz) bis hin zum Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler im Fach Sport systematisch verbinden.

Das in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen und der PH St. Gallen entwickelte Projekt zielt darauf ab, diese Forschungslücken zu schliessen, indem die Wirkungen professioneller Kompetenzen von Sportlehrpersonen empirisch überprüft werden. Im Fokus stehen deshalb (1) die Erfassung und die Ausprägung professioneller Kompetenzen von Sportlehrpersonen, (2) die Wirkungen der professionellen Kompetenzen auf den Sportunterricht sowie (3) auf den Lernertrag der Schülerinnen und Schüler.

Zur Beantwortung der Forschungsfragen ist ein Längsschnitt als Untersuchungsdesign vorgesehen. Dabei führen in einer Stichprobe von mindestens 250 Sportlehrpersonen und höhersemestrige Studierende des Fachs Sport mit Schulklassen eine Unterrichtsreihe durch, in welcher Lernziele und Lernzeit vorgegeben sind. Basierend auf dieser Unterrichtsreihe werden das unterrichtliche Handeln und die Schülerleistungen erfasst.

Die Erkenntnisse der Studie können durch die enge Vernetzung mit zahlreichen Ausbildungsinstitutionen direkt in die Ausbildungspraxis übertragen werden.

Kooperation: EHSM, PH St. Gallen

Laufzeit: 2018–2022

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Projektleitung: Prof. Dr. Roland Messmer

Team: Prof. Dr. Cristian Brühwiler, Prof. Dr. André Gogoll, Jolanda Vogler, Matthias Wittwer

Public History Weekly. The International Blog Journal

Public History Weekly (PHW) ist ein Projekt neuartiger öffentlichkeitswirksamer Wissenschaftspublikation. Die Basis ist eine gemeinschaftliche Finanzierung (60/40) der PH FHNW mit dem De Gruyter Verlag. Es ist eine kollaborative multilinguale internationale und v. a. soziale Publikationsplattform für Debattenbeiträge zur historischen und politischen Bildung. Eine wesentliche Rolle spielen dabei Kommentare aus der Community zu den sogenannten Initialbeiträgen. PHW ist ausserordentlich gut angenommen worden, es verzeichnet in den ersten zwei Jahren seiner Laufzeit 230 000 Zugriffe aus 118 Nationen (Zahlen via Google Analytics). Parallel zur Redaktionsarbeit findet Begleitforschung zur Rezeption und Nutzung dieses neuartigen Angebotes statt.

Kooperation: De Gruyter Verlag, Universität Wroclaw, Universität Wien, PH Luzern

Laufzeit: 2013–2020

Projektleitung: Prof. Dr. Marko Demantowsky

Team: Dr. Jan Hodel

Weblink: <https://public-history-weekly.degruyter.com>

PubliFarm – Biodiversität, Klimawandel, Landwirtschaft

Das Wissenschaftskommunikationsprojekt PubliFarm zielt darauf ab, aktuelle Forschungsergebnisse zum Einfluss der Landwirtschaft auf die Biodiversität und den Klimawandel einer breiten Öffentlichkeit in einem interaktiven und partizipativen Sinne zu kommunizieren. Der Klimawandel und die beobachtbare Reduktion der Artenvielfalt sind unbestritten wichtige Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Sie stehen weltweit auf den politischen Agenden.

Die Landwirtschaft ist in dieser Diskussion ein wichtiger Akteur. Im Outreach-Projekt PubliFarm werden zusammen mit Forschenden (ETH Zürich, VetSuisse, NRP68 etc.) und Landwirten sowohl wissenschaftliche Erkenntnisse wie auch angewandte landwirtschaftliche Aspekte durch eine partizipative Lernerfahrung populär gemacht. Interessierte Laien werden über interaktive Ausstellungen an öffentlichen Veranstaltungen (z. B. Muba) sowie durch partizipative Forschung auf Bauernhöfen an sogenannten Forschungstagen beteiligt.

Kooperation: ETH Zürich, Uni Bern, GLOBE, FiBL

Laufzeit: 2017–2019

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF), Agora

Projektleitung: Prof. Dr. Tibor Gyalog

Team: Dr. Karin Güdel, Dr. Sabina Keller

Weblink: www.publifarm.ch

Rubrics – What makes feedback effective for whom? The interplay of instructional rubric use and individual student characteristics in foreign language learning

In dieser Interventionsstudie untersuchen wir die Wirkung von Rubric-basiertem Feedback auf Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I (Englisch, 8. Schuljahr). Die Lernenden erhalten dazu in einer onlinebasierten Lernumgebung die Aufgabe, verschiedene formale E-Mails zu schreiben. Sie sehen dazu einen kurzen Input und erhalten dann nach jeder Schreibaufgabe eine individualisierte Rückmeldung.

Die Stichprobe wird in drei Untersuchungsgruppen aufgeteilt: Eine Gruppe erhält nur ein Rubric (d.h. ein Beurteilungsraster für E-Mails); die zweite erhält ein Rubric, auf dem das momentan erreichte Globalniveau eingetragen ist; eine dritte Gruppe erhält zusätzlich einen Hinweis, was als Nächstes zu tun sei, um ein höheres Niveau zu erreichen. Diese Feedbacktypen operationalisieren die drei zentralen Merkmale, die John Hattie für gutes Feedback ausweist: «Where am I going?», «How am I going?» und «Where to next?».

Mit diesem Projekt untersuchen wir, wie sich die Schreibfähigkeiten der individuellen Lernenden in Abhängigkeit von unterschiedlichen Feedbackformaten entwickeln. Wir wollen damit einerseits grundlegende Einsichten in die Wirkung von Feedback beim fremdsprachlichen Schreiben gewinnen; andererseits ein praxistaugliches Instrument zur Lernförderung für den Unterricht entwickeln.

Kooperation: IPN Kiel (Dr. Johanna Fleckenstein)

Laufzeit: 2019–2021

Finanzierung: Jacobs Foundation (Zürich)

Projektleitung: Prof. Dr. Stefan D. Keller

Team: Maleika Krüger, Dr. des. Thomas Messerli

Selbstreguliertes Lernen in der Studieneingangsphase

Von den Studierenden wird während eines Hochschulstudiums in hohem Masse verlangt, dass sie ihr Lernen selbst regulieren. Die Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen wird zugleich als eine wichtige Voraussetzung für den Studienerfolg angesehen. Bisherige Studien haben jedoch gezeigt, dass Studierende Mühe bekunden, ihr Lernen selbst zu regulieren, was zu schlechteren Noten, einer längeren Studiendauer oder sogar zum Studienabbruch führen kann. Daher wird im Rahmen dieses Projektes ein Modul im Studiport konzipiert, das auf die Fähigkeit des selbstregulierten Lernens der Studierenden in der Studieneingangsphase abzielt. Das Ziel dieses Moduls besteht darin, Studienanfängerinnen und Studienanfängern bei ihrem Studienstart durch die Vermittlung von Selbstregulationskompetenzen zu unterstützen.

Kooperation: Ruhr-Universität Bochum (RUB), Johannes Gutenberg Universität Mainz (JGU), Universität des Saarlandes (Saar-Uni)

Laufzeit: 2018–2021

Finanzierung: Studiport

Projektleitung: Dr. Ferdinand Stebner (RUB), Prof. Dr. Joachim Wirth (RUB)

Team: Prof. Dr. Yves Karlen (PH FHNW), Dr. Laura Dörrenbächer-Ulrich (Saar-Uni), Dr. Henrik Bellhäuser (JGU)

SelMa – Selbstreguliertes Lernen und Maturaarbeit. Eine Prozess- und Wirkungsanalyse

Das Gymnasium verfolgt u. a. das Ziel, Schülerinnen und Schüler auf ein Studium an einer Universität oder Hochschule vorzubereiten, bei dem ein hohes Mass an selbstregulativen Fähigkeiten gefordert wird. Die Maturaarbeit bietet dazu eine optimale Lern- und Fördergelegenheit. In diesem Projekt stehen deshalb die Selbstregulationsprozesse der Schülerinnen und Schüler beim Verfassen der Maturaarbeit im Vordergrund. Uns interessiert, wie selbstständig die Schülerinnen und Schüler ihr Maturarbeitsprojekt gestalten, wie sie ihre Vorgehensweise regulieren und welche Strategien besonders zentral sind für das Schreiben einer sehr guten Maturaarbeit. Mit dieser Studie können Erkenntnisse für die Schulen, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler gewonnen werden, sodass die Schülerinnen und Schüler in der Erstellung der Maturaarbeit optimal unterstützt werden können.

Kooperation: Universität Zürich (UZH)

Laufzeit: 2015–2018

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Projektleitung: Prof. Dr. Katharina Maag Merki (UZH), Prof. Dr. Yves Karlen (FHNW)

Team: Carmen Hirt (FHNW), Francesca Suter (UZH)

Step forward! Programm zur evidenzbasierten personalisierten Förderung von Schülern mit niedrigen schulischen Kompetenzen im Englischunterricht

Lehrpersonen an Sekundarschulen entwickeln gemeinsam mit Bildungsforschern und Fachdidaktikern verschiedene Unterrichtsarrangements für den Fremdsprachenunterricht in Englisch, mit denen Schüler mit niedrigen schulischen Kompetenzen evidenzbasiert, adaptiv und personalisiert gefördert werden. Die Arrangements bauen auf fachdidaktischen Überlegungen zum Fremdspracherwerb und auf feedbacktheoretischen Ansätzen zur Förderung des selbst regulierten Lernens auf. Als technologische Grundlage dient die Aufgabendatenbank MINDSTEPS, welche digitale Lern- und Übungsgelegenheiten bietet, um die im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen definierten Kompetenzziele zu erreichen. Auf dem Hintergrund metaanalytischer Untersuchungen wird davon ausgegangen, dass diese Form des Einsatzes digitaler

Werkzeuge zurzeit die mit Abstand vielversprechendste, effektstärkste und praktikabelste Methode zur Lernförderung gerade für die schwächeren Schüler darstellt. Während in der ersten Projektphase die fachdidaktisch unterstützte Entwicklung und Erprobung von Unterrichtskonzepten im Vordergrund steht, erfolgt in der zweiten Projektphase deren Evaluation und Publikation in einem Unterrichtshandbuch. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und wird mit zunächst sechs Partnerschulen aus vier Kantonen der Deutschschweiz umgesetzt.

Kooperation: IBE Universität Zürich (Prof. Dr. Martin Tomasik; Prof. Dr. Urs Moser)

Laufzeit: 2020–2023

Finanzierung: Robert Bosch Stiftung, Stuttgart

Projektleitung: Prof. Dr. Stefan D. Keller, Prof. Dr. Martin Tomasik (UZH)

Team: Maleika Krüger, Dr. des. Thomas Messerli, Ursula Schär

Sprachbewusste Gestaltung des Lehrmittels NaTech

Studien weisen nach, dass grosse Diskrepanzen zwischen den in Lehrmitteltexten geforderten und den bei den Schülerinnen und Schülern vorhandenen Sprachkompetenzen bestehen. Diese Diskrepanz gilt es zu überwinden, denn – wie die PISA-Studien zeigen – scheitern in den Naturwissenschaften zu viele Schülerinnen und Schüler an der Sprache. Das schweizerische Lehrmittel «NaTech 7–9» hat sich zum Ziel gesetzt, durch einen sprachbewussten Umgang mit den fachlichen Inhalten auch sprachschwächeren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu bieten, das Lehrmittel als Lernmedium zu nutzen und die Entwicklung des Lehrmittels durch sprachliche Beratung zu ergänzen.

Dazu werden die Lehrmittelautorinnen und -autoren für die sprachbewusste Gestaltung von Texten und Aufgaben durch eine sprachdidaktische Expertin geschult und bei der Entwicklung ausgewählter Einheiten sprachlich begleitet. Der interdisziplinäre Austausch soll dazu führen, dass fach- und sprachbezogene Aspekte in Einklang gebracht werden und das Lehrmittel an fachlichen Traditionen anknüpfen kann.

Laufzeit: 2016–2019

Finanzierung: Lehrmittelverlag Zürich

Projektleitung: Claudia Schmellentin

Team: Eliane Gilg

Das Strassburger Denkmal als historischer Lernort

Lehren und Lernen in einer Lebenswelt totaler Digitalität. Fachdidaktische Untersuchungen zu Einstellungen, Werten und Wirklichkeitskonstruktionen angehender Lehrpersonen.

Denkmäler als Lern- und Erinnerungsorte sind in der Forschung bislang kaum auf ihren aktuellen Gebrauch erforscht worden. Das Strassburger Denkmal gilt als Basler Wahrzeichen, wird aber wie die meisten Denkmäler kaum auf sein Referenzereignis und seine Botschaft wahrgenommen. Das Forschungsprojekt erarbeitet eine historische und gegenwartsbezogene Kontextualisierung des Strassburger Denkmals und entwickelt ein fachdidaktisches Konzept für die Vermittlung im Schulunterricht und darüber hinaus in der Öffentlichkeit.

Laufzeit: 2016–2018

Finanzierung: Dr. H. A. Vögelin-Bienz Stiftung für das Staatsarchiv, Basel

Projektleitung: Dr. Gaby Sutter

Weblink: www.gesellschaftswissenschaften-phfhnw.ch/forschung/16-18-das-strassburger-denkmal-als-historischer-lernort/

Super7000 (beta) – Historische Wissenschaftskommunikation für die Zukunft. Der «Geschichtstalk im Super7000» (beta).

Geschichtswissenschaftlich akzentuierte Wissenschaftskommunikation ist heute wichtiger denn je, insbesondere dann, wenn es ihr gelingt, im Sinne ihrer Zielsetzung effektiv zu sein: möglichst viele Interessierte zu erreichen, öffentliche Debatten anzustossen, sich in öffentliche Debatten einzuschalten oder sie im Nachgang kritisch/selbstkritisch zu reflektieren. Dafür müssen vielfältige zeitgemässe Kommunikationskanäle genutzt werden, es bedarf der gezielten Ermöglichung der Diskussion mit einer nicht wissenschaftlichen Öffentlichkeit, und es müssen wissenschaftliche Instrumente entwickelt werden, den Erfolg oder Misserfolg besser zu verstehen. Dieses Entwicklungsprojekt wird gleichzeitig durch systematische Begleitforschung evaluiert, die qualitative und quantitative Methoden der Sozialforschung mit digital-analytischen, technikbasierten Methoden kombiniert.

Kooperation: Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD), L.I.S.A. Wissenschaftsportal

Laufzeit: 2016–ff.

Finanzierung: Gerda-Henkel-Stiftung (Düsseldorf, DE)

Projektleitung: Prof. Dr. Marko Demantowsky, Georgios Chatzoudis (L.I.S.A.)

Team: Matthias Krämer

Weblink: <http://www.gesellschaftswissenschaften-phfhnw.ch/forschung/laufende-projekte/17-18-r-d-super7000-beta/>

SysteminT – Mit Systemdenken MINT und Mensch verbinden

Die Umwelt-, die Gebäude- und die Produktionstechnik stehen in Bezug auf Energie- und Ressourceneffizienz vor grossen Herausforderungen. Diesen Herausforderungen kann nur gerecht werden, wer Zusammenhänge versteht. Im Projekt werden angehende und amtierende Lehrpersonen befähigt, mittels moderner technischer Systeme Systemkompetenzen der Lernenden in den MINT-Fächern zu fördern, zu begleiten und zu evaluieren. Unter Systemkompetenz wird hier die Fähigkeit verstanden, komplexe Wirklichkeitsbereiche als Systeme zu beschreiben, zu rekonstruieren und zu modellieren und auf der Basis der Modellierung Erklärungen zu geben, Prognosen zu treffen und Handlungsmöglichkeiten zu entwerfen und zu beurteilen.

Kooperation: Hochschule für Life Sciences (HLS), Hochschule für Technik (HT), Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik (HABG)

der Fachhochschule Nordwestschweiz

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Projektgebundene Beiträge 2017–2020 (P10 – Netzwerk MINT-Bildung)

Projektleitung: Dr. Karin Güdel

Team: Hansueli Schüpbach (PH FHNW), Aline Schoch (PH FHNW), Arne Wahlen und Norma Graf (HT), Thomas Wintgens und Kirsten Remmen (HLS), Beate Weickgenannt und Monika Hall (HABG), Brigitte Bollmann (PH Zürich), Anne-Françoise Gilbert

Weblink: www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/ht/mint-bildung/energie-ressourceneffizienz

Tandems von PH-Dozierenden und Praxis-Dozierenden. Brückenschlag zwischen Hochschule und Zielstufe in der berufspraktischen Ausbildung von Lehrpersonen

Im Rahmen des Pilotprogramms entwickeln die PH FHNW, PH Zürich und PH St. Gallen Tandems von professionellen Fachpersonen an der Schnittstelle von Volksschule und Pädagogischer Hochschule. Die Tandems bestehen jeweils aus einer Fachperson einer Pädagogischen Hochschule (PH-Dozierende/-r, Mentor/-in) sowie einer schulbasierten Fachperson (Praxis-Do-

zierende). Die Qualifizierung erfolgt über bestehende und neue Weiterbildungsangebote auf Niveau CAS sowie «on the job» durch Kooperation und gegenseitige Inputs im Tandem. Praxisdozierende sind Multiplikatoren im Schulfeld und dank der Weiterqualifizierung partiell im Auftrag der PH tätig. PH-Dozierende erwerben durch ihren Einsatz vertiefte Kenntnisse über den Ausbildungskontext im Schulfeld und bauen nachhaltig doppelte Kompetenzprofile auf. Beide Fachpersonen erwerben somit neben ihren primären beruflichen Kompetenzen auch solche im jeweils anderen Feld und damit ein doppeltes Kompetenzprofil, das sie gemeinsam in die Lehrpersonenbildung an Partnerschulen einbringen.

Durch die stabile Zusammenarbeit von je einer Fachperson seitens Schule und Hochschule werden die beiden Lernorte intensiver verzahnt und damit die berufspraktische Ausbildung von Lehrpersonen weiterentwickelt und gestärkt.

Ziel der Begleitstudie, deren Gegenstand die Entwicklung und Wirkung der Tandems professioneller Fachpersonen ist, ist die Perspektiventriangulation aller Akteure, d. h. der Praxisdozierenden, Praxislehrpersonen, Studierenden, Schulleitungen und der PH-Dozierenden. In einer längsschnittlichen Erhebung mit drei bzw. vier Messzeitpunkten werden schriftliche Befragungen durchgeführt und mit Einzel- bzw. Gruppeninterviews und -diskussionen im Sinne eines Mixed-Methods-Designs (n = 30) kombiniert.

Kooperation: PH Zürich (PHZH), PH St. Gallen (PHSG)

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: swissuniversities

Projektleitung: Prof. Urban Fraefel (Leading House PH FHNW), Prof. Dr. Annelies Kreis (PHZH), Prof. Dr. Samuel Krattenmacher (PHSG)

Team: Dr. Magdalena Kist (PH FHNW), Dr. Marco Galle (PHZH), Dr. Julia Ha (PHSG)

Weblink: <https://web.fhnw.ch/ph/praxis/partnerschulen/tandems-von-ph-dozierenden-und-praxis-dozierenden-brueckenschlag-zwischen-hochschule-und-zielstufe-in-der-berufspraktischen-ausbildung-von-lehrpersonen>

Teacher Beliefs und Zeitgeschichte

Da «Geschichte» ein Schlüssel zum eigenen Umweltverständnis darstellt, kommt der Zeitgeschichte eine besondere Rolle zu. Denn zum einen bietet die Beschäftigung mit diesem Zeitabschnitt historisch-politische Orientierung bei gleichzeitiger Erhellung aktueller Probleme und kommt so einem elementaren menschlichen Bedürfnis nach. Zum anderen ist Zeitgeschichte die Epoche, deren Ereignisse die jeweils lebenden Menschen miterlebt haben. Aufgrund dieses engen Bezugs zur Lebenswelt, auch für Schülerinnen und Schüler, ist Zeitgeschichte ebenfalls für das Schulfach Geschichte von enormer Bedeutung. So können bspw. Gegenwartsbezüge historische Lernprozesse erleichtern, wobei gleichzeitig von einer höheren Motivation seitens der Lernenden auszugehen ist, wenn zeitgeschichtliche Inhalte im Fokus des Unterrichts stehen.

Doch werden diese Möglichkeiten und Chancen im Geschichtsunterricht genutzt? Ausgehend von der Annahme, dass Geschichtslehrpersonen einen Schlüsselfaktor für ihren Fachunterricht darstellen, soll sich diese Untersuchung mit den Überzeugungen von Lehrpersonen des Faches Geschichte zur Zeitgeschichte und deren Umsetzung im Unterricht befassen. In diesem Zusammenhang soll unter anderem den Fragen nach dem zeitgeschichtlichen Begriffsverständnis, der von den Lehrpersonen wahrgenommenen Relevanz dieser Epoche sowie der Einbettung und Umsetzung zeitgeschichtlicher Inhalte im Geschichtsunterricht nachgegangen werden.

Während Lehrkräfte und ihre Beliefs im Bereich der Erziehungswissenschaften und in vielen naturwissenschaftlichen Fächern, vor allem der Mathematikdidaktik, schon seit Längerem im Fokus der Forschung stehen, wurden geistes- und sozialwissenschaftliche Lehrerinnen und Lehrer noch nicht in diesem Umfang untersucht. Allerdings beschäftigt sich auch die Geschichtsdidaktik zunehmend mit «ihren» Lehrpersonen und hat einige empirische Arbeiten hervorgebracht.

Gewinnbringend erscheint die Untersuchung der Überzeugungen von Geschichtslehrerinnen und -lehrern insbesondere im Hinblick auf die Epoche der Zeitgeschichte, weil weder in der erziehungswissenschaftlichen Belief-Forschung noch in fachspezifischen Projekten bisher ein solcher thematischer Zuschnitt erfolgte bzw. im Fokus einer empirischen Untersuchung stand. Für die Durchführung des Projektes konnten 20 Geschichtslehrerinnen und -lehrer von Gymnasien des Ruhrgebiets gewonnen werden, da anzunehmen ist, dass Gymnasiallehrpersonen ein eigenes und besonders ausgeprägtes fachspezifisches Berufsverständnis haben. Zudem stehen Geschichtslehrkräfte in der Berufseinstiegsphase im Mittelpunkt der Studie. Begründet ist dies einerseits damit, dass sich in dieser Phase lang eingespielte Überzeugungen manifestieren und diese gleichzeitig im Rahmen der beruflichen Sozialisation von Lehrpersonen eine bedeutende Rolle spielen. Andererseits sind die Jahre des Berufseinstiegs die wohl am meisten erforschten, sodass es möglich ist, auf entsprechende Ergebnisse zurückzugreifen und diese gleichzeitig fachspezifisch auszudifferenzieren, insbesondere im Hinblick auf die bisher vorhandenen Phasenmodelle.

Als Vergleichsgruppe fungieren vier schweizerische Geschichtslehrpersonen, was deshalb sinnvoll erscheint, weil Zeitgeschichte oftmals national geprägt ist und zudem im Rahmen der Belief-Forschung häufig schweizerische mit deutschen Lehrerinnen und Lehrern vergleichend untersucht wurden, sodass hier auf die daraus resultierenden Erkenntnisse rekuriert werden kann.

Im Sinne der Triangulation wurden die berufsbezogenen Überzeugungen dieser Geschichtslehrpersonen mit differierenden und sich ergänzenden methodischen Verfahren erhoben. In einem ersten Schritt kam ein Fragebogen zum Einsatz, welcher Daten zum sozialen Hintergrund der Probanden, zu ihrer Schullaufbahn und Berufsbiografie, zu ihren fachlichen Grundüberzeugungen sowie zu der Herkunft ihres Geschichtsbildes und ihres Geschichtsinteresses erhoben hat. Im Folgenden wurden mithilfe eines Leitfadens Interviews geführt, die Fragen und Impulse zur beruflichen Selbstwahrnehmung der Probanden, zu persönlichen Interessen, ihren Vorstellungen von (gutem) Geschichtsunterricht sowie zur Rolle der Zeitgeschichte und zum Verständnis der Lehrkräfte von dieser Epoche sowie möglichen Einflussfaktoren enthielten. Da zu weiteren denkbaren Erhebungsverfahren für Beliefs überdies Auswertungen von Materialien oder Aufzeichnungen der Probanden gehören, wurden die Lehrpersonen des Weiteren gebeten, im Rahmen der Haupterhebung je eine schriftliche und eine bildliche Quelle zum Gespräch mitzubringen. Da Quellen einen elementaren Bestandteil der Planung und Durchführung von Geschichtsunterricht bilden, erscheinen sie in Bezug auf die Beliefs von Geschichtslehrkräften hinsichtlich der Epoche der Zeitgeschichte bedeutsam.

Die Auswertung des so erhobenen Datenmaterials erfolgt nach Mayrings qualitativer Inhaltsanalyse, nach der ein systematischer Umgang mit dem Kommunikationsmaterial das Ziel der Analyse darstellt. In einer Kombination aus deduktiver und induktiver Kategorienbildung ist es möglich, einerseits zentrale Aspekte des Forschungsinteresses, die sich im Leitfaden wiederfinden, zu berücksichtigen, aber gleichzeitig weitere Erkenntnisse aus dem Material zu gewinnen. Auf diese Weise sollen Hinweise auf die zeitgeschichtsdidaktischen Überzeugungen von Geschichtslehrpersonen in der Berufseinstiegsphase gewonnen werden.

Laufzeit: seit Februar 2013

Projektleitung: Jennifer Lahmer

Teacher Concepts of Digital Tools in Education (#TCDTE)

Das Projekt erforscht auf der Basis eines Fragebogens den heutigen Umgang mit digitalen Angeboten durch Geschichtslehrpersonen in unterrichtlichen Kontexten. Dabei wird darauf Wert gelegt, Lehrpersonen aller Berufsaltersphasen in die Untersuchung einzubeziehen.

Die Pilotierung 1 hat im Ruhrgebiet stattgefunden, dabei wurden die Daten von insgesamt 450 Probanden erhoben, darunter 74 praktizierende Lehrpersonen aller Berufsalter.

Die Pilotierung 2 findet seit 2016 in Basel statt. Hier liegt der Schwerpunkt auf praktizierenden Lehrpersonen. Erfahrene Lehrpersonen wurden erneut im August 2017 befragt.

Es ist geplant, das Projekt in Richtung eines Vergleichs mit Geografie- und Philosophielehrpersonen zu erweitern, die Datenbasis zu verbreitern und den Fragebogen im Sinne des Projektthemas weiterzuentwickeln. Der weiterentwickelte Onlinefragebogen ist seit August 2017 einsatzbereit.

Ab jetzt kann ein langfristiges, international und fachlich vergleichendes Screening angehender und praktizierenden Lehrpersonen in Geschichte und Geografie (bald auch Philosophie) begonnen werden.

Laufzeit: Pilotierung 1 2011/12 im Ruhrgebiet (Deutschland), Pilotierung 2 2016/17 in Basel
Läuft weiter

Projektleitung: Prof. Dr. Marko Demantowsky, Dr. Kathrin Viehrig

Weblink: <http://www.gesellschaftswissenschaften-phfhnw.ch/forschung/laufende-projekte/11-12-17-ff-pretest-teacher-concepts-of-digital-tools-in-education/>

Technische Bildung systematisieren, integrieren und optimieren (Tebisio)

Das Projekt verfolgt drei Hauptzielsetzungen: Zum einen verstärkt es den interdisziplinären Dialog der technischen Bildung, indem die Bedürfnisse verschiedener Akteure erhoben und diskutiert werden. Dabei entsteht eine Fachsystematisierung über alle Schulstufen von Kindergarten bis Sekundarstufe I. Zum andern werden in interdisziplinärer Zusammenarbeit exemplarische Lehr- und Lerneinheiten für die Sekundarstufe I entwickelt mit dem Schwerpunkt auf den Studienfächern Natur und Technik sowie Technisches und Textiles Gestalten. Dozierende und Forschende der technischen und pädagogischen Hochschulen bringen unterschiedliche fachliche Hintergründe zu und Perspektiven auf «Technik» und «Technische Bildung» ein und spiegeln diese mit angehenden und amtierenden Lehrpersonen. Abschliessend wird die Wirkung der Lehr- und Lerneinheiten mit einem kompetenzorientierten Test und einer fundierten Begleitevaluation erhoben. Die entstandenen Ergebnisse werden zusammengeführt und an Tagungen und in Fachpublikationen präsentiert.

Kooperation: Hochschule für Life Sciences FHNW (HLS) und Hochschule für Technik FHNW (HT)

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Projektgebundene Beiträge 2017–2020 (P10 – Netzwerk MINT-Bildung)

Projektleitung: Claudia Stübi, Dr. Karin Güdel, Ernest Hägni

Team: Ruedi Küng, Matthias von Arx, Tibor Gyalog, Ernest Hägni, Judith Hess, Michaela Götsch; Gianni di Pietro (HLS), Rolf Haberthür (HABG), Daniel Mollet (HLS)

Weblink: <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/ht/mint-bildung/technisch-naturwissenschaftliche-bildung>

TET – Teacher Education for Translanguaging

Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts stehen die Sprache als Mittel und Medium in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung sowie das, mit den Sprachen verbundene Phänomen, Translanguaging. Das Konzept von Translanguaging beinhaltet sowohl den dynamischen und flexiblen Gebrauch von verschiedenen Sprachen als auch die Auffassung über die globale und sich ergänzende mehrsprachige Kompetenz. Das Forschungsprojekt zielt einerseits darauf ab, den individuellen Sprachgebrauch der angehenden Lehrpersonen in verschiedenen Kontexten (Lernkontext Hochschule, Lehrkontext Schule, Kontext Familie) zu erforschen, andererseits die Rekonstruktion ihrer sprachlichen Identität, in einem hybriden Raum, zwischen Ausbildung und Beruf, zu untersuchen. Um die Forschungsfragen zu beantworten, wurden qualitative Methoden

wie Autoethnografie, Linguistic landscaping im privaten Raum und Analyse von mündlichen und schriftlichen Interaktionen eingesetzt. Die Analyse der qualitativen Daten von 21 angehenden Lehrpersonen eröffnet eine differenzierte Sicht auf die translingualen sprachlichen Praktiken von mehrsprachigen Individuen und weist auf die Bedeutung der regionalen sprachlichen Identität bei angehenden Lehrpersonen hin.

Laufzeit: 2017–2019

Projektleitung: Prof. Dr. Sebastian Jünger, Dr. Edina Krompák

Team: Thomas Betschart

TIDES Transitions In Different Educational Systems

Das Forschungsprojekt untersucht den Übergang in postobligatorische Ausbildungswege bezüglich des Öffnungsgrades einzelner Schulsysteme hinsichtlich allfälliger Effekte sozialer Disparitäten sowie unter dem Aspekt der Bedeutung der von den Lernenden eingebrachten Anstrengungsinvestitionen bzw. Interessenprofile. Die Studie basiert auf drei Stichproben der neunten Klassenstufe: zwei in der Schweiz (Kanton Basel-Stadt und Deutsch-Freiburg) und eine in Deutschland (Baden-Württemberg). Die zu erwartenden Befunde ermöglichen, aktuelles Steuerungswissen zur strukturellen Gestaltung des Übergangs von obligatorischen in postobligatorische Ausbildungsgänge zu erweitern. Ebenfalls eröffnen sie die Möglichkeit, allfällig bestehende Nutzungsprofile von Heranwachsenden zu entdecken und deren bildungsbiografische Bedeutung zu analysieren.

Kooperation: DIPF Berlin, Universität Fribourg, Universität Tübingen

Laufzeit: 2012–2020

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF), Abteilung I Geistes- und Sozialwissenschaften

Projektleitung: Prof. Dr. Albert Düggeli

Team: Prof. Dr. Franz Baeriswyl (Universität Fribourg), Caroline Biewer, Dr. Katharina Lambert, Prof. Dr. Kai Maaz (DIPF Berlin), Dominique Oesch, Prof. Dr. Ulrich Trautwein (Universität Tübingen)

Video-Portfolio: Weiterentwicklung des Beurteilungsrasters zur summativen Beurteilung berufspraktischer Kompetenzen

Mit dem Video-Portfolio werden die berufspraktischen Kompetenzen der Studierenden in den Bereichen Planung, Durchführung und Analyse von Unterricht am Ende der Berufspraktischen Studien summativ beurteilt. Nach einer mehrjährigen Erprobung des Instruments wird das Beurteilungsraster der Berufspraktischen Studien der Sekundarstufe I nun basierend auf Analysen der bisher vorliegenden Beurteilungsdaten (u. a. Reliabilitäts- und Multi-Item-Multi-Trait-Analysen), Rückmeldungen von Beurteilenden und Studierenden sowie einer Aufarbeitung des aktuellen Forschungsstands grundlegend überarbeitet. Ziel ist es, die Itemanzahl zu reduzieren, die Formulierungen zu schärfen und bislang fehlende Dimensionen zu ergänzen, um dadurch die Handhabbarkeit und die Differenzierungsfähigkeit sowie die Validität des Instruments weiter zu verbessern. Das neue Beurteilungsraster wird 2019 pilotiert, erneut evaluiert und finalisiert. Im Jahr 2020 soll es definitiv eingeführt werden.

Laufzeit: 2018–2020

Projektleitung: Prof. Urban Fraefel

Team: Dr. Kerstin Bäuerlein, David Bisang

Vielfalt und Differenz als Impulse ästhetischer Bildung und künstlerischer Arbeit im Sekundarbereich

Vielfalt und Differenz sind wesentlicher Motor ästhetischer Bildung und kulturell-künstlerischer Praktiken. Inklusive Gruppen öffnen aufgrund von Heterogenität einen besonderen Raum der Diversität und Fremdheit, der sich in einer Unterrichtssituation auf das schöpferische Tun konstruktiv auswirkt. SuS des Gymnasium Liestal Jazz Orchestra sind Teil des Musikprojektes Clousiana Orchestra (2018/2019), das Behinderung in der Popkultur ankommen lässt. Das Erleben der anderen, die Konstruktion neuer Bedeutungen des «social issue» Behinderung lösen Entwicklung sozialer Identitäten aus. Im gemeinsamen künstlerischen Tun wird dieser Prozess verschoben, insofern Kunst selbst Fremdheitserfahrung ist. Als Medium von Teilhabe und Transformation wird sie zum zentralen Ort von Inklusion, der durch sich selbst wirkt. Das Forschungsprojekt mit Fokus auf gestalterische Prozesse macht auf Basis empirischer Methoden in Kombination mit Art-based Research sowie der sich auf die Grounded Theory stützenden Auswertung und der hermeneutischen Perspektive bzgl. der Theoriebildung diese Wechselwirkung sichtbar: den Gewinn fähigkeitsgemischter Gruppen für Sek-SuS/LP im Bereich performativer Künste und die Rolle von Kunst und Inszenierung ästhetischer Lernumgebungen für das Miteinander. Erkenntnisse der SuS aus eigener künstlerischer Forschung mit behinderten Kunstschaffenden sind wesentlich für eine Systematisierung von Parametern, die zeigen, wie inklusive Prozesse künstlerische Bildungsprozesse unterstützen.

Kooperation: Gymnasium Liestal, Eingliederungsstätte Baselland, Norm braucht Vielfalt, Atelier für Körpermusik, Gemischter Chor Inspiratione, Wildwuchsfestival

Laufzeit: 2018–2019

Finanzierung: Norm braucht Vielfalt gUG, Karlsruhe

Projektleitung: Dr. Teresa Leonhard,

Team: Prof. Cslovjecssek Markus, MSc Stefanie Portner (WiMi I), Assistent, Studierende der Masterstufe im Rahmen des Moduls FDMU 2.3

Vorstudie – Entwicklung von professionellen Kompetenzen zur Förderung des selbst regulierten Lernens

Die Relevanz der Fähigkeit zum selbst regulierten Lernen (SRL) ist für ein lebenslanges Lernen mittlerweile unumstritten. Lehrpersonen nehmen bei der Vermittlung und Förderung dieser Kompetenz eine zentrale Rolle ein. Dabei sind die Kenntnisse und Fähigkeiten der Lehrpersonen bezüglich des SRL sowie deren Diagnose-, Vermittlungs- und Förderkompetenzen (self-regulating teaching – SRT) entscheidend. Die Vorstudie nimmt das Wissen und die Überzeugungen über das SRL und SRT von (angehenden) Lehrpersonen in den Blick. Da entsprechende Instrumente zur Erfassung verschiedener Wissensaspekte im Bereich des selbst regulierten Lernens fehlen, werden im Rahmen dieser Vorstudie neue Instrumente entwickelt und getestet.

Laufzeit: 2018–2020

Projektleitung: Prof. Dr. Yves Karlen

Team: Dr. Carmen Hirt

YCHANGE (EU) – Young Scientists as Change Explorers – Students Evaluating Environmental Change in Europe with Digital Space Technologies

Satellite images play an important role in the job market (especially in STEM), society and science. Across Europe, the use of satellite images is demanded by curricula, but there is a gap to classroom practice, where they are often not used, especially beyond simply looking at e.g. true color printed images. Consequently, it is important that pre- and in-service teachers are trained in that area. Within the project, educational design research will be used to develop a variety of outputs (e.g. curriculum, learning modules dealing with human-environment interactions in the context of environmental issues) and training events with teachers will be conducted.

Laufzeit: 2016–2018

Finanzierung: Schweizer Teilprojekt: movetia-Stiftung, EU-Projekt (Heidelberg, Tallinn, Prag): Erasmus+

Projektleitung: Prof. Dr. Alexander Siegmund, Heidelberg (Gesamt-projekt und Deutsche Arbeitsgruppe), Dr. Terje Väljataga, Tallinn (estnische Arbeitsgruppe), Dr. Premysl Stych, Prag (tschechische Arbeitsgruppe),

Dr. Kathrin Viehrig, Basel/Brugg-Windisch (Schweizer Teilprojekt)

Team: Schweizer Teil: Nicole Notter

Weblink: www.gesellschaftswissenschaften-phfhnw.ch/forschung/16-18-ychange-eu/

5 Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

«eINCLUSION» – Untersuchung zur Entwicklung einer neuen App für Menschen mit Aphasie

Das Forschungsprojekt «eInclusion – Teilhabe an digitalen Technologien von Menschen mit Behinderungen in der alternden Gesellschaft am Beispiel von Sprachstörungen durch den reflektierten Einsatz der visuellen Kommunikation» ist ein interdisziplinäres Projekt der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW).

Das Ziel des Projektes ist die Entwicklung einer App (Prototyp) für Menschen mit Aphasie, welche das Benennen von alltagsrelevanten Nomen und Verben fördert. Die App soll Patientinnen und Patienten die Möglichkeit bieten, selbstständig das Benennen zu trainieren, und gibt Rückmeldungen über ihren individuellen Fortschritt. Sie wird das Benennen in Standarddeutsch und/oder in Dialekt ermöglichen.

Für die forschungsbasierte Entwicklung dieser Applikation wird gemeinsam mit verschiedenen Praxispartnern (Spitäler, Rehabilitationskliniken und Praxen) der deutschsprachigen Schweiz gearbeitet, um optimale Bilddaten zu definieren, den Einfluss der verwendeten Sprache (Standardsprache oder Dialekt) zu testen und um objektivierbare Parameter zur Erfassung der Benennleistung herauszufiltern (Ethikkommissionen der deutschsprachigen Schweiz haben zugestimmt).

Zwei unterschiedliche Teilstudien werden mit Patienten und Patientinnen durchgeführt. In Teilstudie 1 werden Fragestellungen zur Bilderkennung sowie zur Benennungsgeschwindigkeit in Dialekt oder Standardsprache beantwortet. Zwei verschiedene Bilddatensätze (Illustrationen, fotografische Abbildungen) werden getestet. Im Studienteil 2 werden mithilfe mehrmaliger Aufnahmen von Benennungssituationen (z.B. aus dem Aachener Aphasie-Test und mittels Ton- und Videoaufzeichnung dokumentiert) mit Aphasiepatientinnen und -patienten objektive Parameter identifiziert, an denen sich Veränderungen der Sprachproduktion erkennen lassen.

Im Rahmen des Projektes sind als Ergebnisse forschungsbasiert entwickeltes Bildmaterial für die Arbeit mit Menschen mit Aphasie und forschungsbasiert entwickeltes Wortmaterial für eine Sprachdatenbank (Schweizer Standarddeutsch und Dialekt nach verschiedenen Alterssegmenten)

ten und Sprachvoraussetzungen) zu erwarten. Die Ergebnisse werden in ein digitales Tool integriert, welches als Prototyp einer App bedienerfreundlich auch für Menschen höheren Alters mit einer sprachlichen Beeinträchtigung zu nutzen ist.

Kooperation: Im Rahmen der Strategischen Initiative FHNW die Hochschule für Life Sciences FHNW, die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW

Laufzeit: 2018–2020

Projektleitung PH: Prof. Dr. Anja Blechschmidt, MA Sc. Sandra Widmer

Team: MA Katrin Kunter, Claudia Elsener

ELiS – Ethnography of Health Literacy as Social Practice. Gesundheitliche Ungleichheiten, Gesundheitsförderung und Health Literacy (Gesundheitskompetenzen) bei vulnerablen Familien in der Schweiz: Eine gesundheitsbezogene explorative ethnografische Studie am Beispiel lateinamerikanischer Familien

Das Projekt ist einzuordnen im Kontext von gesundheitlicher Ungleichheit, Gesundheitsförderung und Health Literacy. Es setzt an der allgemeinen Frage an, was die Ursachen von herkunftsspezifischen gesundheitlichen Ungleichheiten im Kindesalter sind, wie vulnerable Kinder und Familien durch Programme der Prävention und Gesundheitsförderung angesprochen und erreicht werden können und welche Gesundheitskompetenzen vulnerable Familien zeigen. Studien haben national und international immer wieder den Zusammenhang zwischen gesundheitlicher Ungleichheit und Herkunft aufgezeigt. Auch ist hinlänglich bekannt, dass vulnerable Gruppen schwerer durch Präventions- und Gesundheitsförderungsprogramme erreicht werden. Insbesondere quantitative Studien zeigen immer wieder, dass vulnerable Gruppen über geringere Gesundheitskompetenzen verfügen. Aus diesem Grund wird immer wieder ein stärkerer Bezug zu den Lebenswelten von benachteiligten und vulnerablen Gruppen gefordert. Das Projekt setzt an dieser Lücke an und untersucht durch eine ethnografisch angelegte Untersuchung die Gesundheit von Familien in ihren Lebenswelten. Dabei wird Gesundheit als alltägliche soziale Praxis aufgefasst, die in den Lebenswelten eingebettet ist. Es wird ein salutogenetisches und ressourcenorientiertes Verständnis von Gesundheit zugrunde gelegt. Benachteiligte Gruppen (mit und ohne Migrationshintergrund) werden nicht von vornherein als defizitär konstruiert. Vielmehr geht es darum, zu beobachten und zu rekonstruieren, wie die genannten Gruppen in ihrem Alltag Gesundheit leben, wie sie mit alltäglichen Fragen im Kontext von Gesundheit und Krankheit umgehen und welche Bewältigungsstrategien sie haben. Die Nutzung neuer Medien und die gesundheitsbezogenen Medienkompetenzen der Familien werden aufgrund der Aktualität des Themas einen ganz besonderen Fokus einnehmen. Eine Ausgangsthese ist, dass benachteiligte Gruppen über milieuspezifische und ethnisch-kulturelle Ressourcen verfügen, die häufig nicht beachtet, sondern eher invisibilisiert werden. Ein Ziel des Projekts ist es, diese Ressourcen sichtbar zu machen. Das Projekt ist assoziiert mit dem Verbundprojekt «Health Literacy im Kindes- und Jugendalter als Ziel von Gesundheitsförderung und Primärprävention» (Health Literacy in Childhood and Adolescence HLCA) und wird von der Universität Bielefeld (D) koordiniert. Das Verbundprojekt untersucht Health Literacy bei Kindern und Jugendlichen vor dem Hintergrund ihrer Gesundheitssozialisation in unterschiedliche Altersstufen (weitere Informationen: www.hlca-consortium.de).

Kooperation: Institut für Soziologie der PH Freiburg (D), HLCA-Konsortium, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Bielefeld (D)

Laufzeit: 2016–2019

Projektleitung: Prof. Dr. Diana Sahrai

Team: Isabella Bertschi, Dr. Lars Heinemann; Leticia Venancio

EFAH – Erreichbarkeit von psychosozial belasteten Familien für präventive Angebote der Frühen Hilfen

Für eine gesunde Entwicklung von Kindern ist der familiäre Kontext der entscheidende Faktor. Kinder, die in belasteten Familien aufwachsen, sind ganz besonders Entwicklungsrisiken ausgesetzt. Die Unterstützung von Familien in schwierigen Lebenslagen ist daher die beste Möglichkeit, Kinder vor Entwicklungsrisiken zu schützen und ihre Potenziale und ihre Gesundheit zu fördern. Aus der Forschung ist bekannt, dass jedoch gerade belastete Familien von präventiven Programmen schwer erreicht werden können (Präventionsdilemma). Das Projekt zielt auf die Literaturanalyse zur Erreichbarkeit von psychosozial belasteten Familien für präventive Angebote der Frühen Hilfen und weiterer elternunterstützender Massnahmen sowie zum «Präventionsdilemma» ab. Nach einer Literaturrecherche in relevanten Datenbanken und der Erstellung einer Datenbank wird der Forschungsstand herausgearbeitet und zusammengefasst. Auf der Grundlage sollen in Form einer Expertise Empfehlungen formuliert werden, wie Familien besser erreicht werden können. Es geht dabei auch um die Möglichkeiten einer stärkeren Vernetzung und Koordination unterschiedlicher Angebote im Frühbereich (HFE, Familienhebammen, Elternbildungskurse etc.) (Präventionsketten). Die Expertise wird im Auftrag des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (D) ausgeführt.

Kooperation: Pädagogische Hochschule Freiburg (D)

Laufzeit: 2017–2019

Finanzierung: Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (D)

Projektleitung: Prof. Dr. Diana Sahrai

Team: Larissa Landold, Nicole Schild

MitMehr – miteinander mehrsprachig

Das Projekt miteinander mehrsprachig wird seit Sommer 2017 in Trägerschaft des ISP mit externen Partnerinnen und mit finanzieller Unterstützung des Bundesamts für Kultur durchgeführt. Ausgangspunkt ist die nach wie vor in Kindergarten und Schule dominante Wahrnehmung von Mehrsprachigkeit als Mangelsituation, wie sie mit der Konstruktion der Gruppe «fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler» und dem grossen Augenmerk auf deren Deutschförderbedarf tagtäglich zum Ausdruck gebracht wird.

Hauptziel des Projektes ist es, Erfahrungswissen darüber zu generieren, wie Mehrsprachigkeit in Schulen gelebt und wie Kinder darin unterstützt werden können, alle ihre Sprachen auszuschöpfen, d.h., auch Erstsprachen als Bildungssprachen zu nutzen. Mehrsprachigkeitsförderung bezieht sich im Projekt zusammengefasst auf drei Ziele: mehrere Sprachen lernen, mehrsprachig lernen, Mehrsprachigkeit lernen. Im Projekt verbindet sich der Paradigmenwechsel weg von normativen Sprach- und Spracherziehungsauffassungen hin zur selbstverständlichen Verwendung verschiedener Sprachen und zum zweisprachigen Lernen. Als ermöglichend hat sich vonseiten der Schulen das Prinzip der offenen Türen und der personell-professionellen Durchlässigkeit erwiesen. Von der Seite der Kinder und ihrer Eltern aus gesehen geht es in erster Linie um die Nichtverhinderung von Mehrsprachigkeit. Zu folgenden Fragestellungen werden Antworten generiert: Welche Mehrsprachigkeitsbiografien werden sichtbar? Wie kann ein mehrsprachiger Vollzug von Bildung im Kindergarten methodisch gestaltet und unterstützt werden? An welchen Schnittstellen kann mehrsprachige Bildung unterstützt werden?

Methodisch wird die Gestaltung des Kindergartenunterrichts an zwei Vormittagen in der Woche durch Vertreterinnen von Erstsprachen von Kindern dokumentiert. Austauschnachmittage mit den beteiligten (Lehr-)Personen werden ebenso durchgeführt und ausgewertet wie Elternanlässe, die sich der Bedeutung der Erstsprachen in der kindlichen Biografie widmen. Das Projekt wird 2019 mit einem validierten Konzept für eine alltagsintegrierte Mehrsprachigkeitsförderung auf der Primarstufe abgeschlossen.

Kooperation: mit externen Expertinnen im Team und div. Praxispartnern im Kanton Basel-Stadt

Laufzeit: 2017–2019

Projektleitung PH: Dr. Simone Kannengieser

Team: Anna Walser, Christine Schuppli, div. Praxispartnerinnen im Kanton BS

Pilotstudie: Inklusionspädagogik und LP21 im Kontext kantonaler Umsetzung

Aktuell sind die Kantone im Bildungsraum Nordwestschweiz mitten in der Phase der Einführung des Lehrplans 21 (LP21) – mit jeweils eigenen Startzeitpunkten und Etappen. Die Implementierung des LP21 geschieht zu einer Zeit, in der die Umgestaltung der schulischen Praxis durch Ausrichtung auf einen integrativen Unterricht in vollem Gang ist. Die damit verbundene Vielfalt der Schülerinnen und Schüler wird auch durch den LP21 adressiert, denn die Lehrpersonen sind gefordert, «möglichst individuell gerichtete Lernunterstützung» zu bieten, damit «möglichst alle Schülerinnen und Schüler» entsprechend ihren Voraussetzungen «Kompetenzen aufbauen können» (Gesamtausgabe LP21, S. 29). Allerdings sind die mit dem LP21 gekoppelten Veränderungen mit Blick auf den integrativen Unterricht auch ambivalent, denn sie gehen mit der Einführung standardisierter Leistungsüberprüfungen (z.B. den sog. «Checks») einher. Es ergibt sich dabei ein Spannungsfeld von integrativer Ausrichtung der Volksschule, Kompetenzorientierung des neuen LP21 und standardisierter Überprüfung von Bildungszielen. An dieses Spannungsfeld knüpft die Pilotstudie an und geht der Frage nach, wie der LP21 im Kontext kantonaler Vorgaben und im Hinblick auf einen alle Schülerinnen und Schüler adressierenden Unterricht umgesetzt wird. Von Interesse sind dabei sowohl unterstützende Elemente als auch Herausforderungen und Bedarfe, die sich aus Sicht der Beteiligten ergeben. Hierbei wird die Umsetzung des LP21 mit Blick auf den integrativen Anspruch schulischer Praxis und im Kontext der kantonalen Rahmenbedingungen von Fördermassnahmen und -settings untersucht. Das Projekt fokussiert auf Schulen der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt, da sie im Bildungsraum Nordwestschweiz am weitesten mit der Einführung fortgeschritten sind und ihre kantonalen Vorgaben z.T. aufeinander abgestimmt haben. In beiden Kantonen werden Interviews mit Schulleitungen und Gruppendiskussionen mit Klassenlehrpersonen sowie mit schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen durchgeführt. Die erhobenen Daten werden mit dem qualitativen Verfahren der dokumentarischen Methode interpretiert. Im Rahmen der Pilotstudie werden den Teilnehmenden durch Rückspiegelung der Ergebnisse Möglichkeiten zur Reflexion der eigenen Praxis geboten. Zudem dient die Pilotstudie der Entwicklung eines Forschungsprojektes, das ein doppeltes Ziel verfolgt: Zum einen sollen die beteiligten Schulen in ihrer integrativen Unterrichtsentwicklung unterstützt, zum andern die Lehreraus- und -weiterbildung konzeptionell weiterentwickelt werden.

Laufzeit: 2018–2020

Projektleitung: Dr. Monika Wagner-Willi, Prof. Dr. Raphael Zahnd

Team: Dr. Monika Wagner-Willi, Prof. Dr. Raphael Zahnd, Laura Fuchs

6 Institut Weiterbildung und Beratung

Eine adaptive Übersetzung der und Auseinandersetzung mit den Studien von John Hattie

John Hattie hat in «Visible Learning» (2009) und «Visible Learning for Teachers» (2012) einen Grossteil der weltweit vorliegenden Forschungsergebnisse zu Einflussfaktoren auf die Lernleistung von Lernenden zusammengefasst, strukturiert und so aufbereitet, dass sie in Unterricht/Lehre produktiv umgesetzt werden können. Die in grösseren Abständen (zuletzt Juni 2019) von Hattie veröffentlichten Aktualisierungen werden in das bestehende öffentlich zugängliche Wiki eingepflegt und in wissenschaftlichen Veröffentlichungen verarbeitet.

Ebenfalls ist «Visible Learning and the Science of How We Learn» (2014) übersetzt und auf den deutschsprachigen Kontext adaptiert worden. Die übersetzten Bücher, die Websites, Beiträge zu wissenschaftlichen Tagungen und eigenständige Veröffentlichungen sollen den Zugang zur bestehenden und im Rahmen des Projekts neu entstandenen Wissensbasis für Akteure des Bildungssystems erleichtern und eine kritische Auseinandersetzung anstossen.

Kooperation: Universität Augsburg

Laufzeit: 2012–2019

Finanzierung: Schneider Verlag Hohengehren

Projektleitung: Prof. Dr. Wolfgang Beywl

Team: Etelvina Clara Fernández, Philipp Schmid, Janine Strasser, Fiona Berner, Prof. Dr. Klaus Zierer (Universität Augsburg)

Weblink: <https://www.lernensichtbarmachen.ch/hatties-studien/>

Anrechenbarkeit von Weiterbildung und informeller Bildung an die formale Bildung – Fokus höhere Fachschulen

Ziele des Forschungsvorhabens sind die Bestandesaufnahme, die Analyse und die Beurteilung der Anrechnungspraxen nicht formalen und informellen Lernens an Bildungsgängen und Nachdiplomstudien höherer Fachschulen. In den Blick genommen werden sowohl der Zugang als auch die Möglichkeit der Dispensation von einzelnen Veranstaltungen, Modulen oder Studienjahren. Im Zentrum des Forschungsvorhabens stehen drei übergeordnete Fragen:

1. Welche formalen Regelungen der Anrechnung von Bildungsleistungen sind in den Rahmenlehrplänen und in schulinternen Dokumenten vorhanden?
2. Welche Prozesse und Instrumente wenden die einzelnen Bildungsanbieter an und welche Erfahrungen machen sie damit?
3. Wie beurteilen die Bildungsanbieter ihre Praxis? Wie sind die Anrechenbarkeit und die Durchlässigkeit in der Berufsbildung und Weiterbildung generell zu beurteilen?

Das Forschungsdesign sieht einen Mixed-Methods-Ansatz vor. In Phase 1 erfolgen die Sammlung, die Systematisierung und die Analyse aller öffentlich zugänglichen und schulinternen Dokumente, die die Anrechnung und Äquivalenzbeurteilung von Bildungsleistungen im Rahmen der Zulassung zu den Bildungsgängen und Nachdiplomstudien sowie der Dispensation thematisieren. In Phase 2 werden qualitative Interviews mit Personen der Bildungsanbieter geführt, die wir als Expertinnen oder Experten in Fragen der Anrechnungsverfahren ansprechen können. Mit deren Hilfe werden die Prozesse und Erfahrungen der Anrechnungspraxis erfragt und im Sinne von Best-Practice-Beispielen aufbereitet. In Phase 4 werden aufbauend auf den qualitativen Daten Fragen, Hypothesen und Antwortkategorien formuliert werden. Diese dienen der Erstellung eines quantitativen Fragebogens, der in Phase 3 als Online-Befragung an alle höheren Fachschulen versandt wird. Diese Vollerhebung garantiert einen repräsentativen Einblick in die Anrechnungspraxis. Dabei wird nach der Beurteilung der Anrechenbarkeit und Durchlässigkeit im Allgemeinen sowie bezogen auf die einzelnen Bildungsgänge im Speziellen gefragt. Auf der

Grundlage sämtlicher Daten erfolgt eine Beurteilung der Anrechnungspraxen an höheren Fachschulen durch die Mandatsträger/-innen. Die Ergebnisse der Forschung geben Aufschluss über die künftige Ausgestaltung der Durchlässigkeit im Bildungssystem.

Kooperation: Dr. Christof Nägele, Institut Sekundarstufe I und II; Sabine Schmidlin, across concept GmbH

Laufzeit: 2019–2021

Finanzierung: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Projektleitung: Prof. Dr. Ulla Klingovsky

Team: Dr. Martin Schmid, David Stefan Hischer

connected – das integrative Lehrmittel für Medien und Informatik

In vier Bänden und für die 5.–9. Klasse werden die Kompetenzen Medien und Informatik LP21 vollständig vermittelt. Das 2016 von Expertinnen und Experten aus der Informatikdidaktik, der Medienpädagogik und der Schulpraxis entwickelte Dagstuhl-Dreieck gibt die didaktische Grundlage für das Lehrmittel vor. Die Bände 3 und 4 des Lehrmittels werden in der Co-Leitung unter Beteiligung der PH FHNW entwickelt. Das Lehrmittel nimmt Phänomene, Gegenstände und Situationen des digitalen Zeitalters aus verschiedenen Perspektiven in den Blick und zeigt, wie sich technologische, gesellschaftliche und anwendungsbezogene Aspekte wechselseitig beeinflussen und ineinandergreifen. Die drei Pfeiler von Medien und Informatik gemäss Lehrplan 21 – Medien, Informatik und Anwendungskompetenzen – werden somit gemeinsam behandelt. Die vier Bände von «connected» sind inhaltlich nach den Themen ausgerichtet, die auf den entsprechenden Altersstufen im Unterricht im Vordergrund stehen. So wird der kognitiven Entwicklung der Kinder und Jugendlichen Rechnung getragen.

Kooperation: PH FHNW, PH Luzern, PH Thurgau

Laufzeit: 2016–2019

Finanzierung: Lehrmittelverlag Zürich

Projektleitung: Claudia Fischer (PH FHNW), Urs Meier (PH Luzern)

Team: Marc Feige, Martin Guggisberg, Roger Mäder, Björn Maurer, Igo Schaller, Helen Stadelmann, u.a.

Weblink: connected 3: https://www.lmvz.ch/Portals/0/data/documents/productcontent/connected/connected_3_jahresplanung_lehrplan.pdf?ver=2019-03-06-091629-843

connected 4: https://www.lmvz.ch/Portals/0/data/documents/productcontent/connected/connected_4_jahresplanung_lehrplan.pdf?ver=2019-03-06-091634-890

Connect-Pilotprogramm zur Förderung doppelter Kompetenzprofile durch Connectivity-Aktivitäten zwischen Wissenschaft und Praxis (FHNW)

Das Pilotprogramm zielt darauf ab, im Rahmen von hochschulspezifischen sowie hochschulübergreifenden Massnahmen zur Entwicklung von (potenziellen) Nachwuchskräften beizutragen, die die Anforderungen an ein doppeltes Kompetenzprofil erfüllen: einerseits durch die Entwicklung einer individuellen Kontextsensibilität für die beiden Handlungsfelder Forschung und Praxis und ihre spezifischen Kompetenzanforderungen. Andererseits werden durch handlungsfeldübergreifende Aktivitäten («boundary crossing») und ein Begleitprogramm spezifische Wissens- und Kompetenzelemente in beiden Handlungsfeldern aufgebaut. Eine innovative Verzahnung auf personaler und institutioneller Ebene («Connectivity-Aktivitäten») unterstützt den dazu nötigen Wissens- und Erfahrungstransfers systematisch. Die drei spezifischen Arbeitsansätze

der Einzelprogramme (Tandemmodell, Einzelcoachings und «Rückkehrer»-Massnahmen) werden nach der Erprobungsphase auf Adaptionmöglichkeiten anderer Hochschulen hin ausgewertet.

Von dem Pilotprogramm angesprochen werden einerseits bereits an einer der drei Hochschulen tätige wissenschaftliche Mitarbeitende. Andererseits wendet es sich an Praxisexpertinnen und -experten der Praxispartnerorganisationen und an ehemalige wissenschaftliche Mitarbeitende mit Erfahrung in Hochschule und Praxis.

Kooperation: Institut Weiterbildung und Beratung, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW (HSA), Hochschule für Wirtschaft FHNW (HSW), Hochschule für angewandte Psychologie FHNW (APS)

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Swissuniversities

Projektleitung: Prof. Dr. Stefan Kösel (HSA), Prof. Dr. Martina Zölch (HSW), Dr. phil. Thomas Ryser (APS), Prof. Dr. Ulla Klingovsky

Team: Claudia Zimmerli, Sonja Markwalder, Marc Goldoni

Critical Diversity Literacy arts & further education (CDL)

Ziel der Forschungs- und Entwicklungsarbeit Critical Diversity Literacy arts & further education ist es, empirisch fundierte Aus- und Weiterbildungsformate für (angehende) Lehrpersonen an Pädagogischen Hochschulen und Unterrichtsmaterialien für Schulen und weitere Bildungseinrichtungen zu entwickeln. Diese Lehr- und Unterrichtspraxen sensibilisieren für soziale und kulturelle Machtverhältnisse, für Zuschreibungen und normative Setzungen gegenüber «anderen» und für die damit einhergehenden Prozesse der Ein- und Ausgrenzung. Sie eröffnen zugleich neue Artikulationsformen und Handlungsoptionen im Umgang mit Phänomenen sozialer und kultureller Diversitäten. In theoretischer Hinsicht werden die Konzepte «Critical Diversity Literacy» und «Kontaktzone» mit einer «Differenzanalytischen Lern- und Bildungstheorie» und mit von den Cultural Studies informierten Ansätzen «kritischer Kunstvermittlung» verbunden. Das methodische Vorgehen sieht die Entwicklung von exemplarischen Weiterbildungsformaten in für die Fragestellung relevanten Praxisfeldern vor. Dabei wird das performative und darstellende Potenzial der Künste eingesetzt, um «Kontaktzonen» zu evozieren, d. h. Bildungsgelegenheiten, in welchen historisch, sozial und kulturell geformte (Un-)Verhältnisse kollektiv sichtbar und neu verhandelbar werden. Diese Weiterbildungsformate werden im geplanten Begleitforschungsprogramm als qualitative Fallstudien analysiert und ausgewertet. Die fallübergreifenden Erkenntnisse werden für die Weiterentwicklung diversitätsorientierter und heterogenitätssensibler Vermittlungskonzepte zur Förderung von Critical Diversity Literacy (CDL) genutzt. Sie bilden die Grundlage für die Konzeption empirisch fundierter Aus- und Weiterbildungsformate insbesondere für (angehende) Lehrkräfte sowie die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien für Schulen und weitere Bildungseinrichtungen. Darüber hinaus werden durch die Verschränkung von differenztheoretischer Bildungstheorie und kritischer Kunstvermittlung wegweisende Impulse für die Professionalisierung pädagogischer Bildungspraxis erwartet.

Kooperation: Wits University Johannesburg, Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

Laufzeit: 2016–2022

Projektleitung: Prof. Dr. Ulla Klingovsky, Prof. Georges Pfruender

Team: Prof. Melissa Steyn (Wits University Johannesburg) Prof. Carmen Mörsch (ZHdK), Serena Dankwa, Julia Weber

Formative Selbstevaluation des FLE-Unterrichts

Das Pilotprojekt «Connaître son impact et renforcer l'appren-tissage du Français Langue Étrangère (FLE). Projet pilote EEVE pour Enseignant-e-s FLE du Secondaire II dans le canton de Bâle-Campagne» verfolgt zwei Hauptziele:

Teilnehmenden Lehrpersonen der Sekundarstufe II, die Französisch als Fremdsprache (Français Langue Étrangère FLE) unterrichten, lernen mit dem integrierten Unterrichts- und Untersuchungsverfahren «EEVE» (Akronym für «Enseigner et évaluer de manière visible et effective») und passenden fachdidaktischen Materialien, den Einfluss ihres Unterrichts auf den Lernprozess ihrer Schülerinnen und Schüler zu optimieren. Das Weiterbildungsangebot auf Französisch ist auf die Bedürfnisse der FLE-Lehrpersonen, die ihre Lernenden u. a. auf das Sprachzertifikat DELF/DALF gezielt vorbereiten, massgeschneidert und wird wissenschaftlich begleitet.

Kooperation: Schweizerisches Zentrum für die Mittelschule ZEM|CES

Laufzeit: 2018–2019

Finanzierung: Bundesamt für Kultur BAK

Projektleitung: Dr. Florence Buchmann, Prof. Dr. Wolfgang Beywl; Patrick Blum

Team: Helena Follmer Zellmeyer, Renata Leimer

Weblink: <https://www.fhnw.ch/de/forschung-und-dienstleistungen/paedagogik/institut-weiterbildung-und-beratung/integrierte-schul-und-unterrichtsentwicklung-luuisse/eeve-enseignement-evalue-visible-et-effectif>

Heterogenität und Hochschullehre

Gemäss ihren Strategischen Leitlinien 2025 beabsichtigt die FHNW, der zunehmenden Vielfalt von Studierenden in der Gestaltung des Studiums gezielt Rechnung zu tragen und Diversity-Kompetenz in allen Aufgabenbereichen zu fördern. Das im Rahmen des Aktionsplans Chancengleichheit FHNW durchgeführte Projekt verfolgt das Ziel, ein Weiterbildungsangebot zu Heterogenität und Hochschullehre auf der Basis von Überlegungen zu einer «Critical Diversity Literacy» zu entwickeln, durchzuführen und zu evaluieren. Dabei wird kein instrumentelles Verständnis von Diversity-Kompetenz (im Sinne von Tools und Tipps für den «Umgang mit Vielfalt») vermittelt, sondern ein Ansatz kritischer (Selbst-)Reflexion verfolgt. Es geht darum, soziale Konstruktionen der Wahrnehmung und Herstellung von Unterschiedlichkeit in der Hochschullehre in diesem Weiterbildungssetting (als «Kontaktzonen») sichtbar und erlebbar zu machen. Dabei werden nicht nur Benachteiligungen, sondern auch Privilegien in den Blick genommen und z. B. über Methoden aus der Kunstvermittlung in Verhandlung gebracht, um neue Handlungsoptionen zu generieren.

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Aktion Chancengleichheit

Projektleitung: Prof. Dr. Ulla Klingovsky, Prof. Georges Pfründer

Team: Serena Dankwa

Lehren und Lernen sichtbar machen (LLSM)

Lehren und Lernen sichtbar machen (LLSM) in möglichst vielen Klassenzimmern der Deutschschweiz – das ist Anliegen dieses Projekts. Das dreijährige Projekt befähigt Lehrpersonen von Pilotschulen aus der Deutschschweiz, mit vielfältigen Methoden das Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler transparent zu machen. Im Zentrum stehen die wechselseitigen Rückmeldungen, von Lernenden an die Lehrperson und umgekehrt, sowie Rückmeldungen der Lernenden untereinander. Dies bietet grosse Chancen für optimale Lerngewinne und hochwirksamen Unterricht. Aktuelle Themen wie Kompetenzorientierung oder Digitalisierung sind wichtige Bezugspunkte von LLSM. Das LLSM-Projekt basiert auf der einschlägigen Forschungsliteratur, Erfahrungen im

Vorgängerprojekt www2, Diskussionen mit LLSM-interessierten Lehrpersonen, Schulleitungen, Mitarbeitenden von Bildungsverwaltungen sowie Fachkolleginnen und -kollegen bei schulinternen Weiterbildungen, Workshops und Tagungen. Die konkreten Schwerpunkte und Inhalte des LLSM-Projekts werden gemeinsam mit den beteiligten Pilotschulen und Lehrpersonen sowie weiteren Interessierten und Involvierten ausgearbeitet und ergänzt. Fortlaufend werden die geplanten Aktivitäten und Inhalte auf den Prüfstand gestellt, überarbeitet und mit Prioritäten versehen. Dies erfolgt forschungs- und datenbasiert, durch Auswertung von Dokumenten, ein partizipatives Online-Concept-Mapping sowie moderierte Netzwerktreffen.

Kooperation: Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), Dachverband der Deutschschweizer Schulleiterinnen und Schulleiter (VSLCH), Alexander-von-Humboldt-Schule Lauterbach (Deutschland)

Laufzeit: 2017–2021

Finanzierung: Stiftung Mercator Schweiz

Projektleitung: Prof. Dr. Wolfgang Beywl, Miranda Odermatt

Team: Prof. Dr. Wolfgang Beywl, Miranda Odermatt, Helena Follmer Zellmeyer, Philipp Schmid, Simone Weber, Michael Mittag, Janine Strasser, Beatrice Blättler; Heinz Bayer, Fiona Berner

Weblink: <https://www.lernensichtbarmachen.ch/lism/>

Luise an der Volksschule des Kantons Basel-Landschaft

Das erprobte Unterrichtsentwicklungsverfahren Luise (Lehrpersonen unterrichten und untersuchen integriert, sichtbar und effektiv) wird auf die Strukturen der Volksschulen Basel-Landschaft adaptiert und erweitert, um als Wahlangebot nachhaltige Schulentwicklung durch Evaluation zu unterstützen und dessen Wirksamkeit für Schule und Unterricht datengestützt zu belegen. Bei der Konzeption wurden Erfahrungen aus vergangenen Luise-Umsetzungen an Schulen in der Schweiz genutzt. Es wurden kantonal angepasste Leitlinien entwickelt sowie Coaches qualifiziert, eigenständig Luise-Umsetzungen an Baselbieter Schulen durchzuführen. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und mündete Ende 2018 in eine Luise-Tagung für Baselbieter Schulen.

Kooperation: Fachstelle Evaluation und Entwicklung des Volksschulamts
Kanton Basel-Landschaft

Laufzeit: 2015–2019

Finanzierung: Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft (BKSD), vertreten durch die Fachstelle Erwachsenenbildung Basel-Landschaft (FEBL)

Projektleitung: Philipp Schmid

Team: Prof. Dr. Wolfgang Beywl, Rahel Ramseyer, Heinz Bayer, Miranda Odermatt

Weblink: <https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/bildungs-kultur-und-sportdirektion/bildung/handbuch/unterricht/lernkultur/lernen-sichtbar-machen/luise>

Luuise-Coachs an beruflichen Schulen

Ein forschungsbasiertes Konzept zur Qualifizierung von ca. 60 Lehrpersonen der Sekundarstufe II mit Beratungsausbildung im Bildungsraum Baden-Württemberg wird erprobt. Diese Luuise-Coachs begleiten Luuise-Projekte an beruflichen Schulen. Die voll situierte Präsenzweiterbildung mit vier auf ca. ein halbes Jahr verteilten Präsenztage wird ergänzt durch Webinare zur Fortbildung in Beratung, Basisleitfäden («Grundlagenheft») und ein Coaching-Handbuch für das angeleitete Selbststudium. Die Umsetzung der Luuise-Beratung durch die Teilnehmenden wird multimethodisch wissenschaftlich evaluiert. Ergebnisse werden auf einer Tagung des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung Ende 2019 präsentiert.

Kooperation: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Laufzeit: 2017–2019

Finanzierung: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Projektleitung: Kathrin Pirani, Prof. Dr. Wolfgang Beywl,

Team: Dr. Monika Wyss, Marcel Hatt, Dr. Florence Buchmann

SOLE – Programm für soziales Lernen in der Schule

Das Programm SOLE zielt darauf ab, die Schule als Lern- und Erfahrungsraum für soziales Lernen zu gestalten. Ansatzpunkt ist ein mehrjähriger Schulentwicklungsprozess, der von der Schulleitung und speziell geförderten Steuergruppen lokal angepasst gestaltet wird. Während der Entwicklungszeit erfährt die Schule eine kontinuierliche Begleitung in Form von Konzept- und Prozessberatung, fachlicher Schulung und Feedback. Ausgehend von vorhandenen Kompetenzen, Ressourcen und Strukturen werden die Schulen unterstützt bei der Entwicklung aufeinander abgestimmter und aufeinander bezogener Massnahmen für die Gestaltung von Beziehungen, Vernetzung, Kommunikation, Unterrichtsinhalten und Lernformen. Halbjährlich stattfindende Netzwerktreffen für die Steuergruppen ermöglichen Erfahrungsaustausch und geben Impulse für die Weiterentwicklung.

Während der vierjährigen Projektzeit wurde das Programm an 10 Schulen aus den Kantonen AG, SO und ZH erprobt und evaluiert. Die Erkenntnisse fliessen ein in die Arbeit mit weiteren interessierten Schulen sowie in unterschiedliche Weiterbildungs- und Beratungsformate zur Umsetzung des Lehrplans 21 vor allem hinsichtlich des Aufbaus und der Förderung überfachlicher Kompetenzen.

Laufzeit: 2014-2018

Projektleitung: Karin Frey

Team: Felix Graser, Anna-Regula Joss, Barbara Kunz-Egloff, Maria Schmid

Weblink: www.fhnw.ch/wbph-sole

Themenschulprojekt Kompetenzorientiertes Lerncoaching

In Zusammenarbeit mit sechs ausgewählten Schulen im Kanton Aargau (drei Primar- sowie drei Schulen Sek I) werden Unterrichtsentwicklungskonzepte und -vorgehensweisen entwickelt, wie schulinterne Entwicklungsmassnahmen, die eher als Merkmale der Oberflächenstruktur des Unterrichts verstanden werden können, wie beispielsweise Umgestaltung des Schulzimmers, der Stundenpläne oder der Lernmaterialien etc., wirksam verbunden werden können mit Merkmalen der Tiefenstruktur des Lernens wie Beziehungsqualität, Qualität der Lernbegleitung, Motivation der Lehrperson oder Lernklima. Jede Schule wählt dabei einen Schwerpunkt zur Kompetenzvertiefung und erhält durch die Beratungspersonen der Beratungsstelle Unterrichtsentwicklung und Lernbegleitung (schul-in) während dreier Jahre kontinuierliche Begleitung in Form von Beratung, Schulung, Konzeptarbeit und fachlichem Feedback gegenüber den konkreten Entwick-

lungsarbeiten der Schule. Durch den Einbezug der in der Schule entwickelten Instrumente, Verfahren, Abläufe und Produkte gestaltet sich die fachliche Beratung und Unterstützung der Schulen praxisnah. Das Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekt basiert auf einem mehrphasigen Konzept mit Pilotphase, regelmässiger Evaluation und allfälliger schulweiter Implementation. Die beteiligten Schulen tauschen regelmässig gegenseitig ihre schulbezogenen Erfahrungen aus. Die Erfahrungen mit den Schulen generieren weitere Erkenntnisse für die Praxis der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Laufzeit: 2019–2022

Finanzierung: Entwicklungsprojekt in der Weiterbildung

Projektleitung: Michele Eschelmüller

Team: Dr. Patrik Widmer, Jörg Giacomuzzi, Maria Schmid, Cornelia Müller Bösch

Unterrichtintegrierte Selbstevaluation auf der Sekundarstufe II (Luise II)

Das bereits in der Volksschule eingesetzte und erprobte Konzept der Schul- und Unterrichtsentwicklung Luise (Lehrpersonen unterrichten und untersuchen integriert, sichtbar und effektiv) wird auf der Sekundarstufe II eingesetzt und erprobt. Nach seiner Übertragung in die französischsprachigen Landesteile ist für 2019 auch eine Einführung im Tessin geplant. Ein Schwerpunkt liegt auf der empirischen Untersuchung zur Wirkung auf das professionelle Handeln der Lehrpersonen sowie das organisationale Lernen in der Schule. Dazu werden empirische Arbeiten konzipiert und durchgeführt. Das Luise zugrunde liegende Angebots-Nutzungs-Modell des Unterrichts wird ergänzt durch die durch Lehrpersonen selbst gesteuerten Datenerhebungen zum Ausmass ihrer Zielerreichung. Das Modell wird im Bezugsrahmen aktueller Ergebnisse der Bildungsforschung verortet und verfolgt somit eine doppelte Evidenzbasierung (wissenschaftliches Wissen zu Schule und Unterricht sowie expliziertes und empirisch geprüftes Erfahrungswissen professionell agierender Lehrpersonen).

Kooperation: Schweizerisches Zentrum für die Mittelschule ZEM|CES

Laufzeit: 2014–2019

Finanzierung: durch die Mittelschulämter der beteiligten Schulen

Projektleitung: Kathrin Pirani, Prof. Dr. Wolfgang Beywl

Team: Heinz Bayer, Dr. Florence Buchmann, Roland Härrli, Marcel Hatt, Dr. Monika Wyss

Weblink: <https://www.zemces.ch/de/kompetenzzentrum-mittelschulen/themen/luise-ii>

7 Institut Forschung und Entwicklung

7.1 Leitung Institut Forschung und Entwicklung

Inequalities and Resilience at School

Das Projekt ist ein international-vergleichendes (Deutschland, Griechenland, Schweiz) und längsschnittlich angelegtes Vorhaben im Rahmen des NCCR – on the move. Die Bedingungen für ein Gelingen von Schule und Unterricht zu erarbeiten, stellt ein eminentes schulpädagogisches und sozialpolitisches Anliegen dar. Diese Gelingensbedingungen werden zentral durch Resilienzprozesse beeinflusst. Daher befasst sich das Projekt mit der Beziehung zwischen Resilienz und Schulerfolg. Das erziehungswissenschaftliche Teilprojekt «Inequalities and Resilience at School» wird zentral von der PH FHNW aus geleitet, aber lokal in Deutschland, in Griechenland sowie in der Schweiz bearbeitet. Es fokussiert auf die personellen, sozialen und gesellschaftlichen Prozesse, die Handlungsfähigkeit («agency») von Jugendlichen (im Alter von

12 bis 16 Jahren) mit Flüchtlings- oder Migrationshintergrund in der Schule fördern, und fragt damit nach den veränderbaren Bedingungen weg von Diskriminierungs- und Ungleichheitserfahrungen hin zu einer erfolgreich abgeschlossenen schulischen Ausbildung. Dabei berücksichtigt das Projekt rund 500 Jugendliche, ihre Eltern und Klassenlehrpersonen pro Land. Alle drei Personengruppen werden zu Beginn des Projektes (t0, September 2019) und dann jeweils zum Abschluss des siebten (t1, Juni 2020), achten (t2, Juni 2021) und neunten (t3, Juni 2022) Schuljahres befragt. Ziel dieses Projektes ist es einerseits, diese Prozesse längsschnittlich und international-vergleichend besser verstehen zu können, und andererseits, konkrete Massnahmen zur Förderung der Schutzfaktoren sowie für die Überwindung von Belastungen für Schüler/-innen, Eltern und Lehrpersonen zu erarbeiten.

Kooperation: Prof. Dr. Ulrike Graf, Prof. Dr. Christian Rietz, PH Heidelberg/Deutschland
Prof. Dr. Christos Govaris, Universität Thessalien/Griechenland

Laufzeit: 2019–2023

Finanzierung: SNF NCCR on the move

Projektleitung: Prof. Dr. Wassilis Kassis

Team: Clarissa Janousch, Petra Sidler, Beyhan Ertanir

Weblink: http://bit.ly/NCCR_School-Resilience

7.2 Zentrum Lesen, Medien, Schrift

ALLE (Aktive Lernzeit und Lernerfolg für alle Schüler/-innen)

Das Projekt «ALLE» ist ein Pilotprojekt der Bildungsdirektion Kanton Zürich: Die Pilotschulen erproben geeignete Massnahmen, um die Kompetenzen der leistungsschwächeren Schüler/-innen in Deutsch und Mathematik zu verbessern. Bezogen auf das Fach Deutsch wurde der Schwerpunkt auf den Bereich Schreiben gelegt. Mit den Pilotschulen wurde insbesondere der Förderbereich «Schreiben als soziale Praxis» erarbeitet und in diesem Zusammenhang auch eine Lernstandserfassung erprobt, die mit Ankertexten arbeitet.

Laufzeit: 2015–2020

Finanzierung: Bildungsdirektion Kanton Zürich

Projektleitung: Deutsch: Prof. Dr. Afra Sturm

Team: Prof. Dr. Claudia Schmellentin, Tim Sommer, Nadja Lindauer, Claudia Neugebauer (PH Zürich)

Aufgabenentwicklung

Die Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn beauftragten das Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich mit der Entwicklung und Durchführung gemeinsamer Leistungstests und der Entwicklung einer Aufgabensammlung (Mindsteps) zum kompetenzorientierten Üben und Prüfen. Im Auftrag des Instituts für Bildungsevaluation erarbeitet das Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW Aufgaben für den Bereich Schulsprache Deutsch.

Die Aufgaben werden durch Lehrpersonen und Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker entwickelt. Die Aufgabenentwicklung beschränkt sich auf die Bereiche «Lesen» und «Grammatik und Rechtschreibung».

Kooperation: Universität Zürich, Institut für Bildungsevaluation

Laufzeit: 2014–2019

Finanzierung: Kanton Aargau, Kanton Basel-Stadt, Kanton Basel-Landschaft und Kanton Solothurn

Projektleitung: Linda Leutwiler

Team: Prof. Dr. Thomas Lindauer, Franziska Weber, Rebekka Nänny, Sarah Grunauer, Maria Riss, Tobias Erne

Basale Schreibfähigkeiten fördern (BASCH)

Basale Schreibfähigkeiten, die in einem weiteren Sinne neben Handschrift und Rechtschreibung auch flüssiges Formulieren umfassen, sind bei einem Grossteil der Schüler/-innen Ende Primarstufe nicht ausreichend erworben. Das Hauptziel dieser Interventionsstudie besteht darin, die Wirkung zweier Fördermassnahmen abzuklären, die an der Schnittstelle von basalen und hierarchiehöheren Fähigkeiten ansetzen. Da hierzu insbesondere für die Primarstufe wenige empirisch gesicherte Erkenntnisse existieren, setzt das Projekt bei Klasse 4 an.

Kooperation: PH Zürich

Laufzeit: 2015–2018

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Projektleitung: Prof. Dr. Afra Sturm, Prof. Dr. Hansjakob Schneider (PH Zürich)

Team: Rebekka Nänny, Stefanie Wyss

BiSS-Projekt «Cluster «Unterrichtsentwicklung» und Beratung»

«Bildung durch Sprache und Schrift» (BISS) ist ein Forschungs- und Entwicklungsprogramm, das durch die gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Konferenz der Jugend- und Familienminister (JFMK) der Länder gefördert wird. Ziel des Programms ist es, Angebote zu Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung für Kinder und Jugendliche im Hinblick auf ihre Wirksamkeit und Effizienz wissenschaftlich zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Im Rahmen dieses Programms ist die Universität zu Köln unter anderem mit dem Fortbildungsbereich des Programms betraut. Teil des Fortbildungsbereichs ist die Durchführung von Clusterfortbildungen für pädagogische Fachkräfte zu den Themen «Unterrichtsentwicklung und sprachliche Bildung im Elementarbereich», «Sprachbildung, -förderung und -diagnostik» sowie «Lernende Institution».

Das Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW verfügt über ausgewiesene Expertise auf diesen Gebieten und soll die Universität zu Köln im Bereich der Durchführung der Clusterfortbildungen unterstützen.

Kooperation: Universität zu Köln, Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, PH Thurgau, PH Zürich

Laufzeit: 2014–2019

Finanzierung: Universität zu Köln, Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB), Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lindauer

Team: Prof. Dr. Afra Sturm, Linda Leutwiler, Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzeck (Universität zu Köln, Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache), Prof. Dr. Dieter Isler (PH Thurgau), Claudia Neugebauer (PH Zürich)

Duden

Der Schweizer Schülerduden wurde für die 9. Auflage überarbeitet: Neben orthografischen Anpassungen – die Rechtschreibung wird vom Rat für deutsche Rechtschreibung zyklisch geprüft und bei Bedarf angepasst – wurden vor allem auch Bedeutungsangaben, besonders typische Verbindungen sowie Beispiele ergänzt, die für Nutzer und Nutzerinnen mit Deutsch als Zweitsprache relevant sind. Der Schweizer Schülerduden ist im Lehrmittelverlag Zürich erschienen.

Laufzeit: 2018

Finanzierung: Bibliographisches Institut GmbH, Berlin

Projektleitung: Prof. Dr. Afra Sturm

Team: Rebekka Nänny

DVV-Rahmencurriculum

Aufbauend auf der Leo-Level-Studie entwickelte der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) für die Zielgruppe (junge) Erwachsene mit unzureichenden Lese- und/oder Schreibkompetenzen Lehr- und Lernmaterialien. Diese Materialien wurden zudem für unterschiedliche Branchen erarbeitet.

Das Zentrum Lesen führt dazu eine externe wissenschaftliche Begleitung durch, die fundierte Einschätzungen zur Qualität der Lehr- und Lernmaterialien erlaubt (u. a. mittels teilnehmender Beobachtung in ausgewählten Kursen).

Laufzeit: 2018–2020

Finanzierung: Deutscher Volkshochschul-Verband, Bonn

Projektleitung: Prof. Dr. Afra Sturm

Team: Prof. Dr. Thomas Lindauer, Dr. Miriam Dittmar, Nadja Lindauer

Erstleselehrmittel

Die Leseleistungen von Schweizer Schülern und Schülerinnen liegen im internationalen Vergleich unter dem Durchschnitt. Das Projekt «Erstleselehrmittel» geht einen neuen Weg in der Suche nach den Gründen dafür. Im Kooperationsprojekt «Erstleselehrmittel» werden Gestaltungs- und Übungsformen in Erstleselehrbüchern einer Prüfung unterzogen. Dabei liegt die Annahme zugrunde, dass die Gestaltung von Leselehmaterialien nicht zielführend, sondern ablenkend ist.

Das Projekt gliedert sich in zwei Teilprojekte.

In Teilprojekt 1 werden die Gestaltungsmittel und Übungen in Erstleselehrmitteln hinsichtlich ihrer Anforderungen an das visuelle System überprüft.

In Teilprojekt 2 wird in einer empirischen Studie die Wirkung eines Gestaltungsaspektes auf das Lesenlernen untersucht.

Kooperation: Hochschule für Technik FHNW

Laufzeit: 2017–2018

Finanzierung: Stiftung FHNW

Projektleitung: Dr. Susanne Grassmann

Team: Dr. Stephanie Jainta (Hochschule für Technik), Remo Poffa (Hochschule für Technik)

Lesequiz Klassenlektüre Bibliomedia

Die rund 1900 Quizaufgaben, welche «Bibliomedia» zu Büchern aus der «Zentrale für Klassenlektüre» frei anbietet, stehen auf einer veralteten Webplattform, die für Tablets nur zum Teil zugänglich ist. Da die Quiz bzw. die Bücher der «Zentrale für Klassenlektüre» noch etwa 10–15 Jahre genutzt werden, werden die Lesequiz auf eine neue Plattform transferiert. Das Zentrum Lesen prüft dabei die Qualität der alten Quizaufgaben und entwickelt gegebenenfalls neue. Zudem erstellt das Team ein literaturdidaktisches Konzept für zukünftige Quizaufgaben.

Kooperation: Bibliomedia

Laufzeit: 2018–2019

Finanzierung: Bundesamt für Kultur

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lindauer

Team: Franziska Weber, Maria Riss, Sarah Grunauer, Linda Leutwiler, Jörg Graf (imediass)

QUIMS Beurteilen und Fördern mit Fokus auf Sprache

Im Kanton Zürich nehmen Schulen mit ausgeprägt multikultureller Zusammensetzung am Programm QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen) teil und verstärken so die Förderung der Sprache, des Schulerfolgs und der sozialen Integration. Die Bildungsdirektion und der Bildungsrat des Kantons Zürich haben «Beurteilen und Fördern mit Fokus auf Sprache» als neuen Entwicklungsschwerpunkt ab 2019 festgelegt. QUIMS-Schulen sind beauftragt, von 2019 bis 2022 auch an diesem Schwerpunkt zu arbeiten.

In einem Fachgutachten werden die Grundlagen mit Empfehlungen für die Arbeit in den Schulen erarbeitet. Zusätzlich werden die Schulen mit drei Angeboten unterstützt, die aufeinander abgestimmt sind: Veranstaltungsreihe, schulinterne Weiterbildung auf Bestellung, Materialien zum Download. Schulen, die sich für eine schulinterne Weiterbildung entscheiden, werden während zweier Jahre durch ein Weiterbildungsteam, das je nach Voraussetzungen der Schule aus ein bis drei Personen besteht, bei der Entwicklung ihrer Schreibförderung begleitet. Ausgehend von der spezifischen Situation der Schule wird festgelegt, an welchem Themenfeld gearbeitet wird.

Kooperation: PH Zürich (PHZH), PH Luzern (PHLU)

Laufzeit: 2019–2022

Finanzierung: Bildungsdirektion des Kantons Zürich

Projektleitung: Prof. Dr. Afra Sturm

Team: Jacqueline Schöper, Tim Sommer, Franziska Weber, Claudia Neugebauer (PHZH), Prof. Dr. Werner Senn (PHLU)

QUIMS Schreibförderung

Im Kanton Zürich nehmen Schulen mit ausgeprägt multikultureller Zusammensetzung am Programm QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen) teil und verstärken so die Förderung der Sprache, des Schulerfolgs und der sozialen Integration. Die Bildungsdirektion und der Bildungsrat des Kantons Zürich haben «Schreiben auf allen Schulstufen» als Entwicklungsschwerpunkt festgelegt. QUIMS-Schulen sind beauftragt, von 2014 bis 2018 auch an diesem Schwerpunkt zu arbeiten. Im Projekt «QUIMS Schreibförderung» wurden drei Angebote entwickelt, die aufeinander abgestimmt sind: Veranstaltungsreihe, schulinterne Weiterbildung auf Bestellung, Musteraufgaben zum Download (vgl. wiki.edu-ict.zh.ch/quims/index). Die Veranstaltungsreihe gibt zu drei Dimensionen der Schreibförderung – basale Schreibfertigkeiten, Schreibstrategien, Schreiben als soziale Praxis – einen vertieften Einblick und praktische Anregungen. Schulen, die sich für eine schulinterne Weiterbildung entscheiden, werden während zweier Jahre durch ein Weiterbildungsteam, das je nach Voraussetzungen der Schule aus ein bis drei Personen besteht, bei der Entwicklung ihrer Schreibförderung begleitet. Ausgehend von der spezifischen Situation der Schule wird festgelegt, an welchen Aspekten der Schreibförderung gearbeitet wird. Die Termine werden passend zum Jahresprogramm der Schule gelegt. Und schliesslich wurden Musteraufgaben erarbeitet, in welchen die didaktischen Potenziale der Schreibförderung mit Aufgabenstellungen für Schülerinnen und Schüler konkretisiert wurden. Musteraufgaben stellen damit in erster Linie didaktische Handlungsmuster bereit. Die Musteraufgaben sind online über <https://wiki.edu-ict.zh.ch/quims/fokusa/mua> verfügbar.

Kooperation: PH Zürich (PHZH), PH Luzern (PHLU)

Laufzeit: 2012–2019

Finanzierung: Bildungsdirektion des Kantons Zürich

Projektleitung: Prof. Dr. Afra Sturm

Team: Tim Sommer, Prof. Dr. Thomas Lindauer, Rebekka Nänny, Franziska Weber, Claudia Neugebauer (PHZH), Prof. Dr. Werner Senn (PHLU)

Soziale und sprachliche Kompetenzen über Kinderliteratur fördern (SKKiL)

Das Projekt umfasst die Entwicklung eines Förderprogramms auf Primarstufe, welches soziales und sprachliches Lernen verbindet. Es nimmt hochwertige Kinderliteratur als Ausgangspunkt, um soziale Reflexionen in Bezug auf den Umgang mit Vielfalt und sprachliche Kompetenzen in den Bereichen Lesen, Argumentation und Schreiben zu fördern.

Das Förderprogramm umfasst ein zweitägiges Lehrpersonentraining und Unterrichtsmaterialien mit Literaturempfehlungen und Lektionsvorschlägen. Die Entwicklung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit einer Gruppe von Lehrpersonen, welche die Materialien mitentwickeln und erproben. Auf einer projekteigenen Internetseite wird das Angebot publiziert und Lektionsideen zur sozialen Förderung frei zugänglich gemacht. An die Entwicklung des Förderprogramms schliesst eine Evaluation zur Wirksamkeitsprüfung an.

Kooperation: PH Luzern (PHLU), PH Zug, PH St. Gallen (PHSG), SIKJM

Laufzeit: 2018–2021

Finanzierung: Stiftung Mercator Schweiz

Projektleitung: Prof. Dr. Luciano Gasser (PHLU)

Team: Prof. Dr. Werner Senn (PHLU), Dr. Irina Rosa Kumschick (PHLU), Yvonne Dammert (PHLU), Hanspeter Inauen (PHLU), Denise Krummenacher (PHLU), Maria Becker (SIKJM), Prof. Dr. Afra Sturm (PH FHNW), Katarina Farkas (PH Zug), Dölf Looser (PHSG)

Sprachgewandt

Zum bestehenden DaZ-Diagnoseinstrument «Sprachgewandt I» hat das Zentrum Lesen in Kooperation mit der PH Zürich Kompetenzraster sowie weitere Beurteilungsinstrumente entwickelt. Damit wurde unter anderem auch Kohärenz zum bestehenden «Sprachgewandt 2–9», das ebenfalls am Zentrum Lesen entwickelt wurde, hergestellt. Das Instrumentarium ist im Lehrmittelverlag Zürich erschienen.

Kooperation: PH Zürich (PHZH)

Laufzeit: 2017–2018

Finanzierung: Kanton Zürich, Bildungsdirektion, Volksschulamt

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lindauer, Prof. Dr. Hansjakob Schneider (PHZH)

Team: Dr. Miriam Dittmar, Dr. Karin Landert (PHZH)

ÜGK – Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen

Im Auftrag der EDK werden ab 2016 in allen Schweizer Kantonen die nationalen Bildungsziele, die sog. EDK-Grundkompetenzen, überprüft. Mithilfe von Testaufgaben wird evaluiert, inwiefern Schülerinnen und Schüler der 2., der 6. und der 9. Klasse die Grundkompetenzen in den Fächern Mathematik, Schul- und Fremdsprache sowie später auch Naturwissenschaften erreichen. Für die Erhebungen in den einzelnen Kantonen wird eine Datenbank mit Testaufgaben eingesetzt. Das Zentrum Lesen wurde mit der Entwicklung der Testaufgaben für die Schulsprache Deutsch für die Domänen Lesen und Rechtschreibung beauftragt. Für diese Domänen entwickelt das Zentrum Lesen mit der SUPSI und der HEP Vaude für die drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch Testaufgaben. Mit der PH Zug erarbeitet das Zentrum Lesen auch aufeinander abgestimmte Aufgaben zum Hör- und Leseverstehen für die Schulsprache Deutsch im Rahmen eines Pilotprojekts.

Kooperation: PH Zug, Zentrum Mündlichkeit, HEP Vaude, Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI)

Laufzeit: 2016–2018

Finanzierung: Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lindauer

Team: Dr. Esther Wiesner, Linda Leutwiler

7.3 Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik

Doing/Undoing Difference in Politischer Bildung – eine praxeologische Unterrichtsstudie

Schule ist ein zentraler Ort, an welchem Fragen der natio-ethno-kulturellen Zugehörigkeit bzw. Nichtzugehörigkeit ausgehandelt und solche Zugehörigkeiten (re)produziert werden, (Doing/Undoing Difference). Wie diese soziale Praxis in den alltäglichen Interaktionen vollzogen wird, ist auf weiten Strecken unerforscht. Die Mechanismen dieses Prozesses zu verstehen, ist eine wichtige Voraussetzung, um durch schulische Praxis den Ungleichheitsverhältnissen in der Migrationsgesellschaft entgegenwirken zu können. Dies gilt in besonderem Masse für die Politische Bildung, wo Fragen zur Zugehörigkeit, zur Identität und zur politischen Partizipation explizit behandelt werden. Der Unterricht der Politischen Bildung ist deshalb erstens ein besonders geeigneter Ort, um Prozesse des Doing/Undoing Difference zu beobachten und zu analysieren und zweitens ein besonders dringlicher Ort, um vertieftes Wissen über diese Prozesse zur Umsetzung der eigenen fachlichen Ansprüche (Adressatenorientierung/diversitätsreflexive Politi-

sche Bildung) zu erlangen. In dieser ethnografisch ausgerichteten Studie wird anhand von Unterrichtsvideos unter anderem untersucht, wie die am Unterricht in Politischer Bildung beteiligten Kinder und Erwachsenen sich adressieren, welche Herkunftsdialoge eine Rolle spielen und wie natio-ethno-kulturelle Differenzlinien eingeführt und thematisiert werden.

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: SNF, Abteilung I Geistes- und Sozialwissenschaften

Projektleitung: Vera Sperisen, Prof. Dr. Monika Waldis

Team: Vera Sperisen, Dr. des. Simon Affolter

Labor 21

Die Anerkennung der Gesellschaft als Migrationsgesellschaft ist von grundlegender Bedeutung für zukünftige Entwicklungen. Politische Bildung spielt dabei eine wichtige Rolle: Sie ist der Ort, wo Fragen zur Zugehörigkeit, zur Identität und zur politischen Partizipation explizit gestellt werden. Hier setzt das Projekt Labor 21 an. Es will allen Jugendlichen – in Zusammenarbeit mit Schulen, mit der offenen Jugendarbeit und weiteren Projektpartnern aus dem Raum Aarau – eine Stimme geben. Angesprochen sind damit Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, egal welche sozialen, ökonomischen oder natio-ethno-kulturellen Hintergründe sie haben. Das Labor 21 funktioniert als Projektlabor für Jugendliche – und dient gleichzeitig dem Forschungsinstitut als Labor für neue Ideen und visionäre didaktische Ansätze in der Politischen Bildung. Im Labor 21 finden Jugendliche die Möglichkeit, bei laufenden Projekten am ZDA mitzubestimmen und mitzugestalten und eigene Projektideen mit zu entwickeln und umzusetzen. In der ersten Projektphase lässt das Labor 21 Jugendliche bei der neuen Herausgabe des Magazins für Politische Bildung «POLIS» mitarbeiten, in der zweiten Phase lernen Jugendliche, einen eigenen Animationsfilm zu produzieren und publizieren. Beide Projektphasen haben das Ziel, den Jugendlichen eine Stimme in der Öffentlichkeit zu geben. Das Labor 21 wird durch das Programm «Citoyenneté» der Eidgenössischen Migrationskommission (EKM) mitfinanziert.

Kooperation: Eidgenössische Migrationskommission EKM, Bern

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Staatssekretariat für Migration SEM

Projektleitung: Dr. Stefan Walter, Claudia Schneider

Team: Dr. Stefan Walter, Claudia Schneider, Manuel Hubacher

Politische Bildung im fächerübergreifenden Unterricht mit Geschichte auf der Sekundarstufe I

In der Schweiz ist die Politische Bildung institutionell schwach verankert. Sie ist kein eigenständiges Unterrichtsfach und wird darum mehrheitlich fächerübergreifend vermittelt (Ziegler 2014). Auch der erstmals für die ganze Deutschschweiz formulierte «Lehrplan 21» greift die Politische Bildung als fächerübergreifendes Thema auf (D-EDK 2014). Empirische Befunde weisen zudem darauf hin, dass die gezielte Herausarbeitung der politischen Perspektive durch die Lehrperson nicht realisiert wird (Bürgler & Hodel 2012). Hier setzt das vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte explorative Forschungsprojekt «Politische Bildung im fächerübergreifenden Unterricht mit Geschichte auf der Sekundarstufe I» an. Im Zentrum steht dabei die Hypothese, dass in einem fächerübergreifenden Unterricht die fachlichen Konzepte der Politischen Bildung und der Geschichte sichtbar gemacht werden müssen, um Lernwirksamkeit zu entfalten. Dies kann allerdings nur funktionieren, wenn Lehrpersonen die unterschiedlichen Zugänge von Geschichte und Politikwissenschaften auf die Gesellschaft zu unterscheiden vermögen. Im Forschungsprojekt wird eine Weiterbildung für Geschichtslehrpersonen der Sekundarstufe I durchgeführt, wel-

che in Prinzipien, Methoden und Ziele Politischer Bildung einführt und Zeit bietet für erste Entwicklungsarbeiten von Unterrichtsmaterialien zu den beiden Lehrplanthemen «Europa-Schweiz» sowie «Menschenrechte». Nach der Weiterbildung folgt eine Erprobung in der eigenen Klasse. Die Umsetzung im Unterricht wird durch ein «Fachspezifisch-pädagogisches Coaching» (Staub 2001) unterstützt. Für die begleitende Forschung werden der durchgeführte Unterricht und die Coachinggespräche videografiert und analysiert. Dabei interessiert die Umsetzung der politischen Perspektive im Geschichtsunterricht. Zudem finden vor der Weiterbildung und nach Abschluss der Erprobung der Politischen Bildung Befragungen der Lehrpersonen statt. Diese sollen über bisherige und neu gemachte Unterrichtserfahrungen mit den Themen «Menschenrechte» und «Europa-Schweiz» sowie über Erleben und Einschätzung des Coachings Aufschluss geben. Die Befunde dieser Studie werden eine genauere Bestimmung der Potenziale und der Herausforderungen der Politischen Bildung erlauben, wie sie derzeit im Lehrplan 21 vorgesehen ist.

Laufzeit: 2016–2020

Finanzierung: SNF, Abteilung I Geistes- und Sozialwissenschaften

Projektleitung: Claudia Schneider, Prof. Dr. Monika Waldis

Team: Claudia Schneider, Franziska Hedinger, Dr. des. Julia Thyroff, Jan Scheller

Projektleitung «SpielPolitik!»

Politische Bildung soll bei jungen Menschen Grundsätze der Demokratie vermitteln sowie die Fähigkeit fördern, sich in der Gesellschaft angemessen zu orientieren, auf einer demokratischen Grundlage politische Fragen und Probleme zu beurteilen und sich in öffentlichen Angelegenheiten zu engagieren. Das Planspiel «SpielPolitik!» des Vereins «Schulen nach Bern» bietet teilnehmenden Klassen und Lehrpersonen der Sekundarstufe I die Möglichkeit, am Beispiel der Lancierung einer eigenen «Volksinitiative» den Prozess der Beratung und Beschlussfassung theoretisch und handlungsnah kennenzulernen. Dr. Stefan Walter vom Zentrum PBGD hat die Spielleitung übernommen.

Im Jahr 2019 wurde der Aufbau des Planspiels vorgenommen. Ab Februar 2020 wird SpielPolitik! fünfmal jährlich mit vier Klassen in zwei Landessprachen (D/I; D/F) durchgeführt. Das Planspiel umfasst eine Vorbereitungs- und Nachbereitungsphase in der angestammten Klasse sowie einen Hauptteil an zwei Tagen in Bern. Die Jugendlichen schlüpfen dabei in verschiedene Rollen wie Bürgerin und Bürger, Parteimitglied (Vor- und Nachbereitung), Kommissions- und Fraktionsmitglied als Parlamentarierin und Parlamentarier, Fraktions- oder Kommissionssitzungsleitende, Stimmzählende (Hauptteil) und sammeln Erfahrungen im Argumentieren und Debattieren, Koalitionenschmieden und Kompromisseschiessen. Höhepunkt der Projekttag in Bern ist die Durchführung einer Nationalratssession im Bundeshaus. Für die Vertiefung der Inhalte wird das Planspiel von einem eigenen Lehrmittel begleitet. Die Lehrpersonen erhalten bei der Spielvorbereitung Informationen zum Spielablauf und eine kurze Einführung in Grundlagen der politischen Bildung.

Kooperation: Verein Schulen nach Bern, Parlamentsdienste Bundeshaus Bern, Politforum Käfigturm Bern

Laufzeit: 2019–2022

Finanzierung: Verein Schulen nach Bern

Projektleitung: Prof. Dr. Monika Waldis

Team: Dr. Stefan Walter, Prof. Dr. Monika Waldis

Schülerinnen und Schüler schreiben Geschichte

Geschichte ist narrativ verfasst und eine sprachbasierte Disziplin. So wird in geschichtstheoretischer Tradition Sprache als Voraussetzung historischen Erkennens wahrgenommen und reflektiert. In der Öffentlichkeit werden durch und mit Geschichte(n) gesellschaftliche Tradierungen verhandelt, politische Entscheidungen begründet und Gruppenidentitäten fundiert. Wer an diesen Aushandlungsprozessen teilhaben will, benötigt sowohl Fähigkeiten des historischen Lesens und Schreibens als auch Fähigkeiten historischen Analysierens und Argumentierens. Dem schulischen Geschichtsunterricht kommt die Aufgabe zu, Lernende in historisches Sprachhandeln einzuführen und zugleich Orientierungen zu ermöglichen. Das Projekt «Schülerinnen und Schüler schreiben Geschichte» hat die Förderung historischen Schreibens auf der Sekundarstufe II und die wissenschaftliche Überprüfung der Wirksamkeit der gewählten Lernarrangements zum Ziel. Im Kern der Interventionsstudie geht es darum, Schülerinnen und Schüler an das materialbasierte, argumentative Schreiben heranzuführen. Den teilnehmenden Gymnasialklassen wird eine onlinebasierte Schreibplattform für Informationsbeschaffung, Textentwurf und –überarbeitung sowie die Veröffentlichung individueller Texte zur Verfügung gestellt. Es wird erwartet, dass die Schreibintervention sich in positiver Weise auf die argumentative und sprachliche Qualität der im Verlauf der Intervention anhand der exemplarischen Themen Migration und Nationalismus entstehenden Schülertexte auswirkt. Weiter wird untersucht, inwiefern sich die Intervention seitens der Lehrpersonen auf Überzeugungen zum Schreiben sowie auf die Bewertungspraxis von Schreibprodukten auswirkt. Wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen im Projekt werden in didaktisch erprobte Vorschläge zur Förderung fachspezifischer Schreibstrategien im Fach Geschichte für die Sekundarstufe II einfließen.

Kooperation: Zentrum Lesen, PH FHNW

Laufzeit: 2015–2019

Finanzierung: SNF, Abteilung I Geistes- und Sozialwissenschaften

Projektleitung: Prof. Dr. Monika Waldis

Team: Dr. des. Martin Nitsche, Dr. Philipp Marti, Kristine Gollin, Dominik Studer, Kevin Oehler

Projektberatung: Prof. Dr. Afra Sturm; Prof. Dr. em. Béatrice Ziegler

7.4 Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität

Durchführung und Weiterentwicklung der externen Schulevaluation in den Kantonen Aargau und Solothurn

Die externe Schulevaluation bildet den Hauptauftrag, den das Dienstleistungszentrum Schulqualität zu erfüllen hat. Zu diesem Evaluationsauftrag gehören die folgenden Aufgaben: Weiterentwicklung und Erprobung eines Verfahrens zur externen Schulevaluation (in enger Zusammenarbeit mit den Bildungsdepartementen der beiden Kantone); Durchführung der externen Schulevaluation an den Volksschulen der beiden Kantone; Entwicklung von Instrumenten zur Unterstützung des Evaluationsprozesses; Verfassen der Evaluationsberichte zuhanden der evaluierten Schulen; periodisches Verfassen eines Monitoringberichts zuhanden der beiden Bildungsdepartemente. Für die Qualitätsbeurteilung werden verschiedene Verfahren und Instrumente der qualitativen und quantitativen Datenerhebung benutzt (vor allem Dokumentenanalyse, Fragebogenerhebung, Einzelinterview, Gruppeninterview, Ratingkonferenz, Beobachtungen). Die Bewertung erfolgt mithilfe von mehrstufigen Orientierungsrastern unter Berücksichtigung des Triangulationsgrundsatzes. Die Grundfunktionen der Schule werden entlang von Ampelkriterien überprüft und beurteilt. Im Kanton Aargau hat im Schuljahr 2017/18 der dritte Evalu-

ationszyklus begonnen, bei dem an allen Schulen die Rechenschaftslegung entlang der Ampelkriterien stärker fokussiert wird. Im Kanton Solothurn hat mit dem Schuljahr 2016/17 der zweite Evaluationszyklus gestartet.

Laufzeit: 2009–2020

Finanzierung: Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau, Departement für Bildung und Kultur (DBK) des Kantons Solothurn

Projektleitung: Peter Steiner, Margreth Cueni, Barbara Moris

Team: Adrian Bucher, Matthias Gut, Brigitte Huber, Tobias Leuthard, Markus Schibli, Ursula Siragna, Hanspeter Stampfli, Judith Strittmatter, Barbara Schwarz, Urs Zimmermann

Entwicklung von Massnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit an Schweizer Schulen (EMPGS)

An Schweizer Volksschulen wird bereits einiges zur Förderung der psychischen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen getan. So haben z.B. drei Viertel von rund 235 befragten Schulen im Jahr vor dem Befragungszeitpunkt mindestens ein Angebot oder eine Aktivität zur Förderung der psychischen Gesundheit realisiert. Es hat sich jedoch gezeigt, dass weiterer Bedarf besteht. Mit den folgenden, im Rahmen des Projektes erarbeiteten Massnahmen soll dieser gedeckt werden: Erstens wird ein gemeinsames Verständnis darüber entwickelt, was psychische Gesundheit in der Schule genau meint und was Schulen zu deren Förderung beitragen können. Zweitens wird eine Handreichung erarbeitet, wie mögliche Risiken im Bereich der psychischen Störungen in die Konzeption der Früherkennung und Frühintervention integriert werden können. Drittens wird das umfangreiche Wissen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Lehrpersonen in Empfehlungen und Informationen zu möglichen Massnahmen zusammengefasst, übersichtlich dargestellt und online zugänglich gemacht.

Kooperation: FHNW Hochschule für Soziale Arbeit; RADIX gesunde Schulen, Forum per la promozione della salute nella scuola, PEP Prävention Essstörungen Praxisnah, Sucht Schweiz

Laufzeit: 2018–2021

Finanzierung: Bundesamt für Gesundheit

Projektleitung: Prof. Dr. Doris Kunz Heim

Erarbeitung von thematischen Orientierungsrastern im Kanton Basel-Landschaft

Im Hinblick auf eine datengestützte Schulentwicklung und die Durchführung von Schulevaluationen werden in einer ersten Phase thematische Orientierungsraster erarbeitet. Die thematischen Orientierungsraster beschreiben die wichtigsten Qualitätsansprüche und Gelingensbedingungen für erfolgreiche Entwicklungsprozesse, um die Schulen einerseits bei der lokalen Schulentwicklung und andererseits bei der Schulevaluation zu unterstützen.

Mithilfe der Orientierungsraster kann die Schule einschätzen, wo sie im Vergleich mit den formulierten Qualitätserwartungen steht. Auf diese Weise erhält die Schule eine Planungs- und Entscheidungsgrundlage für die weitere Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben. Die Instrumente können den Schulen helfen, den Ist-Zustand im Vergleich mit dem wünschenswerten Soll-Zustand differenziert zu erfassen. In vier Qualitätsstufen wird aufgezeigt, wo man im Vergleich mit den schulübergreifend geltenden Ansprüchen steht: Wo kann man den erreichten Zustand als gut oder gar exzellent bezeichnen? Wo sind noch Anstrengungen notwendig, um das jeweilige Praxisfeld zu optimieren?

Als Grundlage zur Erarbeitung werden die bereits vorliegenden Orientierungsraster aus den Kantonen Aargau, Basel-Stadt und Solothurn beigezogen. Parallel zur Erarbeitung der thematischen Orientierungsraster erproben erste Schulen deren Praxiseinsatz im Rahmen von begleiteten Selbstevaluationen.

Kooperation: Amt für Volksschulen Kanton Basel-Landschaft

Laufzeit: 2016–2020

Finanzierung: Amt für Volksschulen Kanton Basel-Landschaft

Projektleitung: Peter Steiner

Team: Barbara Schwarz Haller

Evaluation des Projekts Schulharmonisierung an der Volksschule Basel-Stadt

Im Kanton Basel-Stadt hat mit dem Schuljahr 2012/13 unter dem -Titel «Schulharmonisierung» ein umfassendes Schulreformprojekt mit mehreren sich wechselseitig bedingenden Innovations-schwerpunkten begonnen:

Einführung einer neuen Struktur Primar- und -Sekundarstufe

Flexibilisierung der Schullaufbahnen durch höhere Durchlässigkeit der Übergänge zwischen den verschiedenen Schulstufen (KG, Prim, Sek I, Sek II) sowie durch bessere integrative Förderung

Stärkung der Einzelschule durch Einführung der Schulleitung sowie durch konsequente Umsetzung des schulischen Qualitätsmanagements

Kontinuierlicher und bedarfsgerechter Ausbau der -Tagesstrukturen

Anpassung und Optimierung des Sprachunterrichts (Frühförderung Deutsch; Beginn des Französischunterrichts in der 3. und des Englischunterrichts in der 5. Klasse)

Das Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität hat den Auftrag zur Konzipierung und Durchführung einer formativen, prozessbegleitenden Evaluation dieses umfassenden Schulreformprojekts erhalten. Im Zentrum des Evaluationsprojekts stand zunächst die Erarbeitung der normativen Grundlagen für den Innovationsprozess. In diesem Zusammenhang sind am Reformprozess orientierte Orientierungsraster entstanden zu den folgenden fünf Reformschwerpunkten:

- Schulleitung;
- schulische Integrationsprozesse;
- Qualitätsmanagement;
- schulische Entwicklungsprozesse;
- Tagesstrukturen Primarstufe und Sekundarschule.

Basierend auf den normativen Grundlagen in Form der Orientierungsraster sind verschiedene Evaluationsverfahren konzipiert und erprobt bzw. begleitet worden, um so den Schulen eine datengestützte Standortbestimmung in ihrem Entwicklungsprozess zu ermöglichen. Die Schulen können zwischen verschiedenen Formen der Evaluation mit unterschiedlichem Anteil an Selbstevaluation wählen; sie sind aber dazu verpflichtet, im Rahmen des Reformprojekts insgesamt zweimal eine datengestützte Evaluation durchzuführen. Der Einbezug des externen Evaluationsteils dient gleichzeitig dazu, dem Erziehungsdepartement in anonymisierter Form Informationen über den Verlauf des Reformprozesses zukommen zu lassen.

Laufzeit: 2012–2021

Finanzierung: Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

Projektleitung: Peter Steiner, Adrian Bucher

Team: Matthias Gut, Barbara Schwarz Haller

Initialprojekt Tagesstrukturen Basel-Stadt (ITABS)

Der Kanton Basel-Stadt hat das Recht auf Tagesbetreuung in der Kantonsverfassung verankert. In der Volksschule ist das Gebot des HarmoS-Konkordats so umgesetzt worden, dass innerhalb der Schulhäuser oder in deren unmittelbarer Nähe Schülerinnen und Schüler des Kindergartens, der Primarschule und der Sekundarschule mittags und nachmittags «nach pädagogischen Grundsätzen betreut, gefördert und begleitet werden». Bislang ist die Qualität dieser Tagesstrukturen noch nicht systematisch wissenschaftlich untersucht worden. Zu diesem Zweck werden zwei Teilprojekte durchgeführt. Teilprojekt 1 hat zum Ziel, eine Standortbestimmung mit vorliegenden Evaluationsdaten zur wahrgenommenen Qualität der Tagesstrukturen durch die Lehrpersonen und die Schulleitenden zu erarbeiten. Diese Daten werden mit einer neuen Befragung bei den Leitungspersonen und den Mitarbeitenden der Tagesstrukturen ergänzt. Das Teilprojekt 2 beabsichtigt, Erfolg versprechende Vorgehensweisen und Gelingensbedingungen aus der Perspektive der Leitungspersonen der Tagesstrukturen zu erheben. Der Fokus für das Gelingen liegt dabei auf der Integration der Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen.

Laufzeit: 2019–2020

Finanzierung: Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

Projektleitung: Dr. Jasmin Näpfl

Team: Adrian Bucher, Judith Strittmatter

Kooperation von Klassenteams und deren Effekte auf die aktive Lernzeit von Schülerinnen und Schülern (KOKEAS)

Die Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern auf der Primarstufe ist vor allem aus zwei Gründen unerlässlich geworden: Erstens werden Schülerinnen und Schüler immer häufiger von mehreren Lehrpersonen unterrichtet und zweitens gilt die Lehrerkooperation als wichtige Bedingung für die Unterrichts- und Schulentwicklung. Im Rahmen der Studie wird die Kooperation von Klassenteams untersucht, d. h. von allen Lehrpersonen, welche am Unterricht einer Klasse beteiligt sind. Weil das Classroom-Management der einzelnen Lehrperson ein wichtiger Faktor der aktiven Lernzeit der Schülerinnen und Schüler ist, wird es in die Studie miteinbezogen. Es interessiert, welche Relationen zwischen der Kooperation der Lehrpersonen eines Klassenteams, dem Classroom-Management der Lehrpersonen und der aktiven Lernzeit der Schülerinnen und Schüler bestehen. Die Datenerhebung erfolgt mittels standardisierter Befragungen und systematischer Beobachtungen bei 30 Klassenteams.

Kooperation: PH St. Gallen

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Projektleitung: Prof. Dr. Doris Kunz Heim (Hauptantragstellerin), Franziska Vogt (Mitantragstellerin)

Team: Charlotte Báez (geb. Corrodi), Mina Dimitrova

Weblink: klassenteams.ch

Schulkultur erfassen, verstehen und gestalten

Schulen stehen in den nächsten Jahren vor grossen Herausforderungen: Digitalisierung, Umsetzung neuer Lehrpläne, Umgang mit veränderten Ressourcen, Etablieren und Weiterentwickeln des schulinternen Qualitätsmanagements u.a. Um diese oder andere Veränderungen wirkungsvoll und nachhaltig umzusetzen, ist ein vertieftes Verständnis der Schulkultur eine wichtige Voraussetzung. Ein fundiertes Kulturverständnis kann helfen, anstehende Schulentwicklungsthemen in Verbindung mit dem schulinternen Qualitätsmanagement besser zu planen und

zu steuern, damit sie in der Praxis vom Kollegium mitgetragen werden und langfristig Wirkung zeigen. «Kultur» ist ein facettenreicher, irgendwie auch ein schillernder und schwer fassbarer Begriff. Er steht für eine bestimmte Art, die Wirklichkeit wahrzunehmen. Wenn ich die Schule mit der «Kultur-Brille» betrachte, fallen mir beispielsweise Dinge auf, die ich sonst vermutlich übersehen oder zumindest als nicht bedeutsam abtun würde. – Unausgesprochene Erwartungen und Regeln im Kollegium. Es heisst dann: «Bei uns macht man das so ...» – Gelebte Werte, die oft im Widerspruch stehen zu den offiziell deklarierten Werten im Leitbild, in Konzeptpapieren oder auf der Website. – Verhaltensmuster, die sich an unserer Schule / an unserem Schulstandort eingespielt haben und die kaum mehr kritisch hinterfragt werden (weil sie zum Teil gar nicht mehr bewusst ablaufen). – Themen, die nicht angesprochen werden dürfen, weil sie die Harmonie im Kollegium bedrohen könnten.

Im Rahmen des Entwicklungsprojekts «Schulkultur erfassen, verstehen und gestalten» des Zentrums Bildungsorganisation und Schulqualität werden theoretische Grundlagenarbeiten geleistet und entsprechende Instrumente entwickelt. Die Erprobung der Instrumente erfolgt mit interessierten Schulen in der Praxis. So haben in den vergangenen zwei Jahren erste Gymnasien, Berufsfachschulen und Volksschulen Schulkulturprojekte realisiert. Weitere Praxisprojekte sind in Planung. Dabei werden die drei folgenden Schwerpunktthemen bearbeitet:

- (a) Kultur erfassen: Wie zeigt sich «Schulkultur» im Alltag? Welche Verfahren und Instrumente eignen sich zur verlässlichen Kulturerfassung an der Schule?
- (b) Kultur verstehen: Wie entstehen spezifische Kulturprofile an einer Schule? Welches sind die treibenden Kräfte, die ein Kulturprofil steuern?
- (c) Kultur gestalten: Welche Ansätze zur gezielten Kulturdiagnose gibt es? Welche Prinzipien müssen bei der Kulturveränderung berücksichtigt werden?

Das Entwicklungsprojekt hat einen ausgeprägten Bezug zum schulinternen Qualitätsmanagement. Die Gestaltung von entwicklungswirksamen Feedbackprozessen spielt dabei eine zentrale Rolle.

Kooperation: ZEM CES Schweizerisches Zentrum für die Mittelschule

Laufzeit: 2017–2021

Projektleitung: Peter Steiner

Team: Adrian Bucher, Markus Schibli

7.5 Zentrum Lernen und Sozialisation

Förderung der Selbstregulation in Schule und Familie (FOSSA)

Verhaltensauffällige Kinder aus belasteten Familien sind in der Schule benachteiligt und in ihrer Schullaufbahn gefährdet, wie zahlreiche Studien aus dem In- und Ausland bestätigen. Mit Verhaltensauffälligkeit meinen wir eine Neigung zu fremd- oder/und selbstgefährdendem Verhalten. Es fehlen überprüfte, wirksame Massnahmen, um diese Kinder in Kindergarten und Primarschule zu fördern und ungünstigen Schulverläufen mit hohen volkswirtschaftlichen Folgekosten vorzubeugen. Im Zentrum steht die Leitfrage, wie der psychosoziale Entwicklungsstand und die Fähigkeit zur Selbstregulation dieser Kinder nachweisbar in Schule und Familie gefördert werden können, sodass die Verhaltensauffälligkeiten in der Schule und die Belastungswahrnehmung der Kinder abnehmen. Die Intervention verfolgt die Ziele, dass (a) die Kinder entlastet werden, (b) ihre Entwicklung gefördert wird und (c) dass die Verhaltensauffälligkeiten der Kinder abnehmen. Die Begleitforschung verfolgt die Ziele, ein Arbeitsmodell zum Entstehen von Verhaltensauffälligkeiten zu überprüfen und nachzuweisen, welche Wirkungen diese geplanten Interventionen auf die Lehrpersonen, die Eltern und vor allem die Kinder haben.

Zur Erreichung der Ziele wird eine Lehrpersonenweiterbildung entwickelt und durchgeführt. Um die Wirksamkeit der schulischen Massnahmen im familiären Kontext zu erhöhen, werden die Kinder zusätzlich durch entsprechend ausgebildete Sozialarbeiter/-innen gefördert (Hausbesuchsprogramm, gemäss KOFA-Schule).

Während des Projekts sollen je 120 Kinder aus Kindergarten und Unterstufe aus verschiedenen Kantonen der Deutschschweiz diese Förderung erhalten. Zusätzlich werden gleichviele Kinder der Zielgruppe in eine Kontrollgruppe einbezogen. Vor und nach der Intervention sollen in beiden Gruppen Fragebogen für Lehrpersonen und Eltern sowie Entwicklungstests eingesetzt werden. Die Daten werden quantitativ ausgewertet. Zudem werden Prozessdaten qualitativ ausgewertet. Bei erfolgreicher Durchführung sollen die Interventionen nachhaltig in den einzelnen Kantonen implementiert werden.

Kooperation: Kompetenzhoch3, mehrere Fachstellen für Jugendhilfe, Kanton Bern, Kanton Luzern

Laufzeit: 2018–2022

Finanzierung: Stiftung Mercator Schweiz, Roger Federer Foundation, Jacobs Foundation, Ernst Göhner Stiftung, Binding Stiftung, Kanton Bern, Kanton Luzern

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Neuenschwander

Team: Forschung: MA Janine Bölsterli, MSc Patsawee Rodcharoen, MSc Ilona Rösti, MSc Alafia Zavery, Michelle Huttasch, MA Lukas Ramseier, BA Ricarda Scholz; Familien-Besuchsprogramm: Prof. Dr. emer Kitty Cassée und Mitarbeitende; Kursleitung Lehrerfortbildung: Helena Lüthi, Anita Meng; zahlreiche wissenschaftliche Hilfskräfte

FOKUS: Förderung von Kindern mit Hyperaktivität, Impulsivität und Unaufmerksamkeit nach der Einschulung – Umsetzungsprojekt

Finanziert vom Bundesamt für Gesundheit, wurde die Interventionsstudie «Förderung von Kindern mit Hyperaktivität, Impulsivität und Unaufmerksamkeit in der Schule» (FOKUS-Ansatz) entwickelt und systematisch evaluiert. Die Ergebnisse zeigen, dass durch eine Weiterbildung von Lehrpersonen deren Klassenführung (klassenbezogen, kindbezogen) gegenüber Kindern mit erhöhten Werten in Hyperaktivität, Impulsivität und Unaufmerksamkeit verändert werden kann, sodass sich die Unaufmerksamkeit und tendenziell auch die Hyperaktivität/Impulsivität der Kinder im Lehrpersonenurteil günstiger als in der Kontrollgruppe entwickelt.

Die Herausforderungen, welche hyperaktive, impulsive und unaufmerksame Kinder an Lehrpersonen darstellen, sind weiterhin gross. Die Weiterbildung stösst auf grosses Interesse in der Lehrerschaft, wird am Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW regelmässig angeboten (sowohl kursorisch als auch gegenüber Schulen) und abgeholt. Sie wird in der Regel von Frau Dorothee Pudewell, langjährige Lehrerin der Unterstufe in Dornach (SO), durchgeführt, weil sie die -Weiterbildung im Team mit der Projektleitung, Erziehungswissenschaftler/-innen und einer zweiten Unterstufenlehrperson entwickelt hat.

Am 31. Mai 2017 wurde in Basel-Stadt in einer Informationsveranstaltung der FOKUS-Ansatz erläutert. Das Interesse der Öffentlichkeit war sehr gross, wie die über 200 Anmeldungen belegen. Im Anschluss daran bestellten zahlreiche Schulen die Weiterbildung. In Konsequenz wurde die Weiterbildung am Pädagogischen Zentrum Basel-Stadt (PZBS) auch angeboten und für Lehrpersonen der Sekundarstufe I weiterentwickelt.

Auf Wunsch des Bundesamtes für Gesundheit sollten im laufenden Kalenderjahr 3–4 weitere solche Informationsveranstaltungen in verschiedenen grossen Schweizer Städten (z. B. ZH, BE, LU) durchgeführt werden mit dem Ziel, Lehrerschaft und Elternschaft im Umgang mit Kindern mit Neigung zu Hyperaktivität/Impulsivität sowie Unaufmerksamkeit (ADHS) weiterzubilden. Gleichzeitig wird die bereits durchgeführte Weiterbildung auch Lehrpersonen und Heilpädagoginnen/-innen dieser Kantone angeboten.

Kooperation: Institut Weiterbildung der PH FHNW
Pädagogische Hochschule Zürich, Pädagogische Hochschule Luzern, Erziehungsdirektion
Bern, Bildungsdirektion Zürich, Volksschulamt Luzern

Laufzeit: 2018–2022

Finanzierung: Bundesamt für Gesundheit (BAG)

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Neuenschwander

Team: Dorothee Pudewell

Individuelle und kontextuelle Bedingungen der Berufsfindung und des Eintritts in die berufliche Grundbildung

Jugendliche setzen sich im Verlauf der Sekundarstufe I immer mehr mit der anstehenden Berufswahl auseinander. Studien zeigen, dass die Berufsfindung nicht nur von den Jugendlichen selbst vollzogen wird, sondern in Wechselwirkung mit den Bezugspersonen und dem weiteren gesellschaftlichen Umfeld erfolgt. Leitfragen:

In welchem Ausmass beeinflussen Personenmerkmale und kontextuelle Faktoren berufsfindungsbezogene Handlungen und deren Ergebnisse in der Sekundarstufe I sowie die Entscheidung für eine Ausbildung und einen Beruf in der Sekundarstufe II? In welchem Ausmass beeinflussen Merkmale berufsfindungsrelevanter Handlungen, Merkmale von Bezugspersonen in Schule und Familie und die betriebliche Einführungspraxis nach Eintritt in die duale Berufsausbildung die Bewährung von Ausbildungsentscheidungen am Ende des ersten Jahres der beruflichen Grundbildung? Inwiefern können sie den Abschluss der Sekundarstufe II vorhersagen? Wie regulieren Jugendliche den Übergang in die berufliche Grundbildung und in die Erwerbstätigkeit?

Den primären theoretischen Ausgangspunkt bildet das sozial-kognitive Laufbahnmodell von Lent, Brown und Hackett (1994).

Die geplante Studie baut auf dem SNF-Projekt «Institutionelle Bedingungen der Leistungsentwicklung beim Übergang in die Sekundarstufe I» (kurz: Wirkungen der Selektion WiSel I) auf und setzt sie längsschnittlich mittels zweier weiterer Messzeitpunkte fort (WiSel II). Die am Projekt WiSel im 9. Schuljahr teilnehmenden Jugendlichen werden ein weiteres Mal befragt und mit einer Zusatzstichprobe ergänzt (Zielstichprobe gesamt: 2370 Jugendliche). Dazu werden mit standardisierten Fragebogen im 9. Schuljahr Aspekte von Handlungen und Einstellungen im Berufsfindungsprozess sowie damit zusammenhängende Kontextfaktoren erfasst. Im 1. Lehrjahr werden die erlebte betriebliche Einführung sowie die Bewährung der Berufswahl mittels einer Kombination von Fragebogen und CATI erhoben. Zudem werden die Lehrpersonen am Ende des 9. Schuljahres nach den Anschlusslösungen der Jugendlichen befragt, um deren Angaben zu validieren.

In der Fortsetzungsstudie (WiSel III) werden die Jugendlichen, die im 9. Schuljahr an der Studie teilgenommen haben, fünf Jahre später ein weiteres Mal schriftlich und mündlich befragt. Die resultierende Datenbasis erlaubt erstmals in der Schweiz die Analyse von Entwicklungsverläufen zwischen ca. 11 und ca. 21 Jahren. Mit dem vorgeschlagenen Vorhaben wird erstmals im Schweizer Bildungskontext längsschnittlich und ausgehend vom Ende der Primarstufe untersucht, wie Bildungs- und Berufsfindungsprozesse miteinander interagieren und wie sich die Ergebnisse dieser Prozesse nach dem Eintritt in die berufliche Grundbildung und in die Erwerbs-

tätigkeit bewähren. Das Projekt ermöglicht unter theoretischer Perspektive die Weiterentwicklung von Modellen der Berufsfindung und des Eintritts in die berufliche Grundbildung und die Erwerbstätigkeit. In praktischer Hinsicht (Valorisierung) liefert das Projekt voraussichtlich für Schulen, Berufsbildung und Berufsberatung, aber auch für die Steuerung der Berufsorientierung und die Lehreraus- und -weiterbildung hilfreiche Grundlagen zur Unterstützung von Jugendlichen im Berufsbildungsprozess (Optimierung der Nahtstelle I und II). Schliesslich liefert es Erkenntnisse, wie Betriebe neu eintretende Jugendliche einführen und nachhaltig begleiten können.

Kooperation: Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Konstanz, Institut für Psychologie der Universität Bern, Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung der Universität Tübingen

Laufzeit: 2015–2024

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF), Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Neuenschwander, Prof. Dr. Stephan Schumann (Universität Konstanz), Prof. Dr. Andreas Hirschi (Universität Bern)

Mitarbeitender: Jan Hofmann

SCALA – Bildungschancen in sozial heterogenen

Schulklassen fördern

Kinder und Jugendliche aus tiefen sozialen Schichten und mit Migrationshintergrund haben im Schweizer Bildungssystem nach wie vor ein erhöhtes Risiko einer Benachteiligung. Neue Schweizer Studienergebnisse bestätigen internationale Befunde, wonach Lehrpersonen gegenüber sozial benachteiligten Kindern oftmals ungünstigere Leistungserwartungen haben als gegenüber nicht benachteiligten Kindern. Diese Erwartungen können die Leistungen, das Schülerverhalten und die Übertrittschancen in die Sekundarstufe I entscheidend beeinflussen. Daher wurde eine neue Weiterbildung für Regellehrpersonen ausgearbeitet, durchgeführt und evaluiert mit dem Ziel, Lehrpersonen für die Integration und Förderung von sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern zu sensibilisieren (Reduktion von Chancenungerechtigkeit). Die Weiterbildung basiert (a) auf Konzepten der interkulturellen Pädagogik und heterogener Unterrichtssituationen und (b) auf Konzepten wirksamer Lehrpersonenweiterbildung. Mit dem Projekt wird auf die Frage reagiert, wie Regellehrpersonen in heterogen zusammengesetzten Klassen erfolgreich und chancengerecht unterrichten können. Die Weiterbildung wird mit einer Vorher-nachher-Messung und im Vergleich zu einer Kontrollgruppe evaluiert. Dafür werden rund 30 Lehrpersonen aus der Deutschschweiz, die eine Klasse der 4.–6. Schuljahre unterrichten, für die Weiterbildung rekrutiert. Zusätzlich werden 45 Lehrpersonen für die Kontrollgruppe ausgewählt.

Zum Einsatz kommen Leistungstests in Deutsch und Mathematik sowie ein standardisierter Schüler-, Eltern und Lehrpersonenfragebogen. Die Ergebnisse werden zeigen, (a) wie kindbezogene Erwartungen und Überzeugungen von Lehrpersonen das Verhalten und die Leistungen von Kindern beeinflussen. Darüber hinaus sollen (b) die Ergebnisse Wege aufzeigen, wie Lehrpersonen mit der Wirkung von Erwartungen und Überzeugungen umgehen können und sie für ihren Umgang mit heterogenen Klassen sensibilisiert werden können. Die Ergebnisse werden im Rahmen der Lehrpersonenweiterbildung und allenfalls in der Lehrpersonengrundausbildung umgesetzt.

Kooperation: Institut Forschung und Entwicklung – Zentrum Lernen und Sozialisation, Institut Weiterbildung und Beratung, Stiftung Mercator Schweiz, BKS AG, Staatssekretariat für Migration, Volksschulamt des Kantons Zürich

Laufzeit: 2016–2022

Finanzierung: Stiftung Mercator Schweiz, Staatssekretariat für Migration, Kanton Aargau, Kanton Zürich

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Neuenschwander

Team: Edith Niederbacher, Camille Mayland, Dorothea Baumgartner, Gabriella Sontheim, Karin Truniger

Weblink: www.fhnw.ch/ph/zls/

7.6 Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik

Aufgabenentwicklung

Die Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn beauftragten das Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich mit der Entwicklung und Durchführung gemeinsamer Leistungstests und der Entwicklung einer Aufgabensammlung zum kompetenzorientierten Üben und Prüfen. Im Auftrag des Instituts für Bildungsevaluation erarbeitet das Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik der Pädagogischen Hochschule FHNW Aufgaben für den Bereich Naturwissenschaften für den Leistungstest in der Sekundarstufe I. Der Test umfasst zum einen obligatorisch zu bearbeitende, übergreifende Aufgaben zu naturwissenschaftlichen Arbeitsweisen, zum anderen einen Wahlbereich mit biologischen, chemischen und physikalischen Aufgaben. Die Aufgaben werden durch Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker entwickelt, in der Praxis pilotiert und aufgrund der Rückmeldungen der Lehrpersonen der Pilotstudie sowie aufgrund von testtheoretischen Kriterien beurteilt und überarbeitet. Da es sich um ein innovatives Testdesign handelt, werden verschiedene Fragestellungen untersucht wie z. B. Gelingensfaktoren für den Einsatz im Rahmen von Large-Scale Assessments.

Kooperation: Universität Zürich, Institut für Bildungsevaluation

Laufzeit: 2014–2020

Finanzierung: Kanton Aargau, Kanton Basel-Stadt, Kanton Basel-Landschaft und Kanton Solothurn

Projektleitung: Irene Felchlin

Team: Dr. Anne Beerenwinkel, René Broch, Kathrin Durrer, Cornelia Höhl, Prof. Dr. Susanne Metzger, Charlotte Schneider

Weblink: www.ibe.uzh.ch/de/projekte/aufgabendatenbank.html

Begleitstudie Spiralcurriculum MINT

Die Kreisschule Unteres Fricktal setzt in Zusammenarbeit mit EXPERIO Roche das sogenannte Spiralcurriculum MINT um, das den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, neben dem Schulunterricht an besonderen MINT-Angeboten teilzunehmen, so bspw. am MINT-Tag und am Berufswahlparcours «myTalents». Ziel ist es, das Interesse der Schülerinnen und Schüler an MINT zu stärken und ihnen eine angemessene Grundbildung in den MINT-Fächern anzubieten. Dadurch sollen sie zu einer schulischen und beruflichen Zukunft im naturwissenschaftlich-technischen Bereich motiviert werden. Zusätzlich nehmen auch die Lehrpersonen an Weiterbildungen teil, um neue Impulse für den MINT-Unterricht zu erhalten.

Inwieweit die beschriebenen Ziele erreicht werden, wird im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitstudie untersucht. Im Zeitraum von 2018 bis 2022 werden zwei Schüler/-innen-Jahrgänge über drei Schuljahre hinweg zu vier Messzeitpunkten per Fragebogen befragt, um Entwicklungen im Interesse und im Selbstkonzept sowie mögliche Veränderungen bei der Berufs- bzw. Fachwahl nachzuweisen. Über Interviews mit ausgewählten Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen wird zudem untersucht, welche Impulse durch die Zusammenarbeit mit EXPERIO Roche für den MINT-Unterricht entwickelt und umgesetzt werden.

Laufzeit: 2018–2022

Finanzierung: Kreisschule Unteres Fricktal

Projektleitung: Dr. Monika Holmeier

Team: Heli Schaffter

KAPture Ernährung

Übergeordnetes Ziel des Projekts ist es, im Rahmen von KAP-Studien (Knowledge, Attitudes and Practices) die Rolle von Wissen und motivationalen Faktoren bei der Bildung von Handlungsintentionen im Bereich gesunder Ernährung zu untersuchen.

Einige Lebensumstände in Zivilisationsgesellschaften – Bewegungsmangel, übermässiger Tabak- und Alkoholkonsum sowie eine falsche, hyperkalorische Ernährung – können zur Entstehung von Zivilisationskrankheiten (engl. noncommunicable diseases – NCDs), wie beispielsweise Diabetes mellitus vom Typ 2, führen. Übermässiger Zuckerkonsum kann auf verschiedenen Wegen Einfluss auf die Entstehung von Typ-2-Diabetes nehmen. Die Schule und speziell der naturwissenschaftliche Unterricht können an dieser Stelle einen Beitrag zur Prävention leisten. Es wird angenommen, dass Motivation und Wissen eine zentrale Rolle bei der Entscheidungsbildung über präventives Gesundheitsverhalten (Intention) spielen. Eine genaue Untersuchung der Zusammenhänge zwischen diesen Faktoren und deren Einfluss auf die Intentionsbildung fehlt jedoch bislang.

Ziel des Dissertationsvorhabens «Welche Rolle spielen biologisches Wissen und Motivation für die Intentionsbildung von Schülerinnen und Schülern bei präventivem Gesundheitsverhalten? Eine empirische Untersuchung am Beispiel Zuckerkonsum und Entstehung von Typ-2-Diabetes» ist es daher, am Beispiel Zuckerkonsum und Entstehung von Typ-2-Diabetes die Rolle von biologischem Wissen und motivationalen Faktoren für die Intentionsbildung bei präventivem Gesundheitsverhalten zu untersuchen. Zentrale Fragestellungen sind dabei: Welche Zusammenhänge gibt es zwischen biologischem Wissen und motivationalen Faktoren und inwiefern wird die Intention zur Verhaltensänderung von biologischem Wissen und motivationalen Faktoren beeinflusst? Zur Beantwortung der Forschungsfragen wird ein bereits bestehendes Testinstrument adaptiert und nach den Kriterien der klassischen Testtheorie geprüft und überarbeitet. Daraufhin werden im Zuge einer Querschnittsstudie die Zusammenhänge zwischen Wissen, Motivation und Intention mittels Regressionsanalysen untersucht. Die Wirkung der identifizierten Faktoren für die Intentionsbildung wird dann innerhalb einer (quasi-)experimentellen Interventionsstudie geprüft. Das Projekt dient der Erweiterung der empirischen Datenlage zur Rolle von biologischem Wissen und motivationalen Faktoren im Zusammenhang mit der Intentionsbildung

bei präventivem Gesundheitsverhalten. Die Erkenntnisse können als wissenschaftliche Grundlage für künftige Präventionsmassnahmen dienen und somit einen Gewinn für die Gesundheitsbildung darstellen.

Finanzierung: Projektgebundene Beiträge (Pgb) des Bundes der laufenden BFI-Periode 2017–2020 (im Rahmen des swissuniversities-Projekts «Aufbau der wissenschaftlichen Kompetenzen in den Fachdidaktiken»)

Laufzeit: 2018–2020

Projektleitung: Dr. Julia Arnold

Team: Lea Kahl

Kindern Wege in Natur und Technik erschliessen (KiNaT)

Ziel des Projekts ist es, die Stellung von naturwissenschaftlich-technischer Bildung von 4- bis 8-jährigen Kindern in der Schweiz zu stärken. Viele Lehrpersonen dieser Altersstufe wissen zwar um die grosse Begeisterungsfähigkeit der Kinder für naturwissenschaftlich-technische Experimente. Sie sehen sich aber aus Mangel an Fachwissen, fachdidaktischem Wissen und Selbstvertrauen und oft auch aufgrund des Fehlens eigener Erfahrungen in diesem Bereich zu wenig in der Lage, den Kindern Wege in die Naturwissenschaften und die Technik zu erschliessen. Hier setzt das Projekt KiNaT an: Gemeinsam mit Lehrpersonen wird ein Weiterbildungskonzept entwickelt, das Lehrpersonen des Kindergartens und der Klassenstufen 1 und 2 darin unterstützt, naturwissenschaftlich-technische Bildung im Sinne des Lehrplans 21 in ihren Unterricht zu integrieren. Das Konzept wird in Pilotprojekten umgesetzt und wissenschaftlich evaluiert. Abschliessend wird die Ausweitung der Initiative durch einen Massnahmenkatalog und erste Initiatisierungen aufgegleist. Das Projekt ist interkantonal und hochschulübergreifend ausgerichtet.

Kooperation: PH Bern, Institut Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Gebert Rüt Stiftung

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Metzger, Dr. Anne Beerenwinkel, Karin Frey

Team: Andrea Lüscher, Florence Bernhard (Institut Unterstrass), Carolina Conti (Institut Unterstrass), Dr. Angelika Pahl (PH Bern)

Machbarkeitsstudie ÜGK HarmoS 4 Nawi

Für das Jahr 2022 ist die Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK) im 4. Schuljahr geplant. Welche Fachbereiche (Mathematik, Naturwissenschaften, Schulsprache) getestet werden, entscheidet die EDK voraussichtlich im Herbst 2019. Im Frühjahr 2019 wird im Rahmen einer Machbarkeitsstudie überprüft, welche Fachbereiche mit welchen Aufgabenformaten und Durchführungsszenarien getestet werden können. Für die Entwicklung von Frameworks und Testaufgaben wurde ein Konsortium bestehend aus verschiedenen Pädagogischen Hochschulen der Schweiz (PH Bern, PH FHNW, PHSG, PH Zug) beauftragt. Der Bereich «Naturwissenschaften» wird durch das ZNTD der PH FHNW in Kooperation mit der PH Bern vertreten. Koordiniert wird die Aufgabenentwicklung von der Aufgabendatenbank der EDK (ADB).

Kooperation: PH Bern

Laufzeit: 2018–2019

Finanzierung: EDK

Projektleitung: Dr. Julia Arnold

Team: Barbara Jaun-Hoderegger (PH Bern), Prof. Dr. Susanne Metzger

MobiLab: Mobiles Lernlabor Natur und Technik

Der private gemeinnützige Verein MobiLab, mit Unterstützung von Gönnern aus Industrie, Stiftungen und privaten Kreisen, betreibt zusammen mit dem Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik (ZNTD) der PH FHNW ein mobiles Labor für naturwissenschaftliche Experimente. Das mobile Lernlabor Nordwestschweiz kommt als Holangebot in die 4.–6. Klassen der Primarschule. Es wird durch eine Expertin oder einen Experten begleitet und betreut. Ziel des Bildungsangebotes ist, Kinder im lernfähigen Alter für naturwissenschaftliche und technische Fragen zu begeistern mit dem Ziel der Nachwuchsförderung in diesem Bereich. Ebenso soll den bisherigen und neu auszubildenden Lehrpersonen gezeigt werden, wie man naturwissenschaftliche Zusammenhänge kindgerecht und doch wissenschaftlich ernsthaft unterrichten kann.

Laufzeit: 2011–2020

Finanzierung: Verein MobiLab

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Metzger

Team: Sandra Nachtigal, Dr. Maria Till

Weblink: www.mobilab-nw.ch

«NaTech 7–9» – Das neue Lehrmittel für den «Natur und Technik»-Unterricht der Sekundarstufe I

Mit dem Lehrplan 21 ist es erstmals möglich, aufeinander abgestimmte Lehrmittel zu entwickeln, mit denen die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler spiralcurricular vom Kindergarten bis zum Abschluss der obligatorischen Schule aufgebaut werden können. In diesem Sinn schliesst «NaTech 7–9» direkt an «Kinder begegnen Natur und Technik» (Kindergarten, Lehrmittelverlag Zürich, ab Frühling 2018) und «NaTech 1|2, 3|4, 5|6» (Primarstufe, Schulverlag plus und Lehrmittelverlag Zürich, ab Frühling 2018) an. «NaTech 7–9» ist konsequent am Lehrplan 21 ausgerichtet, insbesondere wurde beim Aufbau des Lehrmittels der Orientierungspunkt Mitte des 8. Schuljahres berücksichtigt. Das Lehrmittel ermöglicht kompetenzorientierten Unterricht für die verschiedenen Niveaus der Sekundarstufe I. «NaTech 7–9» enthält für alle Niveaus gemeinsam das Grundlagenbuch mit den grundlegenden Inhalten, die Toolbox für naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen sowie eine Webplattform mit Filmen, Simulationen und weiteren Materialien. Ergänzend werden Arbeitsmaterialien in drei verschiedenen Niveaus angeboten. An der Entwicklung von «NaTech 7–9» sind neben den Autorinnen und Autoren der Pädagogischen Hochschulen FHNW, St. Gallen und Zürich Fachexpertinnen und Fachexperten der Pädagogischen Hochschulen Bern, FHNW, Luzern, St. Gallen und Thurgau sowie sieben Lehrpersonen aus verschiedenen Kantonen als Praxisexpertinnen und Praxisexperten beteiligt. Darüber hinaus werden einzelne Kapitel von insgesamt 24 Lehrpersonen aus verschiedenen Kantonen erprobt, deren Rückmeldungen jeweils direkt in die Überarbeitung einfließen. «NaTech 7» ist im Frühling 2019 erschienen, «NaTech 8» und «NaTech 9» folgen je ein Jahr später.

Kooperation: PH Zürich (PHZH)

Laufzeit: 2015–2021

Finanzierung: Lehrmittelverlag Zürich

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Metzger

Team: Lorenz Möschler, Felix Weidele-Senn, Simon Engel (PHZH), Prof. Dr. Patrick Kunz (PHSG), Livia Murer (PHZH), Simone Studer (Bern); als Fachexpertinnen und Fachexperten der PH FHNW: Dr. Julia Arnold, Cornelia Höhl, Charlotte Schneider

Weblink: <https://www.lmvz.ch/schule/natech-7-9>

Netzwerk MINT-Bildung

Das Programm «Netzwerk MINT-Bildung» besteht aus über 20 Projekten in fünf verschiedenen Themenfeldern. Ziel des Programms ist es, durch Bündelung des Know-hows und Zusammenarbeit von Technischen Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen bei der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen einen Beitrag zur Förderung der MINT-Bildung und zur Behebung des Fachkräftemangels im MINT-Bereich zu leisten.

Kooperation: Pädagogische Hochschule Graubünden, Hochschule für Technik und Wirtschaft, HTW Chur, SUPSI: Dipartimento formazione e apprendimento DFA, SUPSI: Dipartimento tecnologie innovative DTI, Pädagogische Hochschule Luzern, Berner Fachhochschule BFH, Pädagogische Hochschule Bern, Pädagogische Hochschule FHNW, Hochschule für Life Sciences FHNW, Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW, Hochschule für Technik FHNW, Hochschule Luzern Departement Technik und Architektur, Hochschule Luzern Departement Informatik

Laufzeit: 2017–2020

Finanzierung: Projektgebundene Beiträge (PgB) des Bundes der laufenden BFI-Periode 2017–2020

Projektleitung: Prof. Jürg Christener, Clelia Bieler (HT FHNW)

Team: PH FHNW: Dr. Alexander Hofmann, Dr. Monika Holmeier, Prof. Dr. Pascal Favre, Prof. Dr. Susanne Metzger, Heli Schaffter, Dr. Svantje Schumann, Claudia Stübi; andere Hochschulen: Prof. Dr. Marco Adamina, Prof. Dr. Dorothee Brovelli, Caroline Bühler, Isabelle Clerc, Prof. Dr. Marc Eyer, Dr. Karin Güdel, Dr. Klemens Koch, Prof. Dr. Jürg Luthiger, Dr. Bernhard Matter, Prof. Dr. Martin Meyer, Gianluca Montù, Dr. Lucio Negrini, Dr. Fabian Neuhaus, Dr. Alberto Piatti, Prof. Dr. Frank Pude, Andrea Schweizer, Roland Stähli, Prof. Dr. Daniel Steiner, Andreas Stettler, Prof. Martin Studer

Weblinks: <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/ht/mint-bildung>, www.mint-bildung.ch

Prisma-Kisam – Entwicklung eines Lernmedienverbundes für die Sekundarstufe I

Zusammen mit den Verlagen Klett und Balmer sowie Ingold entwickelt ein Autorenteam des ZNTD, in enger Zusammenarbeit mit der Schulpraxis, das neue «Natur und Technik»-Lehrmittel Prisma-Kisam für die Sekundarstufe I. Dabei werden Erkenntnisse aus der fachdidaktischen Forschung, Lehrmittelforschung und Praxiserprobung kombiniert, mit dem Ziel, einem kompetenzorientierten Naturwissenschaftsunterricht auf allen Lernniveaus der Sekundarstufe I den Weg zu bereiten.

Laufzeit: 2016–2020

Finanzierung: Klett und Balmer Verlag, Ingold Verlag

Projektleitung: Dr. Karin Güdel

Team: Kathrin Durrer, Hannes Herger, Marcel Iten, Prof. Dr. Peter Labudde, Andreas Stettler, Dr. Matthias von Arx, Dr. Hans Ulrich Schüpbach

Regionalvertretung von GLOBE Schweiz im Bildungsraum NWCH

GLOBE ist ein internationales Bildungsangebot für alle Schulstufen der Volksschule und für die gymnasiale Stufe, international getragen primär durch die NASA, die National Science Foundation und das U.S. Department of State. International machten 2015 in rund 110 Ländern über 22 000 registrierte Lehrpersonen an GLOBE-Programmen mit. Basierend auf einem Staatsvertrag beauftragt das BAFU den Verein GLOBE Schweiz mit der Umsetzung des Programms in der gesamten Schweiz. Für die nationale Umsetzung des Programms arbeitet GLOBE Schweiz mit Pädagogischen Hochschulen als regionalen Partnern zusammen, im Bildungsraum NWCH

mit der PH FHNW. Innerhalb dieser Kooperation ist das ZNTD an Entwicklungsarbeiten beteiligt, werden GLOBE-Angebote an Schulen eingeführt, berät das ZNTD Lehrpersonen bei der Umsetzung und führt das ZNTD in Absprache mit dem Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW Weiterbildungskurse durch. Die ausserschulischen Lerngelegenheiten ermöglichen es Schülerinnen und Schülern, sich forschend-entdeckend in wichtige Themen wie Klimawandel, Biodiversität, Boden, Hydrologie oder Phänologie einzuarbeiten. Viele Lerngelegenheiten ermöglichen einen Dialog mit Forschenden und Praktikern/-innen (z. B. Bauern).

Kooperation: GLOBE Schweiz
Laufzeit: 2015–2019
Finanzierung: GLOBE Schweiz
Projektleitung: René Broch

SimplyHuman

Im Projekt SimplyHuman werden in Kooperation mit SimplyScience und der PH Zürich Experimentierkisten zu humanbiologischen Themen für den 2. Zyklus (3.–6. Klasse) entwickelt. Die Experimentierkisten enthalten Arbeits- und Experimentiermaterialien für die ganze Klasse. In Handreichungen für die Lehrpersonen werden die fachlichen Hintergründe dargestellt und Vorschläge für Differenzierung und Überprüfung gemacht. Die Experimentierkisten werden im Rahmen von einführenden Workshops vorgestellt und abgegeben.

Kooperation: PH Zürich
Laufzeit: 2019-2020
Finanzierung: SimplyScience
Projektleitung: Dr. Julia Arnold
Team: Prof. Dr. Susanne Metzger, Cornelia Höhl

Technik-Grosi und Naturkunde-Nonno

«Technik-Grosi und Naturkunde-Nonno» ist ein generationenübergreifendes Projekt des ZNTD in Kooperation mit den Seniorenorganisationen Pro Senectute Aargau und Pro Senectute beider Basel. Es unterstützt mehrere gesellschaftlich relevante Anstrengungen: die Nachwuchsförderung im MINT-Bereich, das lebenslange Lernen im Alter und den Dialog zweier Generationen.

Die meisten 4- bis 10-jährigen Kinder sind an naturwissenschaftlich-technischen Phänomenen interessiert, sie wollen spielerisch die Welt entdecken. Ihr Forschergeist und ihre Entdeckungslust werden in Familie und Schule aber oft nur ungenügend gefördert, wie die Resultate des MINT-Nachwuchsbarometers (2014, www.mint-nachwuchsbarometer.ch) sehr deutlich zeigen. Hier könnten Grosseltern, Grosstanten und -onkel zum Zuge kommen.

Im Rahmen des Projekts werden Kurse für Seniorinnen und Senioren, «Grosis» und «Nonnos», Grosstanten und -onkel etc., angeboten. Diese lernen, wie sie mit Kindern von 4 bis 10 Jahren naturwissenschaftliche und technische Phänomene mit einfachen Alltagsmaterialien und Alltagsgegenständen forschend entdecken können. Interessierte Seniorinnen und Senioren können sich darüber hinaus in einem Aufbaukurs als «Seniorexperte und -expertin» ausbilden lassen – auch um mittelfristig als Kursleiterin und Kursleiter für Seniorenkurse eingesetzt werden zu können.

Kooperation: Hochschule für Technik FHNW, Pro Senectute Kanton Aargau, Pro Senectute beider Basel

Laufzeit: 2015–2020

Finanzierung: Stiftung Emilia-Guggenheim-Schnurr der NGiB

Projektleitung: Dr. Maria Till

Team: Max Edelmann, Daniel Treyer

Weblink: <https://www.fhnw.ch/de/forschung-und-dienstleistungen/paedagogik/institut-forschung-und-entwicklung/zentrum-naturwissenschafts-und-technikdidaktik/technik-grosi-und-naturkunde-nonno>